www.monitor.co.at

02 Feb. 08

monitor

Das Magazin für Informationstechnologie

IKT-Fachmesse ITnT 2008

Vom 5. - 7. Februar 2008 findet die ITnT in Wien statt. MONITOR (Halle A, Stand 0102) bietet Ihnen eine ausführliche Vorschau auf diese Fachmesse für IT und Telekommunikation.

- **Web 3.0:** Webservices der Zukunft
- **Security:** Firmen-Notebooks können sicher sein
- **Job Training:** IKT-Ausbildung in Österreich - Teil 3

ESET Smart Security und ESET NOD32 Antivirus v3.0

Die neuen, deutschsprachigen Versionen der preisgekrönten Sicherheits- und Antivirensoftware werden auf der ITnT 2008 in Halle A / Stand 0322a präsentiert.

Siehe Seite 40

Hier sollte Ihr Name stehen. Fragen Sie uns nach einem Abo. Tel. 01 | 74095-466

ISSN 1021-271X P.B.B ZUL.NR. 02Z031040M – VERLAGSORT WIEN, VERLAGSPOSTAMT 1110 WIEN

maupi.com

Ich will das Original mit allen Fakten in der Hand haben!

monitor

IT-BUSINESS IN ÖSTERREICH 2008

Daten, Fakten und Trends zur österreichischen IT-Wirtschaft
und zum IT-Standort Österreich

08

Der Jahres-Gesamtüberblick mit den wichtigsten Fakten und Trends im IT-Sektor.
Exklusiv mit den top-aktuellen IDC-Daten!

Die siebte Ausgabe des Standardwerks bietet viel Neues:
Cover, Layout, Grafik, bessere Übersichtlichkeit, erweiterter Bundesländer-Teil u. v. m.

Das Buch, das keine Fragen offen lässt.

**Bestellen Sie jetzt „IT-Business in Österreich 2008“ zum Preis von € 25,-
und erhalten Sie auf Wunsch ein Halbjahresabo des MONITOR gratis dazu.
MONITOR – immer bestens informiert!**

Bohmann Druck und Verlag GmbH & Co KG, Leberstraße 122, 1110 Wien. office@monitor.co.at, www.monitor.co.at/itbuch, Tel. +43 (0)1 740 95 - 410

25 Jahre MONITOR

MONITOR feiert heuer gleich zwei Jubiläen: 25 Jahre MONITOR und 10 Jahre MONITOR Online. Wir starten zu diesen 25 Jahren IT-Geschichte in diesem Heft und auf unserer neu gestalteten Homepage eine Serie. Gleichzeitig lade ich Sie sehr herzlich auf unseren Stand auf der ITnT ein: Kommen Sie vorbei, machen Sie mit bei unseren Gewinnspielen und plaudern Sie mit uns über IT einst und jetzt!

Dipl.-Ing. Rüdiger Maier, Chefredakteur

Die vierte ITnT findet vom 5. bis 7. Februar 2008 in der Messe Wien statt und stützt sich auch heuer wieder auf drei bewährte Themensäulen: „Infrastructure & Solutions", „Software & Services" sowie „Telecommunications & Solutions". Die Messe ist flächenmäßig im Vergleich zum Vorjahr um etwa 10% gewachsen und versammelt rund 380 Aussteller in den Hallen A und B. Zu den Bausteinen des Rahmenprogramms zählen zwei Key Note Areas, auf denen Experten Trends und Visionen vermitteln oder über ihre eigenen Erfolge berichten.

MONITOR-Diskussionen

MONITOR gestaltet das Programm der Key Note Area in Halle A am Donnerstag, 7.2., zwischen 9:15 und 11:45 Uhr. Den Anfang macht Mag. Christoph Weiss vom i2s-consulting Büro Österreich. Er spricht über die Globalisierung von ERP-Landschaften: „ERP in Osteuropa - Österreich als Tor zum Osten." Angekündigt wird dabei auch der Start der dritten ERP-Zufriedenheitsstudie Österreich, die 2008 durchgeführt wird und bei der MONITOR wiederum exklusiver Medienpartner ist. Im Anschluss daran diskutiere ich ab 9:45 Uhr mit einer hochkarätig besetzten Runde über den ERP-Markt Österreich. Das Thema: „ERP-Markt Österreich in Bewegung: Neue Anbieter, neue Kunden, neue Technologien?" Und gleich im Anschluss um 10:45 Uhr moderiere ich die nächste prominent besetzte Diskussion zum Thema: „IT-Business in Österreich: Fakten, Strategien und Zukunftsperspektiven". Ich lade Sie sehr herzlich ein: Seien Sie dabei, und stellen Sie unseren Diskussionsteilnehmern Ihre Fragen!

Gewinnen Sie mit MONITOR!

Ein Besuch am MONITOR-Stand 0102 in der Halle A lohnt sich heuer besonders. Mit dabei am Stand ist diesmal nämlich neben den Experten für ERP-Anwenderzufriedenheit von i2s und Trovarit die Tiroler Zukunftsstiftung. Sie können sich hier entweder für einen geführten ERP-Rundgang durch die Hallen anmelden oder sich näher über den IT-Matchmaker informieren, ein Tool zur Softwareauswahl. Den IT-Matchmaker finden Sie übrigens auch auf unserer Homepage! Die Tiroler Zukunftsstiftung wiederum bietet Informationen zur Betriebsansiedlung in Tirol. Sie übernimmt etwa die komplette Betreuung von Ansiedelungsprojekten als Partner und Vermittler zwischen Unternehmen, Behörden, Gemeinden und bereits in Tirol ansässigen Firmen.

Um Ihnen den Besuch auf unserem Messestand noch schmackhafter zu machen, können Sie diesmal etwas gewinnen. Beantworten Sie dafür einfach drei Fragen und nehmen Sie das MONITOR-Jahrbuch „IT-Business in Österreich 2008" gleich kostenlos mit. Wenn Sie zusätzlich und kostenlos unseren neuen Online-Newsletter abonnieren, dann nehmen Sie auch am großen Gewinnspiel zu „25 Jahre MONITOR" und „10 Jahre MONITOR Online" teil!

25 Jahre MONITOR

Zum Jubiläum beleuchtet MONITOR in einer losen Folge im Magazin und auf unserer neu gestalteten Homepage www.monitor.co.at wichtige Ereignisse im IT-Bereich aus diesem Vierteljahrhundert. Zum Start hat sich unsere US-Korrespondentin Alexandra Riegler die Titelgeschichte des US-Magazins Time vom Jänner 1983 als Aufhänger genommen, in der der Computer zur „Maschine des Jahres" gewählt wurde. Große Worte begleiteten damals die Wahl des Time Magazine: „Amerika wird nicht mehr dasselbe sein", schrieb etwa Otto Friedrich in seiner Cover-Story. Die Liebe zu Automobil und Fernsehen sollte bald von jener zum PC in den Schatten gestellt werden, der sich gerade seinen Weg in die Haushalte bahnte. Die Stimmung glich einer groß angelegten Verkaufskampagne, nichts schien unmöglich. Tauchen Sie ab S. 76 ein in die noch kurze Geschichte der IT.

Die nächsten 25 Jahre

Aber wir bleiben natürlich nicht in der Vergangenheit stehen, sondern blicken in die Zukunft und greifen Trends auf. So finden Sie auf S. 71 unsere neu startende, regelmäßige Kolumne zum Thema „Green IT", zu dem wir in diesem Jahr noch vielfältige Aktivitäten entwickeln werden. MONITOR-Autor Alexander Hackl widmet sich zum Start dem grünen CIO, der die Schlüsselrolle auf dem Weg zu einer umweltfreundlichen IT spielen wird.

Die MONITOR-Autoren Klaus H. Knapp und Dawn Levy wiederum haben sich in der aktuellen IT-Forschung umgehört und herausgefunden, dass künftige Webservices mitdenken werden. Charles Petrie von der amerikanischen Stanford University will nämlich Software schaffen, die es Computern ermöglicht, mit anderen Computern im Internet das Problem der semantischen Web-Services zu lösen.

Viel Lesespaß mit MONITOR auch in den nächsten 25 Jahren wünscht Ihnen Ihr

Inhalt | Februar 2008

Wirtschaft

Neue Führung bei HP und T-Systems ... 6
REBOOT ... 7

Lösungen

Oesterreichische Kontrollbank: Frischzellenkur für die IT ... 8

Thema | ITnT 2008

Rittal: Umweltschutz im Rechenzentrum ... 10
ITnT 2008: Alle Daten ... 12
MONITOR auf der ITnT ... 14
SAP: Lösungen für den Mittelstand ... 16
Microsoft: Zahlreiche Neuentwicklungen ... 18
S&T / IMG erstmals unter einem Dach ... 20
Trivadis auf der ITnT ... 21
Die Daten-Detektive ... 24
Messetelegramm ... 28
Siemens mit umfangreicher Produktvorstellung ... 29
„Ökosystem" für ECM ... 32
TA mit Connected Living ... 34
Business Intelligence als Top-Thema ... 37
Drucker und Kopierer: Kosten im Griff ... 39
Security- und Anti-Virus-Lösung ... 40
Network Access Control ... 45
Speicherlösungen für KMU ... 49

Strategien

Web 3.0: Webservices der Zukunft ... 53
Mittelstand im Fokus ... 56
CPM auf dem Vormarsch ... 57
Namen sind nicht Schall und Rauch ... 58
Neue Identität für Beko ... 61
Microsoft CRM 4.0 ... 62

Job Training

IKT-Ausbildung in Österreich - Teil 3 ... 64
Starke Förderung für starke Frauen ... 68

Netz & Telekom

„Oranger Optimismus" - ONE-CEO Michael Krammer im MONITOR-Interview ... 69
Green-IT-Kolumne: Der grüne CEO ... 71
Mobile Sicherheit: Firmen-Notebooks können sicher sein ... 72

Hard & Software

Datenanalyse und -visualisierung ... 75

Moniskop

25 Jahre MONITOR: Große Bühne für die Wundermaschine ... 76

Aus der Redaktion

Editorial ... 3
Inserentenverzeichnis ... 78
Impressum ... 79

Rittal: Umweltschutz im Rechenzentrum
ITnT Halle A, Stand 0508

Tyco Electronics: Partner für zuverlässige
Netzwerk-Infrastrukturen - ITnT Halle A, Stand 0504

Auf IT-Infrastrukturlösungen von Fujitsu Siemens Computers können Sie sich verlassen.

x10sure™ z. B. mit PRIMERGY RX300 Servern und leistungsstarken Intel® Xeon® Quadcore-Prozessoren sorgt dafür, dass sich bei einem Ausfall die betroffene Anwendung einfach auf einem Ersatzserver neu startet. Und weil sich mehrere produktive Systeme ein Ersatzsystem teilen, bietet x10sure™ eine hohe Ausfallsicherheit zu niedrigen Kosten. So können auch Unternehmen mit kleinen IT-Budgets von den Vorzügen einer professionellen Verfügbarkeitslösung profitieren. Und während die IT rund läuft, können Sie sich voll auf Ihr Geschäft konzentrieren.

Weitere Informationen erhalten Sie unter:
www.fujitsu-siemens.at oder unter 800 23 24 11 (zum Ortstarif)

intel Xeon® inside™
Powerful. Efficient.

Celeron, Celeron Inside, Centrino, Centrino Logo, Core Inside, Intel, Intel Logo, Intel Core, Intel Inside, Intel Inside Logo, Intel Viiv, Intel vPro, Itanium, Itanium Inside, Pentium, Pentium Inside, Xeon und Xeon Inside sind Marken der Intel Corporation in den USA und anderen Ländern.

Neue Führung bei HP und T-Systems

Rudolf Kemler ist ab 1. Februar 2008 neuer Generaldirektor von HP Österreich, Georg Obermeier wird neuer Vorsitzender der Geschäftsführung von T-Systems in Österreich.

Rudolf Kemler ist neuer Generaldirektor von HP Österreich. Er tritt damit die Nachfolge von Wolfgang Gruber an, der 14 Jahre an der Spitze von HP Österreich stand. Gruber übernahm bereits im Mai eine neue, internationale Aufgabe innerhalb des Konzerns als General Manager Imaging & Printing für das Enterprise Business in der neu gegründeten Wachstumsregion Middle East, Mediterranean and Africa.

In seiner neuen Rolle wird Rudolf Kemler ab Februar neben der Verantwortung für das Geschäft von HP Österreich auch die Leitung von HPs Geschäftsbereich der Technology Solutions Group in Österreich übernehmen. „Mit Rudolf Kemler konnten wir einen Branchen-Profi und einen der erfahrensten IT-Manager Österreichs für diese Aufgabe gewinnen. Er kennt nicht nur den österreichischen Markt sehr genau, er ist auch aufgrund seiner großen Erfahrung für diese Position bestens gerüstet", erklärt Johan Deschuyffeleer, Managing Director and Vice President der HP Technology Solutions Group für die Region General Western Europe (GWE).

Rudolf Kemler wechselt zu HP aus seiner derzeitigen Position als Vorsitzender der Geschäftsführung von T-Systems Austria und CEE, wo er seit 2002 tätig ist. Zu seinen früheren Karrierestationen zählt u. a. die Nixdorf Computer GmbH, Siemens Nixdorf sowie GE Capital Corporation.

Rudolf Kemler: neuer Generaldirektor von HP Österreich

Georg Obermeier tritt bei T-Systems die Nachfolge von Rudolf Kemler an. Bereits seit Juni 2002 ist Georg Obermeier im Geschäftsführungs-Team von T-Systems tätig und zeichnet bisher für die Bereiche Network Services, Systems Integration und Health Services verantwortlich.

Georg Obermeier: neuer Vorsitzender der Geschäftsführung von T-Systems Österreich

Seine IT-Karriere startete er 1984 bei Nixdorf Computer. 1997 übernahm er bei Siemens Nixdorf die Leitung der Business Unit Computer Systeme und war in weiterer Folge als Geschäftsführer für den Integrationsprozess Fujitsu und Siemens Computer Systeme in Österreich und Südost-Europa verantwortlich.

Cancom übernimmt a+d

a+d Computersysteme wurde von der Cancom Computersysteme GmbH ganzheitlich übernommen.

a+d Computersysteme ist „Erfinder" der mobilen Business-Class-Kofferlösung „Personal Office" und österreichweiter Anbieter professioneller IT-Lösungen und Services mit Sitz in Niederösterreich. Das Systemhaus Cancom Computersysteme ist eine Tochter der börsennotierten deutschen Cancom IT Systeme AG. Die Cancom IT Systeme AG ist in Deutschland das viertgrößte herstellerunabhängige Systemhaus, das mit etwa 1.600 Mitarbeitern mehr als 50.000 Kunden betreut. Ing. Peter Abrahamczik, Geschäftsführer der bisherigen a+d Computersysteme, wird in Zukunft gemeinsam mit Paul Holdschik, einem Vorstandsmitglied der Cancom IT Systeme AG, das neue Unternehmen führen.

Karriere

Ing. **Leopold Stehr**, 46, wird neues Mitglied der Geschäftsleitung von Plaut Deutschland. Er übernimmt diese Aufgabe zusätzlich zu seiner Funktion als einer der Geschäftsführer der acctus Consulting Österreich. Den Schwerpunkt seiner Tätigkeit sieht Stehr im Ausbau der Beratungskompetenz in den Bereichen Logistik sowie im branchenorientierten Mittelstand.

Richard Kernbeis, 37, übernimmt die Position des Geschäftsführers beim österreichischen Mobilfunkanbieter eety. Kernbeis verbrachte die vergangenen 16 Jahre bei der Carl Zeiss GmbH, wo er zuletzt die internationale SAP-CRM-Einführung bei Carl Zeiss MicroImaging leitete.

Dipl.-Ing. **Dietmar Pöltl**, 38, übernimmt als CTO die Leitung des Bereichs Network Operations & Engineering bei Tele2. Pöltl war zuletzt bei T-Mobile Austria als Vice President Network Operations & Core Network sowie als Mitglied des European Operations Leadership Team tätig.

Mag. **Leopold Kronlachner**, 38, wurde zum COO des IT-Infrastruktur-Spezialisten supportEDV ernannt. Als Leiter Operations verantwortet er die Gesamtverantwortung aller internen Prozesse. Er war zuletzt CFO bei der Österreichischen Energie Agentur.

Karin Habinger, 32, verstärkt als Marketingleiterin das Team des IT-Dienstleisters HTH Consulting. Neben der Intensivierung der Kundenkommunikation wird sie auch für die Betreuung der HTH-Partner zuständig sein. Habinger war in der Vergangenheit Key Account Managerin und im Customer-Care-Bereich bei jobpilot tätig.

REBOOT

Was hat die amerikanische Subprime-Krise, die derzeit die Börsen erschüttert, mit der IT-Branche zu tun? Nichts, möchte man auf den ersten Blick sagen. Doch es verhält sich anders.

Conrad Gruber

Die Regeln im internationalen Business sind oft grausam. Wenn US-amerikanische Hausbesitzer ihre Kredite nicht mehr bezahlen können, sollte das eigentlich nicht unbedingt etwas mit der Computerbranche zu tun haben. Doch die Fäden sind verworrener, als man auf den ersten Blick meinen könnte. Denn der wirtschaftliche Tsunami, der von der Subprime-Krise ausgegangen ist, hat durchaus merkliche Folgen für einige Branchen gehabt, eben auch für die IT.

Ein Beispiel

Der chinesische Computerhersteller Lenovo, der ja bekanntlich vor einiger Zeit das PC-Geschäft von IBM übernommen hat, musste seinen Markteintritt in den europäischen Privatkundenmarkt verschieben. Die trockene Begründung: Die „amerikanische Subprime-Krise" und das unter anderem daraus resultierende rückläufige Wirtschaftswachstum in Europa seien schuld daran.

Nun kann man das auch als Ausrede für ein Geschäftsmodell sehen, das nicht ganz aufgegangen ist. Aber ein Körnchen Wahrheit wird schon dran sein. Denn auch PC-Anbieter wie Lenovo leben vom Kreditgeschäft, das auch bei Endverbrauchern hierzulande beim PC-Kauf eine immer größere Rolle spielt. Über den Anlauf erster Marktprojekte in Europa soll erst später in diesem Jahr entschieden werden, heißt es bei Lenovo. Viel abhängen wird dabei auch, wie sich die Banken bei ihren Vergaben für Konsumkredite, die eben auch für PC-Käufe eine steigende Rolle spielen, in Zukunft verhalten werden.

Allerdings muss sich Lenovo in dieser Beziehung nicht die größten Sorgen machen. Denn die Seriosität der Kreditvergabe in Europa ist um einiges besser als in den USA, und auch Schulden-Rückzahlungen werden weitaus ernster genommen. Doch in einer Start-up-Phase auf einem neuen Markt sind diese Dinge natürlich ernst zu nehmen.

Schwächere Wirtschaftsentwicklung in Europa

Generell wird Experten zufolge die IT-Wirtschaft in Europa heuer tatsächlich unter einer schwächeren Wirtschaft leiden, soweit sich das zu Jahresbeginn schon beurteilen lässt. Von einer rückläufigen Wirtschaft ist Österreich aber weit entfernt, wenn man den Prognosen der Nationalbank Glauben schenkt. Aber der eine oder andere Umsatzrückgang bei einem PC-Anbieter oder einem IT-Integrator wird schon auf die Kreditprobleme der US-Hausbesitzer zurückzuführen sein, so paradox das klingen mag.

BETRACHTEN SIE DIE KOMMUNIKATION IHRES UNTERNEHMENS MIT NEUEN AUGEN

Werfen Sie einen Blick auf die neue Welt der Unternehmenskommunikation und lassen Sie sich von unserer Arbeit überzeugen! Als größter herstellerunabhängiger Systemintegrator implementieren wir maßgeschneiderte Kommunikationslösungen für Unternehmen aller Branchen und öffentliche Organisationen: konvergente Sprach- und Datennetzwerke (IP Communications), Business Protection, Managed Services, Multimedia Contact Center, CRM und System Configuration Management. Unser Service Angebot deckt den gesamten Lebenszyklus einer Kommunikationslösung ab: Projektmanagement und Beratung für die Netzwerkarchitektur; Integration und Wartung; Services für den laufenden Betrieb der Kommunikationslösung.

RISKIEREN SIE EINEN BLICK:
WWW.NEXTIRAONE.AT

THE COMMUNICATIONS EXPERTS

nextiraOne
THE COMMUNICATIONS EXPERTS

Oesterreichische Kontrollbank: Frischzellenkur für die IT

Die Oesterreichische Kontrollbank Aktiengesellschaft (OeKB) rüstete bis Ende des Jahres alle Workstations auf Microsoft Windows Vista und Microsoft Office 2007 um.

Die Oesterreichische Kontrollbank Aktiengesellschaft (OeKB) ist Österreichs zentraler Finanz- und Informationsdienstleister für Exportwirtschaft und Kapitalmarkt. Das Institut erfüllt Spezialaufgaben für Unternehmen und Finanzinstitutionen, insbesondere für die Republik Österreich. Um weiterhin für alle Anforderungen und Sicherheitsstandards gerüstet zu sein, hat die OeKB bis Ende des Jahres alle Workstations auf Microsoft Windows Vista und Microsoft Office 2007 umgestellt.

Jedes einzelne österreichische Wertpapier kann weltweit eindeutig identifiziert werden - dank sogenannter „Wertpapierkenn-Nummern", die durch die OeKB für Aktien, Anleihen & Co zentral vergeben werden. Das ist nur eine der zahlreichen Aufgaben, die von der Oesterreichischen Kontrollbank Aktiengesellschaft tagtäglich erledigt werden, schildert Ursula Steinbrugger, IT-Spezialistin bei der OeKB: „Unter anderem sind wir auch am Energiesektor oder in Sachen Broking tätig.

Sämtliche Geschäftsfelder sind jedenfalls mit höchster Vertraulichkeit für die Beteiligten verbunden. Ein absolutes Daten-Sicherheitsnetz ist für uns daher unentbehrlich." Der Umstieg auf Microsoft Windows Vista wurde bereits Anfang des Jahres 2007 ins Auge gefasst. Mit Juni startete dann auch schrittweise das Rollout.

Bereit für moderne Applikationen

„Wir arbeiteten bisher mit Windows 2000, hatten seinerzeit den Umstieg auf Windows XP ausgelassen", beschreibt Informatikerin Steinbrugger. „Es gibt zwar noch Updates für Windows 2000, doch der Lebenszyklus dieses Betriebssystems neigt sich langsam dem Ende zu." Manche der OeKB-Anwendungen würden in ihrer nächsten Generation - wenn überhaupt - nur mit großer Mühe laufen.

Gemeinsam mit „Microsoft Gold Certified"-Partner Hewlett-Packard Österreich wurde daher an einer Frischzellenkur gearbeitet. Gerald Six von HP Österreich: „Die OeKB entschied sich sofort für Windows Vista. Bereits zuvor war Microsoft Office SharePoint Server 2007 eingeführt worden, wodurch auch Microsoft Office 2007 auf 370 Client-Plätzen installiert werden sollte. Die Gelegenheit zum Umstieg war also doppelt günstig."

Eigenes „OeKB-Image" auf den Clients

Mit Jahresanfang 2007 gab es dazu den Startschuss. Im Rahmen des Projektes „Vista Deployment für die komplette OeKB" hat HP Österreich die Oesterreichische Kontrollbank bei den Vorbereitungen begleitet, beschreibt Gerald Six: „Im Zuge dessen haben wir ein auf die Bedürfnisse des Instituts zugeschnittenes Image erstellt. Dieses kann das Institut jetzt nicht nur selbst unternehmensweit auf die Rechner verteilen, sondern auch selber warten." Womit auch bereits begonnen wurde, sagt Ursula Steinbrugger: „Wir führen das System abteilungsweise ein. So haben wir von der IT die Möglichkeit, immer voll für die speziellen Bedürfnisse einer Abteilung da zu sein."

Um die Umstellung für alle Beteiligten so reibungslos wie möglich zu gestalten, wurde im Vorfeld das Microsoft Application Compatibility Toolkit 5.0 (ACT 5.0) angewendet. „Mögliche Konflikte zwischen alten, bisherigen Applikationen und Software von anderen Anbietern mit dem neuen Betriebssystem konnten so bereits im Vorhinein erkannt und ausgemerzt werden", beschreibt Ursula Steinbrugger.

Doch nicht nur glatt sollte die Umstellung verlaufen, sondern auch sicher, erklärt Gerald Six von HP. „Ein wesentliches Ziel war der Einsatz neuer Sicherheitstechnologien wie zum Beispiel BitLocker. Das ist die neue spezielle Laufwerksverschlüsselung mit Windows Vista, welche die Daten der Workstations vor unbefugten Zugriff schützt. Die OeKB erspart sich dadurch auch zusätzliche Sicherheitssoftware von anderen Anbietern."

Mag. **Lech Ledóchowski** (CIO) und Dipl.-Ing. **Ursula Steinbrugger** (Projektleiterin) von der OeKB.

Leichtere Wartung

Einsparungen erwartet die Oesterreichische Kontrollbank Aktiengesellschaft künftig auch bei der Zeit für Wartung und Neuinstallationen, sagt Gerald Six von HP. „Die Pflege und Aktualisierung des neuen OeKB-Images ist von der IT-Abteilung aus möglich. Und wenn neue Anwendungen installiert werden, klappt das durch die detaillierteren Administratorrechte noch einfacher und rascher als bisher." Der User am PC gewinnt zusätzliche Zeit mit den neuen Office 2007 Applikationen, ist OeKB-IT-Fachfrau Steinbrugger überzeugt: „Durch die Nutzung zentraler Formulare über den Microsoft Office SharePoint Server 2007 wurde das Suchen und Finden von Vorlagen wirklich übersichtlich. Das Feedback der Kollegen ist sehr positiv."

„Um eine innovative und aktuelle IT zu haben, sind wir mit der OeKB unter den ersten, die im ganzen Unternehmen Windows Vista eingeführt haben", freut sich Ursula Steinbrugger. Und dabei war die Zeit zwischen Projektstart und den ersten Umstellungen an den Arbeitsplätzen bemerkenswert kurz, so Gerald Six: „Das waren nämlich nur vier Monate. Die Kontrollbank hat hier wirklich das Projekt auch intern sehr rasch vorangetrieben."

www.microsoft.at

www.monitor.co.at

Sonderteil zur ITnT 2008

monitor
Das Magazin für Informationstechnologie

ITnT
Fachmesse für InformationsTechnologie und Telekommunikation

Auf 44 Seiten die Neuheiten der ITnT 2008

RITTAL
EFFICIENCY

Umweltschutz im Rechenzentrum

Umweltschutz im Rechenzentrum

Verantwortungsbewusste Rechenzentrumsleiter machen sich schon länger Gedanken über die Energieeffizienz ihrer eingesetzten Geräte. Spätestens seit der stark gestiegenen Energiekosten ist dieses Thema in aller Munde.

Der verantwortungsvolle Umgang mit Energie ist auch im Rechenzentrum immer wichtiger.

Der Stromverbrauch von Servern und Zubehör hat sich im Zeitraum von 2000 bis 2005 nahezu verdoppelt. Schuld daran sind immer höhere Rechenleistungen, hochkomplexe Anwendungen und schnellere Prozessoren. Längst haben sich die Anwender in den Unternehmen an die Verfügbarkeit komfortabelster und leistungsfähigster Technologie gewöhnt. Daher zählte bisher auch nur die Leistungssteigerung, nicht aber die dafür benötigte Energie. Durch die steigenden Energiekosten beginnen die Betreiber von Rechenzentren sich vermehrt Gedanken über den Verbrauch zu machen.

Grünes Rechenzentrum

Neben ökonomische gewinnen auch ökologische Überlegungen immer mehr an Bedeutung. Um diese in die Praxis umzusetzen haben sich namhafte Branchengrößen wie IBM, Hewlett-Packard, Dell, AMD oder Intel zu Beginn des Vorjahres zu dem herstellerunabhängigen Konsortium „The Green Grid“ zusammengeschlossen. Ziel ist es, die Entwicklung energieeffizienter Prozessoren, Server, Netze und anderer Techniken voranzutreiben sowie diesbezügliche Best Pratices für den Rechenzentrumsbetrieb zu entwickeln.

Die Mitglieder von „The Green Grid“ sind der Meinung, dass die Energieeffizienz von Rechenzentren die größte Herausforderung von Technologielieferanten und deren Kunden darstellt. Um der Energieverschwendung im Rechenzentrum entgegenzuwirken sollen plattform- und herstellerunabhängige Spezifikationen und Matriken erarbeitet werden, die Anhaltspunkte für Einsparungspotenziale und Effizienzsteigerungen aufzeigen sollen. Die ersten White Papers dazu sind bereits unter www.thegreengrid.com verfügbar.

n+1= die perfekte Redundanz in einem Rack mit PMC 200 von Rittal

Seit Sommer 2007 ist auch Rittal Mitglied von The Green Grid. „Wir zielen in Forschung, Produktentwicklung und aktuellem Lösungsangebot auf eine Steigerung der Effizienz bei Stromabsicherung und -verbrauch, insbesondere mit unseren skalierbaren Systemen für USV und Kühlung im Rechenzentrum. Dies ist für uns von strategischer Bedeutung“, sagt Ing. Christian Alsch, Produktmanager IT bei Rittal. „Wir haben uns zur Mitgliedschaft in ‘The Green Grid’ entschlossen, weil wir unseren Beitrag zu mehr Umweltfreundlichkeit in der IT leisten wollen. Dabei setzen wir wie ‘The Green Grid’ auf die kontinuierliche Weiterentwicklung von Spitzentechnologie“, führt Christian Alsch aus.

Hightech mit Spareffekt

Rittal setzt bereits seit mehreren Jahren auf „grüne“ Technologien. Mit RimatriX5 hat das Unternehmen ein flexibel skalierbares, modulares Gesamtkonzept für Rechenzentren auf den Markt gebracht, das dem Be-

darf an zukunftssicheren und energieeffizienten Technologien voll gerecht wird. RimatriX5 besteht aus den fünf Systembausteinen Rack, Power, Cooling, Security und Monitoring.

Die Philosophie von RimatriX5 basiert auf der rackoptimierten Bauweise von IT-Infrastrukturen. Das aufeinander abgestimmte Zusammenspiel dieser fünf Bausteine ist die Voraussetzung, die Performance pro IT-Rack zu erhöhen und damit die Gesamteffizienz der IT unter Berücksichtigung von Platzverhältnissen und Fixkosten zu optimieren. Höchstmögliche Packungsdichte und die effiziente Raumausnutzung durch die flexible Anordnung der IT-Racks zur Gesamtlösung beeinflussen positiv die TCO und senken die laufenden Betriebskosten pro Rack. Dabei sorgen unterbrechungsfreie Stromversorgungen (USV) mit überdurchschnittlich hohem Wirkungsgrad für mehr Energieeffizienz beim Energiemanagement. Und das Klimatisierungskonzept LCP (Liquid Cooling Package) setzt mit Zukunftstechnologien wie z. B. Free Cooling, bei der in der kalten Jahreszeit weniger aktive Kühlung notwendig ist, voll auf Strom- sparen.

Energiefresser: Kühlung

Einen großen Teil der Energie im Rechenzentrum verbraucht die Kühlung. Eine CPU kann bereits mehr als 130 W/cm² produzieren - das entspricht zwei Standard-Glühlampen auf der Fläche eines Fingernagels! Was bei einem einzelnen System noch leicht beherrschbar ist, kann mit steigender Packungsdichte in einem Rack zur Herausforderung werden.

Nach Messungen und Erfahrungen aus der Praxis lassen sich bestenfalls 3-5 kW Verlustleistung pro Rack mit der klassischen Doppelbodenkühlung beherrschen, die in vielen bestehenden Rechenzentren existiert. In komplexeren Installationen erreichen Blade Server bereits ca. 30 kW Verlustleistung pro Rack. Eine weitere Verdopplung durch steigende Leistungsfähigkeit bei sinkender Baugröße ist absehbar.

Eine effiziente Alternative zum Doppelboden ist die Kühlung von thermisch hoch belasteten Installationen im Rack vor Ort. So lassen sich nicht nur teure Gebäude-Installationen vermeiden, sondern gleichzeitig die Kühlleistung direkt zu den Wärmequellen bringen.

Müssen Leistungen von bis zu 20kW pro Rack abgeführt werden, so kommen flüssigkeitsbasierende Klimalösungen wie Luft-Wasser-Wärmetauscher (LWWT) oder CPU-Kühlungen in Betracht. Eine der neuesten Entwicklungen aus dem Hause Rittal ist die skalierbare Klimalösung mit dem Namen Liquid Cooling Package (LCP). Damit lassen sich Rechenzentren temperaturneutral und ohne Raumveränderungen erweitern. Die leistungsfähige Flüssigkeitskühlung für IT-Racks führt Verlustleistungen von 4 bis 30 kW pro Rack zuverlässig ab. Die Kühlleistung beim Standard LCP lässt sich über maximal drei Klimamodule standardmäßig à 4 kW bis 12 kW Gesamtleistung skalieren. Optional sind mit LCP Plus bis zu 30 kW pro Rack möglich. Entscheidend ist die Erweiterbarkeit im laufenden Betrieb, angepasst an den aktuellen Klimatisierungsbedarf jedes Racks. Auf diese Weise werden die getätigten Investitionen in eine Rittal-Lösung langfristig gesichert.

Ing. **Christian Alsch** ist Produktmanager IT bei Rittal: „Wir haben uns zur Mitgliedschaft in 'The Green Grid' entschlossen, weil wir unseren Beitrag zu mehr Umweltfreundlichkeit in der IT leisten wollen."

Modular und skalierbar

Die Systemverfügbarkeit und Zuverlässigkeit von Rechenzentren steht und fällt auch mit dem richtigen Umgang mit der Stromversorgung. Für die höchstmögliche Sicherheit, Redundanz und Skalierbarkeit sorgen moderne USV-Systeme. Wer sich bei der USV von vornherein für modulare und daher wartungsfreundliche und skalierbare Lösungen entscheidet, der erspart sich im späteren Betrieb viele graue Haare. Mit einer „n+1-Philosophie" für USV ist man aus heutiger Sicht meist auf der sicheren Seite: Bei Ausfall eines Moduls, sei es durch Havarie oder für Wartungszwecke, springt das freie Modul ein. Modular ist dabei jedoch nicht gleich modular. Für eine flexible Auslegung auf den jeweiligen Bedarf empfiehlt

Rittal LCP ist das skalierbare Klimakonzept für High Performance Cooling.

es sich, nach Lösungen Ausschau zu halten, die die geforderte Redundanz mit geringst möglichem Aufwand erbringen. Ein Beispiel: Es soll eine Gesamtanschlussleistung von 110 kVA abgesichert werden. Konventionelle USV-Anlagen verdoppeln schlicht die Anforderung. Sie bestehen dann aus zwei USV-Blöcken mit je 120 kVA. Auch damit ist die Formel n+1 vordergründig beachtet - die Gesamtleistung beträgt aber mit 240 kVA mehr als das Doppelte der tatsächlich abzusichernden Leistung.

Das geht aber auch effizienter! Greift man auf USV-Module mit einer Leistung von je 40 kVA zurück, wie sie zum Beispiel Rittal anbietet, dann genügen bereits vier Module für die geforderte Aufgabe. Mit drei Modulen wird die Absicherung von 120 kVA gewährleistet, das vierte steht in Reserve, um im Ernstfall einzuspringen. Mit dieser zweiten Lösung wird die Aufgabe mit nur 160 kVA USV-Leistung erfüllt. Damit lassen sich also sowohl Investitions- als auch laufende Betriebskosten sparen.

www.rittal.at

Halle A, Stand 0508

ITnT 2008

Die vierte ITnT findet vom 5. bis 7. Februar 2008 in der Messe Wien statt.

Zum vierten Mal treffen einander die heimische IKT-Branche sowie Branchenvertreter aus den mittel-, ost- und südosteuropäischen Ländern (CEE/SEE) zur ITnT in der Messe Wien. Die Fachmesse bietet auch heuer wieder drei bewährte Themensäulen: „Infrastructure & Solutions", „Software & Services" sowie „Telecommunications & Solutions".

„Diese klare thematische Struktur ist ein wesentlicher Beitrag dafür, dass sich die ITnT entgegen dem allgemeinen Trend bei internationalen IT-Fachmessen sehr positiv entwickelt und auf Erfolgskurs liegt", erklärt DI Matthias Limbeck, themenverantwortlicher Geschäftsführer bei Veranstalter Reed Exhibitions Messe Wien. „Die ITnT ist Themenführer und Orientierung für die IKT-Branche zugleich. Sie hat sich im Markt etabliert und ist seit ihrer Premiere im Jahr 2005 zu einem Fixpunkt der Fachmesseszene geworden."

Insgesamt präsentiert sich die IKT-Branche heuer auf rund 26.000 Quadratmeter Brutto-Ausstellungsfläche in den Hallen A und B der Messe Wien. Das Flächenwachstum beträgt heuer, so der Leiter Geschäftsbereich Messen bei Reed Exhibitions Messe Wien, Ing. Christian Friedl, rund 10% im Vergleich zum Vorjahr.

Ausstrahlung in den CEE/SEE-Raum

„Die Erweiterung des Schengenraumes und der damit verbundene Wegfall der Grenzen zwischen Österreich und unseren Nachbarländern tragen mit Sicherheit positiv zur wirtschaftlichen Strahlkraft von Fachmessen in Wien bei", ist DI Matthias Limbeck überzeugt. Diese Wirkung innerhalb der Region werde auch bei der ITnT spürbar sein und der IKT-Fachmesse einen neuerlichen Wachstumsschub bei der Anzahl der Fachbesucher aus dem

CEE/SEE-Ausland bringen, erhofft sich Christian Friedl. Im Jahr 2007 waren laut Messeleitung bereits 12% aller Fachbesucher aus dem Ausland zur ITnT nach Wien gekommen. Eine große Tranche davon waren Fachbesucher aus Ungarn, Tschechien, der Slowakei, Kroatien und Slowenien.

Rahmenprogramm

„Bei der ITnT ergibt sich diese Repräsentativität aus den Präsentationen der rund 380 Aussteller wie auch durch ein umfassendes und thematisch abgestimmtes Rahmenprogramm", ist der Messeleiter der ITnT, Mag. Günter Theuermann, überzeugt. Zu den Bausteinen des 2008er-Rahmenprogramms zählen zwei Key Note Areas in der Halle A (Standnummer A0235) und Halle B (Standnummer B0615) – also Themenbühnen mitten im Messegeschehen, auf denen Experten Trends und Visionen vermitteln oder über ihre eigenen Erfolge berichten.

Zudem gibt es Angebote, die sich an bestimmte Anwendergruppen richten oder ausgewählte Themen wie „Security" fokussieren. ❑

ITnT 2008: Die Fakten

Daten, Ort: Dienstag, 5., bis Donnerstag, 7. Februar 2008, täglich geöffnet von 9 bis 18 Uhr, Messezentrum WienNeu, Hallen A und B
Zulassung: Fachbesucher wie Entscheider aus IT & Telekommunikation, Marketing und Verkauf, Logistik & Produktion, Controlling & Finanzen, Einkauf und Personal sowie Geschäftsführer. Branchen: Banken & Versicherungen, Handel, Gesundheitswesen, Gewerbe & Handwerk, Information & Consulting, Tourismus und Freizeitwirtschaft, Transport & Verkehr, Industrie, öffentlicher Bereich.
Produktgruppen: Software und Services, Infrastructure und Solutions, Telekommunications und Solutions
www.itnt.at

IFS Applications 7 · ERP-Produkt des Jahres 2007
in der Kategorie: „Service und Dienstleistung" *

Überzeugen Sie sich selbst: ITnT 2008 Halle A Stand A0212

IFS Business Partner

* laut Center for Enterprise Research (CER)
www.ifsworld.com · www.erp-group.at

The Highly Reliable Times

AUSGABE 4

Windows Server 2003

FARM GOLD – MIT MICROSOFT IN EINE GOLDENE ZUKUNFT

Mit frischen Systemen und frischem Wind für frische Produkte – Farm Gold Handels-GmbH

KURZ & KNAPP

Ausgangssituation:
Eine veraltete Linux-Infrastruktur bot Farm Gold nur wenig Lösungsmöglichkeiten, außerdem wollte man sich aus der Abhängigkeit von externen Linux-Administratoren lösen.

Lösung:
Mithilfe von Microsoft Gold Certified Partner Artaker wurde die gesamte IT-Infrastruktur auf Microsoft Server-System umgestellt.

Vorteile:
- Hohe Stabilität, hohe Verfügbarkeit, kalkulierbare Kosten
- Hohe Ausbaufähigkeit und Skalierbarkeit der Infrastruktur aufgrund einer einheitlichen technologischen Plattform
- Breite Verfügbarkeit von Microsoft-Support am Markt

Dank der Umstellung der gesamten IT-Infrastruktur von einem Linux-basierenden System auf eine Microsoft-Architektur laufen jetzt alle Systeme stabil. Die wesentlich einfachere Verwaltung und die Verfügbarkeit eines breiten Supports am Markt runden die erzielten Vorteile ab. Die Entscheidung würde jederzeit wieder so ausfallen.

Das Problem
„Die Linux IT-Landschaft war total veraltet und bot uns nur sehr eingeschränkte Lösungsmöglichkeiten. Zudem haben wir erkannt, dass wir uns aufgrund unserer Unternehmensgröße nicht mehr auf nur einen einzigen externen Linux-Administrator verlassen konnten, wie das bis dahin der Fall war“, sagt Robert Svugr, kaufmännischer Leiter der Farm Gold Handels-GmbH.

Mit Ende des Jahres 2005 traf man daher seitens Farm Gold, dem Wiener Neudorfer Spezialisten für Trockenfrüchte, die Entscheidung, das Linux-System komplett durch eine Microsoft-Infrastruktur zu ersetzen.

Die Lösung
Die komplette Linux-Struktur wurde ersetzt: File-, Mail- und Printserver, Sicherung, Linux basierte Datenbank und Netzwerkkomponenten sowie Firewall. Sämtliche Linux-Komponenten wurden auf Microsoft-Technologien wie Microsoft Windows Server 2003, Microsoft Exchange Server und andere ausgetauscht.

Der Vorteil
Durch die Komplettumstellung auf Microsoft-Technologie setzt Farm Gold jetzt auf einen Hersteller mit einer einheitlichen technologischen Plattform. Diese, die Windows Plattform, bietet weit verbreitete Standards. Damit werden die Kosten kalkulierbar und die Verfügbarkeit von flächendeckendem Support wird gewährleistet.

Das Ergebnis
Robert Svugr nach eineinhalb Jahren „Microsoft-Erfahrung“: „Ich würde die Entscheidung „pro Microsoft“ heute wieder so treffen. So wartet bereits ein weiteres Projekt in der Pipeline: Das Thema Dokumentenmanagement, Archivierung und digitale Signatur auf Basis von Microsoft Office SharePoint Server 2007.

EINE GUTE ENTSCHEIDUNG

„Ich bin rundum zufrieden mit der neuen Infrastruktur für Farm Gold und würde die Entscheidung pro Microsoft heute wieder so treffen.“
– Robert Svugr, kaufmännischer Leiter der Farm Gold Handels-GmbH

© 2007 Microsoft Corporation. All rights reserved. Microsoft and Windows Server are either trademarks or registered trademarks of Microsoft Corporation in the United States and/or other countries. The names of actual companies and products mentioned herein may be the trademarks of their respective owners.

MONITOR auf der ITnT

MONITOR finden Sie auf der ITnT in der Halle A, Stand 0102. Mit dabei am Stand: die Experten für ERP-Anwenderzufriedenheit von i2s und Trovarit sowie die Tiroler Zukunftsstiftung.

Auf dem MONITOR-Stand (Halle A, Stand 0102) stehen die Initiatoren der ERP-Zufriedenheitsstudie (ERP-Z), i2s und Trovarit, Messebesuchern mit Rat und Tat zur Seite. Trovarit präsentiert außerdem den IT-Matchmaker, ein Tool zur Softwareauswahl.

Die Tiroler Zukunftsstiftung bietet Informationen zur Betriebsansiedlung in Tirol und bietet auch die komplette Betreuung von Ansiedelungsprojekten als Partner und Vermittler zwischen den Unternehmen, Behörden, Gemeinden und bereits in Tirol ansässigen Firmen.

Vorträge in der Key Note Area

Rund um die Themen ERP und den österreichischen IKT-Markt geht es heuer bei den MONITOR-Vorträgen in der Key Note Area, Halle A:

Am Donnerstag, 7. Februar (9:15 Uhr), referiert Christoph Weiss vom i2s-consulting Büro über die Globalisierung von ERP-Landschaften: „ERP in Osteuropa - Österreich als Tor zum Osten".

Am Donnerstag, 7. Februar (9:45 Uhr) folgt eine von MONITOR-Chefredakteur Dipl.-Ing. Rüdiger Maier moderierte Diskussion zum Thema **„ERP Markt Österreich in Bewegung: Neue Anbieter, neue Kunden, neue Technologien?"**

Die Diskussionsteilnehmer sind:
Peter Bereiter, Managing Partner, Terna GmbH, Zentrum für Business Software
Markus Hufnagl MBA, Geschäftsführer oxaion GmbH Österreich
Dr. **Helmut Lexen**, kaufmänische Geschäftsführer, POLLEX-LC Software GmbH
Mag. **Christoph Weiss**, i2s-consulting Büro Österreich
Helmuth Rath, Geschäftsführer proALPHA Software Austria GmbH
Gerhard Reiter, Geschäftsführer SoftM Österreich

Am Donnerstag, 7. Februar (10:45 Uhr) lädt MONITOR zu einer Diskussion über das Thema: **„IT-Business in Österreich: Fakten, Strategien und Zukunftsperspektiven"**. Moderator: MONITOR-Chefredakteur Dipl.-Ing. Rüdiger Maier

Die Diskussionsteilnehmer sind:
Prof. Ing. **Peter Kotauczek**, Vorstand BEKO Holding AG, Präsident Verband österreichischer Software-Industrie (VÖSI)
Mag. **Ute Putz**, Bereichsleiterin Kompetenzfeldentwicklung, Tiroler Zukunftsstiftung
Christian Rupp, Exekutivsekretär E-Government des Bundes
Dip.-Ing. **Johann Steszgal**, Geschäftsführer TAC IT GmbH, Obmann Sparte Information-Consulting WKO Burgenland, Österreich-Vertreter im paneuropäischen Netzwerk für IKT und E-Business (PIN-SME)
Roman A. Tolic, Obmann www.contentindustries.at
Mag. **Michael Wiesmüller**, BMVIT, Informations-, Kommunikations-, Nano- und Industrielle Technologien, Innovation, österreichischer ISTC-Delegierter.

i2s Guided Messe-Tour

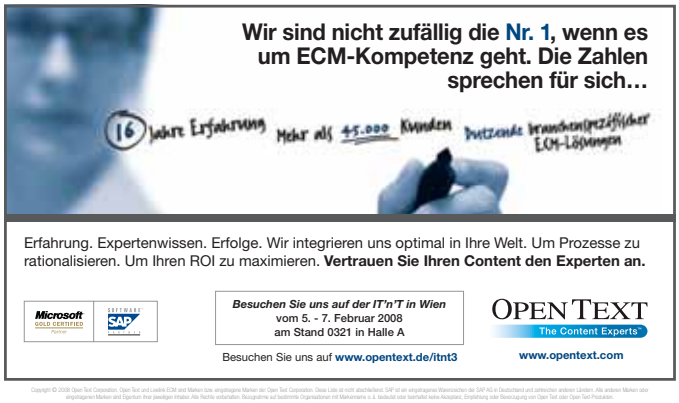
Das unabhängige Beratungshaus i2s consulting Büro Österreich bietet heuer „Guided Tours" an, die ausgewählte ERP-Anbieter unter speziellen Aspekten vorstellen.

- **Dienstag, 5. Februar, Thema 1** - „Flexible & moderne Oberfläche"
- **Mittwoch, 6. Februar, Thema 2** - „Flexible Auswertungsmöglichkeiten mittels integriertem BI"
- **Donnerstag, 7. Februar, Thema 3** - „Integration von DMS und Archivierung"

Treffpunkt: **MONITOR-Stand: Halle A Stand 0102** jeweils um 14.00 Uhr (die Tour dauert insgesamt ca. zwei Stunden)

Teilnehmer an der Guided Tour erhalten ein kostenloses Jahrbuch „IT-Business in Österreich 2008."

Wenn Sie Fragen zum Thema ERP- Auswahl und Einführung haben, steht ihnen der Büroleiter von i2s Consulting in Österreich, Mag. Christoph Weiss am Messestand 0102 in der Halle A zur Verfügung E-Mail: weiss@i2s-consulting.com



Fujitsu Siemens Computers mit vielen Produktneuheiten

Energiespar-Server: Fujitsu Siemens Primergy TX120

Der Computerhersteller ist auf mehreren Partnerständen vertreten - unter anderem bei Microsoft Österreich (Halle A, Stand 0716), ACP (Halle A, Stand 0810), Digitales Österreich (Halle B, Stand 0411), Data Systems Austria (Halle A, Stand 320) und T-Mobile (Halle B, Stand 0312).

Bereits Tradition hat die Partnerschaft mit Microsoft. Auf insgesamt 458 m² wird die gesamte Bandbreite der Microsoft Produktplattformen präsentiert, Fujitsu Siemens Computers gewährleistet mit dem kompletten Produktportfolio die stabile Grundlage für den Messeauftritt. So bilden zum Beispiel zwei Primecenter Racks mit der neuesten Generation an Primergy Servern das Rückgrat des Messeauftritts.

Zu sehen sind außerdem die neuesten Notebooks und Desktops: Lifebooks und Esprimo Mobiles sowie Esprimo PCs mit Microsoft Vista. Einen weiteren Schwerpunkt im Infrastructure Service-Bereich bilden die Themen „Optimierte Kundenbeziehungen und Geschäftsprozesse“ sowie „Dynamische Infrastruktur“. Dazu gehören auch Services von Fujitsu Siemens Computers im Bereich Systems Management für den Einsatz von Microsoft-Technologien im Managed-Service-Bereich.

Wie Modernisierung von Anwendungen in der Praxis funktionieren kann, zeigt Fujitsu Siemens Computers auf dem Stand Digitales Österreich (E-Government City). Sowohl die Anwendungen des Bundessozialamts sowie der Allgemeine Unfallversicherungsanstalt (AUVA) konnten mit der Lösung Web-Transacations aus der Produktfamilie openSEAS von Fujitsu Siemens Computers modernisiert werden. So war es möglich, 700 AnwenderInnen des Bundessozialamts mausunterstützte Benutzerführung sowie eine behindertengerechte, mauslose Benutzeroberfläche zur Verfügung zu stellen.

„Grünen Produkte“ wie der Monitor Scenicview B19-3 können am Stand von ACP begutachtet werden. Der neue Monitor wurde erst kürzlich auf Grund seines geringen Stromverbrauchs von maximal einen Watt im Standby-Betrieb mit dem EnergyStar und dem Blue Angel ausgezeichnet.

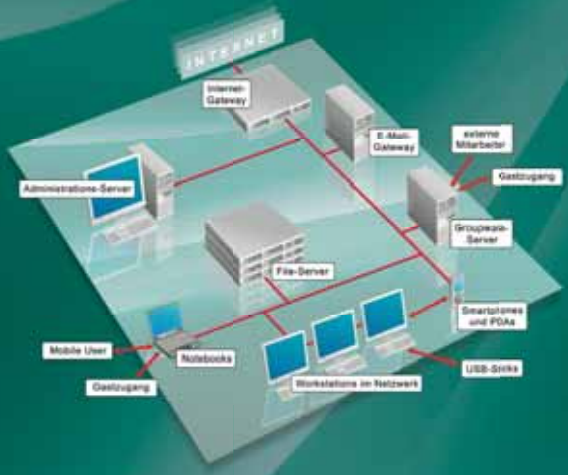
Neben den neuen Primergy Servern wird beim Stand von Data Systems Austria auch die zweite Generation der Serverlösung x10sure gezeigt. Sie bietet Hochverfügbarkeit für Applikationen ohne Cluster-Zertifizierung und ermöglicht mehr Flexibilität bei Konsolidierungsaufgaben.

www.fujitsu-siemens.at

KASPERSKY lab

Optimaler Schutz
für dynamische Unternehmens-Netzwerke

Firmen-Netzwerke sind offener und dynamischer geworden – doch mit Subnetzen, Laptops und Smartphones gefährdeter denn je.



Kaspersky Open Space Security schützt Firmen-Netzwerke jeder Größe inklusive externer Mitarbeiter und mobiler User zuverlässig – und wächst mit allen zukünftigen Anforderungen an die Unternehmens-IT.

Endlich sind Freiheit und Flexibilität sowie optimaler Schutz miteinander vereinbar.

Kaspersky
Open Space
Security

- Optimaler Schutz vor Viren, Spyware und Hackern auf allen Netzwerk-Ebenen
- Proaktiver Schutz der Workstations
- Schutz von Mail- und File-Servern
- Echtzeit-Scan von Mails und Internet-Traffic
- Flexibel skalierbar
- Automatische Isolierung infizierter Clients und Verhinderung von Virus-Epidemien
- Zentrale Administration mit umfangreichem Berichts-System

Besuchen Sie uns:
ITnT Wien
Halle B
Stand 238

Informieren Sie sich auch über die neuen
Kaspersky Hosted Security Services

www.kaspersky.at

SAP: Lösungen für den Mittelstand

Das Motto von SAP für die ITnT lautet: „Ausgereifte IT-Lösungen, von Partnern mit tiefgreifendem Branchen-Know-how effizient umgesetzt". Ebenfalls im Fokus: Die neue CRM-Generation von SAP.

Ein Blick auf das neue SAP CRM 2007

Ein breites Spektrum an Lösungen und Dienstleistungen für kleine bis mittelgroße Unternehmen präsentiert SAP mit neun Partner auf der ITnT. Im Zentrum stehen die SAP-Mittelstandsstrategie und Branchenlösungen für den Mittelstand (SAP Business All In One). Dazu zählen unter anderem neue ERP-Komplettlösungen für den Fertigungsbereich, Automobilzulieferer, Kunststoff- und Metallverarbeitung sowie Großhandel, die in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Partnern präsentiert werden.

Ein weiterer Schwerpunkt fokussiert die Aufgaben des CFO, die in Anbracht neuer Regulierungen und Vorschriften in den letzten Jahren zunehmend komplexer geworden sind. Hier abgehandelte Themenbereiche befassen sich mit: Governance, Risk Management, Compliance Corporate Performance Management (Planung, Konsolidierung, Strategiemanagement, Profitabilitätsmanagement).

Neues SAP CRM

Viel Augenmerk wird dem neuen SAP CRM 2007 geschenkt werden. Das neue SAP CRM bietet zusätzliche Funktionen und Erweiterungen, insbesondere um Angebote in Echtzeit zu behandeln (Real-Time Offer Management), Verkaufsförderungsmaßnahmen zu steuern (Trade Promotion Management), Kundenkommunikation mittels E-Mail, Fax und Telefon einheitlich und IP-basiert abzuwickeln (Business Communications Management) sowie um die Controllingmöglichkeiten des Vertriebs zu erweitern (Pipeline Performance Management). Eine neue, dynamische Benutzeroberfläche mit Web-2.0-Funktionalitäten bietet dem Nutzer Zugriff auf personalisierte Informationen, die es ihm erlauben sollen, die Kundenbetreuung noch individueller zu gestalten.

Zu den neuen Funktionen zählen:

- Flexibler Multi-Channel-Kundenservice: Die SAP-Lösung für Geschäftskommunikation (SAP Business Communications Management) bindet nun IP-basierte Kommunikation via E-Mail, Fax und Telefon vollständig in die neue Version von SAP CRM ein. Auf diese Weise werden kommunikationsgestützte Geschäftsprozesse geschaffen, an denen jeder Mitarbeiter von jedem Ort aus teilhaben kann.
- Den Wert der Kundenbeziehung maximieren: Die Funktionen der SAP-Lösung für Echtzeit-Angebotsmanagement, SAP Real-time Offer Management, liefern die notwendigen Informationen für alle Kundeninteraktionen und Angebote, um profitable Kundenbeziehungen zu etablieren.
- Ausgaben für Marketing und Verkaufs-Promotions optimieren: SAP hat die Möglichkeiten der Verkaufsförderung (Trade Promotions Management, TPM) und der Werbekostenzuschüsse (Marketing Development Funds, MDF) für Unternehmen mit einem mehrstufigen Vertriebsmodell umfassend verbessert. So können Unternehmen Ausgaben für Verkaufsaktionen optimieren, und gleichzeitig höhere Transparenz und Kontrolle sowie die Rückverfolgbarkeit von Finanzmitteln und Forderungen sicherstellen.

www.sap-service.at/itnt
Halle A, Stand 0220

Partner

Folgende Partner sind bei SAP am Stand vertreten:

text:all for one
beOne consulting
IDS-Scheer
itelligence
KINAMU
SCC
unit IT
versino

Vorträge auf der ITnT

In SAP-Forum werden heuer zum ersten Mal regelmäßig Fachvorträge zu den Themen Mittelstandslösungen, CRM und ERP stattfinden. Das tägliche Programm:

10:00 und 14:00	Die SAP-Mittelstandsstrategie
11:00 und 15:00	Die SAP-Mittelstandslösungen
11:05 und 15:05	Branchenlösungen für den Mittelstand - SAP Business All In One
11:20 und 15:20	SAP On Demand - SAP Business byDesign
12:00 und 16:00	SAP ERP - Der Fahrplan zum Erfolg
13:00 und 17:00	Die neue CRM-Generation von SAP

„ERP-System des Jahres 2007“

Wer einen Blick auf das „ERP-System des Jahres 2007“ werfen möchte, hat auf dem Stand der PSI AG dazu Gelegenheit.

Eine Expertenjury des Center for Enterprise Research (CER) und der Zeitschrift „ERP Management“ hat die ERP-Lösung PSIpenta zum „ERP-System des Jahres“ in der Kategorie „Serienfertigung“ gekürt. Die Expertenjury unter Leitung des wissenschaftlichen Direktors des CER, Prof. Dr. Norbert Gronau, beurteilte 22 Systeme nach Kriterien wie Einführungsmethodik, Kundennutzen, Ergonomie, Technologie, Integrationsfähigkeit der Software, Support und Kundenkommunikation.

Mit dem Release 7.1.1 seiner ERP-Suite hat das Unternehmen den Fokus der Weiterentwicklung vor allem auf branchenspezifische Funktionen für Serien- und Auftragsfertiger in den Kernbranchen Maschinen- und Anlagenbau sowie der Automobilindustrie gelegt. Neben klassischen Automotive-Funktionen für die Serienfertigung wie Kuppelproduktion, Chargenrückverfolgung und einer Reihe von SCM-Erweiterungen, wurden außerdem neue branchenspezifische Tools für den Maschinen- und Anlagenbau integriert.

Das neue Release erfüllt darüber hinaus die gestiegenen Forderungen nach Sprachversionen. Neben den Standardsprachen Deutsch und Englisch werden Schwedisch, Niederländisch und Französisch sowie Tschechisch, Polnisch, Ungarisch und demnächst auch Rumänisch angeboten.

Außerdem wurde die Multisite-Intercompany-Lösung um zentrale Funktionsbausteine erweitert, ein Engineering Change Management (ECM) für das Auftragsmanagement entwickelt sowie das Branchenpaket PSIpenta PLuS mit den Anwendungsbausteinen, der Capable-to-Promise Lieferterminierung (CTP), der Rückstandsauflösung durch Dynamischen Produktionsabgleich (DPA) und der Einkaufssynchronisation (EKS) in den Standard übernommen. In der nächsten Entwicklungsstufe wird dieses Paket zu einem integrierten APS-System (Advanced Planning and Scheduling) ausgebaut.

Darüber hinaus kommt eine neue Online-Dokumentation auf Basis moderner Wiki-Technologie zum Einsatz. Mittels einer neu geschaffenen URL-Schnittstelle können alle Anzeigefunktionen von PSIpenta.com aus externen Anwendungen durch einfaches Anklicken eines Links aufgerufen werden. Eine verbesserte Navigation, überarbeitete grafische Bedienelemente und ein neues Cockpit zur Visualisierung unternehmenskritischer Kennzahlen komplettieren die Weiterentwicklung.

www.psipenta.de/at

Halle A, Stand 0506

DACHCOM

Daten sind immer im Spiel.

info@trivadis.com . www.trivadis.com

Application Development
Application Performance Management
Business Communication
Business Intelligence
Managed Services
Security
Training

Trivadis steht für exzellentes technologisches Know-how gepaart mit praxiserprobter Lösungs- und Integrationskompetenz. Trivadis versteht sich als IT-Lösungsanbieter, der dem Kunden ein breites, modulares und individuelles Lösungsportfolio anbietet. Die Angebotsschwerpunkte liegen auf IT-Themen, die Unternehmen heute bewegen wie Enterprise Business Communication, Master Data Management, Multisourcing und Service Oriented Architecture.

trivadis
makes IT easier.

ITnT

CW Executive Lounge 2008
(5. – 7.2.08 Wien, Stand B0441)
Trivadis präsentiert die Vorträge «BI: Technologie ist nicht genug – für Erfolg sind heute die Methoden entscheidend!» und «Oracle Data Guard für die Bankenlösung Avaloq». An unserem Stand beantworten wir gerne Ihre Fragen!

Basel . Baden . Bern . Lausanne . Zürich . Düsseldorf . Frankfurt/M. . Freiburg i. Br. . Hamburg . München . Stuttgart . Wien

Microsoft: Zahlreiche Neuentwicklungen

Das Unternehmen präsentiert gemeinsam mit 20 österreichischen Partnerunternehmen auf 458 m² die gesamte Bandbreite der Microsoft Produktplattformen.

Zu den Schwerpunkten zählen dieses Mal die neuen Microsoft Unified Communications Services, die kommenden Server und Developer-Plattformen von Microsoft sowie das neue Microsoft Dynamics CRM 4.0. Zudem werden dem Besucher Lösungen, Kundenreferenzen und Produkt-Szenarien rund um Windows Vista und 2007 Microsoft Office System präsentiert.

Ein eigener Bereich mit Innovationen aus dem Uni- und FH-Bereich sowie ein Corporate Social Responsibility (CSR) Corner rundet den Messeauftritt ab.

Besucher erhalten am Microsoft-ITnT-Messestand eine breite Palette an Informationen: Sie können sich zu den neuesten Microsoft-Produkten (Windows Vista, 2007 Office System, CRM 4.0) informieren und kommende Produkte (Windows Server 2008, SQL Server 2008 sowie Visual Studio 2008) erstmals erleben.

Zudem werden im Microsoft Kino an Hand von Kino- und Seminarprogrammen ganztags aktuelle IT-Themen behandelt. Außerdem bietet der moderne Microsoft Stand auf Grund seiner offenen Konzeption jede Menge Platz für weiterführende Gespräche.

Premiere für Microsoft Dynamics CRM 4.0

Auf der ITnT stellt Microsoft die neue Version seiner Kundenmanagement-Software „Microsoft Dynamics CRM 4.0" der breiten Öffentlichkeit vor. Die IT-Lösung für Unternehmen ist nun mehrinstanzen-, mehrsprachen- und mehrwährungsfähig. Neu ist auch, dass Microsoft-Partner und -Kunden CRM-Prozessabläufe auf Basis der sogenannten „Windows Workflow Foundation" weiterentwickeln können. Es handelt sich dabei um eine Technologie, mit der sich Arbeitsflüsse definieren, ausführen und verwalten lassen.

„Die ITnT ist als österreichische IT-Messe die ideale Plattform, um unsere Neuentwicklungen dem heimischen Markt vorzustellen. Gleichzeitig schafft die Messe für uns und unsere Partner einen Startpunkt für zahlreiche Folgegespräche." - **Werner Leibrandt,** Chief Operating Officer bei Microsoft Österreich.

Neues Angebot für Unified Communications

Microsoft zeigt die zentralen Säulen seines neuen Angebots für Unified Communications (UC): Microsoft Office Communications Server 2007, Microsoft Office Communicator 2007 und Microsoft Office Live Meeting.

Erste Einblicke in Windows Server 2008 und Visual Studio 2008

Erstmals zeigt Microsoft auf der ITnT auch die neue Unternehmens- und Entwicklerplattform Windows Server 2008. Erste Eindrücke bietet Microsoft auch zum kommenden Visual Studio 2008 und .NET Framework 3.5. Insgesamt mehr als 250 neue Funktionen optimieren jede Edition von Visual Studio 2008, inklusive Visual Studio Express und Visual Studio Team System.

www.microsoft.com/austria/ITnT
Halle A, Stand A 0716

Microsoft-Partner auf der ITnT

Thema: Optimierte Kundenbeziehungen und Geschäftsprozesse
ace Neue Informationstechnologien GmbH
adacon GmbH
addIT Dienstleistungen GmbH & Co KG (=Siemens)
Artaker Computersysteme GmbH
Ebcont systems & solutions GmbH
bit schulungscenter
HC Solutions GesmbH
k.section business solutions gmbh
MBS - Modern Business Systems
mii - marcus izmir informationsmanagement AG
PC-Ware Austria GmbH
PMCS Projektmanagement Consulting & Services
pmOne GmbH
Standard IT Solutions GMBH
Winterheller Software GmbH

Thema: Optimierte und dynamische Infrastruktur
ARP Datacon GmbH
ETC - Enterprise Training Center
Global Knowledge Network GmbH
T-Systems Austria GesmbH
ITdesign Software Projects & Consulting GmbH

CA: Lösungen zur Kosten- und Risikominimierung

Auf der diesjährigen ITnT stellt CA Lösungen zur Kosten- und Risikominimierung ins Zentrum der Messepräsenz. Das Unternehmen ist auf mehreren Ständen vertreten.

CA's IT Governance Risk und Compliance Solution

Das stetige Wachstum und die permanente Veränderung internationaler sowie nationaler Vorschriften und Gesetze erhöht die Kosten, die mit der Einhaltung aller Vorschriften verbunden sind. Für Banken nehmen beispielsweise die lokalen und bundesweiten Gesetzesregelungen, die Richtlinien der Informationssicherheit, die Regelungen der Finanzaufsichtsbehörden und mögliche interne Regulatorien Einfluß auf jegliche Durchführung von Änderungen an Konfigurationen. All diese Vorgaben erfordern separate Überprüfungen und Audits zu unterschiedlichen Zeiten. Hier gilt es in Zukunft IT-Kontrollziele nur einmal zu auditieren, aber die Ergebnisse auf mehreren Wegen zu reporten und darzustellen. Die Lösung greift alle diese Anforderungen mit einem Portfolio Ansatz auf und kann damit einen bedeutenden, langfristigen Nutzen für die IT und das Business liefern. IT-Abteilungen sind damit in der Lage, dem zunehmend herausfordernden und geschäftskritischen IT Governance-, Risk- und Compliance Management nachzukommen. So ermöglicht der CA GRC Manager auch ein unternehmensweites Portfolio Management von IT-Risiken.

Kosten- und Risikominimierung in Projekten

Um Risiken im Projektumfeld richtig einschätzen zu können, müssen Projektverantwortliche vielfältige Informationen sammeln, selektieren und im Portfolio gegenübergestellt richtig bewerten. Wichtig für die Risikobewertung ist der integrative Konzeptansatz, relevante Prozesse umfassend zu unterstützen. Etwa um Investitionen und Ressourcen in Echtzeit einzusehen oder um neue Projekte oder die Arbeit einer kompletten IT-Abteilung von Anfang bis Ende zu begleiten.

In großen Unternehmen mit vielen Nutzeranforderungen, rechtlichen Auflagen, kostenträchtigen Innovationsprojekten und geschäftskritischen Dienstleistungen muss eine IT-Portfolio-Management-Lösung verteilt arbeiten, Eskalations-Mechanismen enthalten, Beziehungen zwischen Ressourcenkapazitäten und angeforderten Ressourcen herstellen können und Integrationsmöglichkeiten etwa zum Helpdesk, Asset Management oder zum Software Change und Configuration Management bieten.

Das CA Clarity Projekt- und Portfolio Manager ist ein Werkzeug , das umfassende Funktionalitäten für das Projekt- und Portfoliomanagement sowie für das gesamte IT-Portfolio-Management (inklusive Services, Hardware, Software, Lizenzen) bieten soll. Es zielt darauf ab, die Balance zwischen der Governance als starrer „Ordnungspolitik" und den hohen Anforderungen an die Unternehmens-Flexibilität zu halten.

CA ist auf in der **Executive Lounge (Halle B, Stand 0441)** vertreten sowie auch auf den Partnerständen von Comnet und SiteXs. Bei **COMNET (Halle B, Stand 0331)** wird EITM mit den Produkten Spectrum und Unicenter Service Desk präsentiert. Auf dem Stand von **SiteXs Netzwerklösungen und Consulting (Halle A, Stand 0717)** zeigt CA die neuesten Entwicklungen in den Bereichen Threat Management, Desktop Management und Recovery Management.

http://ca.com/at

Vorträge

IT Portfolio Management mit CA Clarity PPM
6. Februar, 11:30 Uhr
Vortragender: Mag. Jürgen Schachner, MBA (Senior Consultant, CA Software Österreich GmbH)
CA: Innovation in Governance, Risk und Compliance
6. Februar, 13:00 Uhr
Vortragender: Ing. Martin Pscheidl, MBA MSc (Manager Technical Sales, CA Software Österreich GmbH)
Die Vorträge finden in der ITnT Executive Lounge statt.

Pinguine bekommen keine kalten Füße!

Die Evolution hat Pinguine mit einem gesonderten Blutkreislauf nur für die Füße ausgestattet. Heute nennt man das: Einführung paralleler Prozesse in schwierigem Terrain.

Ein perfektes Beispiel dafür, dass bewährte Systeme durch Anpassungen an die individuellen Bedürfnisse optimale Lösungen ergeben. itelligence entwickelt auf Basis der sicheren Struktur der SAP®-Anwendungsumgebung individuelle Branchenlösungen. Maßgeschneidert für den Mittelstand – damit Sie auch bei komplexen oder parallelen Prozessen keine kalten Füße bekommen.

itelligence. Zeit für Zukunft!

ITnT
Halle A Stand A0220

itelligence
www.itelligence.at

S&T/IMG erstmals unter einem DACH

S&T Austria ist Geschichte. Nach der Übernahme des internationalen Consulting- und SAP-Spezialisten IMG präsentiert sich der Dienstleister auf der ITnT als neue organisatorische Einheit für Deutschland, Österreich und die Schweiz.

Alexander Hackl

S&T DACH könne nun ein um die IMG-Kompetenzen angereichertes Portfolio flächendeckend im ganzen deutschsprachigen Raum anbieten, erklärt S&T-Austria-Geschäftsführer Georg Komornyik, der auch der neuen Organisation als Region General Manager vorsteht: „Wir haben die Länderorganisationen abgeschafft und sind jetzt gemeinsam mit den IMG-Niederlassungen in Deutschland und der Schweiz eine durchgängige, schlagkräftige Einheit mit 800 Mitarbeitern. Es gab zwischen beiden Unternehmen kaum geographische oder themenbezogene Überschneidungen.

Die Zusammenführung ist daher reibungslos verlaufen, und es ergibt sich jetzt durch die Neuorganisation vor allem in puncto Cross Selling eine Summe von Chancen für uns. Wir haben die Kompetenzen aller deutschsprachigen Standorte zum größtmöglichen Kundennutzen vernetzt. Ich kann jetzt zum Beispiel einem österreichischen Anlagenbauer zeigen und anbieten, was wir bei einem Schweizer gemacht haben."

Die österreichische S&T-Gruppe gehört mit 3.100 Mitarbeitern in 22 Ländern und einem für 2007 erwarteten Umsatz von über 500 Mio. Euro schon seit geraumer Zeit zu den wichtigsten IT-Dienstleistern in der CEE-Region.

Doch die Erfolgsstory der Heimmannschaft ist noch jung. Durch die Akquisition von T-Systems DDS und Computacenter Österreich wurde S&T 2005 mit einem Schlag auch hierzulande ein großer Player. Mit der Übernahme des international aufgestellten Schweizer Beratungshauses IMG im vergangenen Jahr gelang es dem Konzern, den Aktionsradius um Deutschland, die Schweiz, China und Japan zu erweitern.

S&Ts Messeauftritt auf der ITnT steht heuer ganz im Zeichen des „Mehrwerts", der den österreichischen Kunden durch die IMG-Übernahme geboten werden kann. Dazu Komornyik: „Letztes Jahr haben wir schwerpunktmäßig die Themen Managed Desktop Services und Infrastruktur-Harmonisierung präsentiert. Und unsere Erfolge zeigen, dass das Angebot gepasst hat. Mit MDS haben wir viele große Deals gewonnen und sind in diesem Bereich mittlerweile Nummer eins, weil der Bedarf bei den Kunden da ist und wir flächendeckend aufgestellt sind. Dieses Jahr stellen wir die IMG-Themen Management- und Technologie-Consulting sowie SAP-Services in den Vordergrund. Wir wollen aufzeigen, wie Kunden von den gebündelten Kräften beider Unternehmen profitieren können. Wir präsentieren uns als One-Stop-Shop für Österreichs gehobenen Mittelstand."

Verstärkt für SAP-Geschäft

Massiv verstärkt sei man besonders im SAP-Geschäft, so Komornyik. „Über 400 Berater mit tiefem Branchen- und Prozess-Know-how aus Hunderten Projekten im deutschsprachigen Raum stehen unseren österreichischen Kunden ab sofort zur Verfügung. Die SAP-Gold-Partnerschaft in allen drei Ländern bestätigt unsere Kompetenz." Auch horizontale Themenbereiche wie Business Intelligence, Human Ressources oder Finance/Controlling könne man nun flächendeckend anbieten.

Der Bereich Management- und Technologie-Consulting rundet das Portfolio ab. Bei Themen wie IT-Strategie, IT-Gesamtbauungsplan, Service-orientierte Architekturen, mobile IT-Lösungen und Prozessberatung ortet Komornyik großen Kundenbedarf. „Die langjährige Kooperation von IMG mit der Universität St. Gallen stellt unsere Consulting-Sparte auf eine innovative wissenschaftliche Basis."

„Die Wertigkeit der ITnT steigt kontinuierlich. Wenn es so läuft wie im letzten Jahr, sind wir zufrieden." - S&T-Austria-Geschäftsführer **Georg Komornyik**

Aber auch die traditionellen Kernthemen von S&T Austria will Komornyik weiter vorantreiben. Im Bereich Managed Services soll bei der ITnT das Thema Managed Datacenter Services, also der Betrieb von Serverlandschaften und Rechenzentren stärker in den Fokus gerückt werden. Ebenso das Thema Printing Solutions, die Planung, Verwaltung und Instandhaltung von Druckern, Kopierern und Faxen. „Die Vorzüge eines ausgelagerten Output-Managements werden noch massiv unterschätzt", glaubt Komornyik. Und im Bereich Infrastruktur-Services seien Konsolidierung und Virtualisierung „zeitlose Themen", die auch das Jahr 2008 maßgeblich bestimmen werden.

Die Wiener Messe als Präsentationsplattform beurteilt Komornyik positiv. „Die Wertigkeit der ITnT steigt kontinuierlich. Wenn es so läuft wie im letzten Jahr, sind wir zufrieden." Für eine detaillierte Kosten-Nutzen-Analyse des Messeauftritts sieht er keinen Bedarf. „Da habe ich eine klare Meinung: S&T als größtes österreichisches IT-Haus muss einfach dabei sein."

www.snt.at

Halle A, Stand 0526

Trivadis auf der ITnT

IT-Lösungen- und -Servicesanbieter Trivadis stellt Business Itelligence und Integrationsprojekte im Enterprise-Umfeld in den Mittelpunkt seines Messeauftritts.

Trivadis ist an zwölf Standorten in der Schweiz, in Deutschland und Österreich tätig. Nebst Application Development und Application Performance Management fokussiert Trivadis die Themen Business Communication, Business Intelligence und Security sowie die Bereiche Managed Services und Training. Spezialisten in den Kerntechnologien der Hersteller Oracle, Microsoft, IBM und Open Source stehen zu Verfügung. Auf der ITnT ist das Unternehmen in der Executive Lounge vertreten.

Dort werden auch zwei Vorträge abgehalten:

- Oracle Data Guard für die Bankenlösung Avaloq - Mittwoch, 6.2., 14:30

Integrierte Gesamtlösungen zur Ablösung mehrerer Einzelsysteme bieten diverse attraktive Vorteile bei Einführung, Betrieb und Unterhalt, gerade auch im Bankenumfeld. Wurden die Einzelsysteme auf Mainframes betrieben, so sind die Benutzer an eine hohe Daten- und Dienstverfügbarkeit gewöhnt. Dies muss bei der Implementierung der Gesamtlösung - welche ja einen Single Point of Failure für mehr als nur eine Funktion darstellt - berücksichtigt werden.

Die Bank Vontobel AG wickelt seit Oktober 2006 als Transaktionsbank das gesamte Wertschriftengeschäft mit dem Avaloq Banking System für Raiffeisen Schweiz ab. Auf Grund der positiven Erfahrungen hat sich die Bank Vontobel AG entschlossen, auch das eigene Hostsystem auf ein Avaloq Banking System zu migrieren, das sie für die gesamte Breite der Bankgeschäfte nutzen möchte.

- Business Intelligence: Technologie ist nicht genug - für Erfolg sind heute die Methoden entscheidend! Donnerstag, 7.2., 13:00

Das Beherrschen der eingesetzten Technologien bildet eine der wichtigsten Voraussetzungen, um Business Intelligence (BI) Projekte zur Kundenzufriedenheit, termingerecht und im Budget-Rahmen abzuwickeln. Der Auftraggeber - meistens nicht aus der IT sondern aus der Fachseite - erwartet, dass der Lösungsanbieter seine fachliche Fragestellung recht schnell begreift und seine Prioritäten aus der Business-Sicht richtig wahrnimmt.

Kurze Time-to-Market der BI-Projekte verlangt eine gutes Scoping und Anforderungs-Management, d. h. die Eingrenzung, welcher Teil der Funktionalität in welcher Reihefolge geliefert wird. Dies ist die Stelle, wo sich die Wahrnehmung der Business Relevanz und die Wahrnehmung der Aufwände für technische Umsetzung treffen muss. Jedes BI-Vorhaben ist sehr spezifisch, so spezifisch wie sein Auftraggeber. Damit aber kein Aspekt übersehen wird - sei es beim Scoping, Anforderungsmanagement, Verwendung der Technologie usw. - steht den Consultants bei Trivadis ein Pool von Methoden zur Verfügung.

www.trivadis.at

Executive Lounge: **Halle B, Stand 0441**

1 Mio. Stücklistenpositionen, 200.000 Artikel, 1 Standard

Individuelle Wettbewerbsvorteile mit PSI*penta* für internationale Maschinen- und Anlagenbauer

ITnT Fachmesse für InformationsTechnologie und Telekommunikation Halle A0, Stand 506

PSI

PSIPENTA Software Systems GmbH Durisolstraße 1 4600 Wels Österreich
Telefon: +43 7242 224404-0 Telefax: +43 7242 224404-99 info@psipenta.at
www.psipenta.at Software für Versorger und Industrie

E-Gov.City

Die Plattform Digitales Österreich im Bundeskanzleramt lädt in Halle B, Stand 0411 zu einem Besuch in der E-Gov.City ein.

Im Rahmen der ITnT 2008 am Wiener Messegelände stellen Bund, Länder, Städte und Gemeinden, in Kooperation mit ihren jeweiligen Wirtschaftspartnern, auf einer 200 m² großen Sonderfläche aktuelle E-Government-Lösungen, richtungsweisende IKT-Standards sowie Entwicklungstrends vor.

Aussteller auf der E-Gov.City

APC
BEKO Informatik. PUBLIC: NO LIMITS
Bundesministerium für Finanzen (BMF)
Bundesrechenzentrum (BRZ)
E-Government Innovationszentrum (EGIZ
IBM
Fabasoft
IDS Scheer
Rubicon
Statistik Austria
T-Systems
Unisys

Als Schirmherr der E-Gov.City fungiert die Plattform Digitales Österreich im Bundeskanzleramt unter anderem mit dem Bundesministerium für Finanzen, Bundesministerium für Inneres, Bundesministerium für Justiz, Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur.

Ein Schwerpunkt der Messe sind Workshops, die Gästen, Experten und Vertretern der IT-Wirtschaft zum Erfahrungsaustausch und Know-how-Transfer dienen. Zukunftsorientierte IT- und E-Government-Themen machen diese Tage zu einer interdisziplinären und internationalen Plattform für Information, Kommunikation und Austausch auf europäischem Niveau.

Digitales Österreich wurde 2005 als übergreifende Plattform im Bundeskanzleramt zwecks Koordination einer einheitlichen E-Government-Strategie von Bund, Länder, Städten, Gemeinden und Wirtschaft gegründet. „Unser Modell der einheitlichen

Strategie und Architektur durch die Plattform Digitales Österreich sowie die Einbindung aller Akteure in Bund, Länder, Städten, Gemeinden und Wirtschaft sind beispielgebend. Wir haben damit eine Vorreiterrolle in Europa - dies führt zu einem Exportschlager E-Government und festigt gleichzeitig den Wirtschaftsstandort Österreich“, so Christian Rupp, Sprecher der Plattform Digitales Österreich im Bundeskanzleramt.

www.digitales.oesterreich.gv.at
Halle B, Stand 0411

Tirol - Standort mit besten Aussichten

Tirol ist der Wirtschafts- und Forschungsstandort im Herz der Alpen. Mit seinen 700.000 Einwohnern nicht größer als eine mittlere Stadt in Deutschland, sind trotzdem mehrere Weltmarktführer wie der Kristallkonzern Swarovski, die Glasmanufaktur Riedel, der Werkstoffhersteller Plansee oder der Pharmakonzern Sandoz in Tirol beheimatet. Die IT-Branche in Tirol ist klein, aber fein.

Das bekannteste Unternehmen in diesem Umfeld ist der Anbieter von Sicherheitssoftware phion information technologies, welcher 2007 den Gang an die Börse gewagt hat.

Aber auch der Ausbildungsbereich hat in den letzen Jahren enorm aufgeholt. Neben dem seit fünf Jahren neu installierten Informatikstudium gibt es mittlerweile mehrere Hochschulausbildungen, deren Absolventen der aufstrebenden IT-Wirtschaft zur Verfügung stehen. Tirol ist ein Qualitätsstandort für Unternehmen mit hohen Ansprüchen. Qualifizierte und loyale Mitarbeiter, Top-Infrastruktur und eine serviceorientierte Verwaltung sind nur einige Indikatoren dafür.

Die Tiroler Zukunftsstiftung als Standortagentur steht jedem am Standort interessierten Unternehmen für Auskünfte in den Bereichen Innovation, Kooperation, Technologietransfer, Förderung und auch Ansiedlung zur Seite.

Tiroler Zukunftsstiftung
Kaiserjägerstraße 4a
6020 Innsbruck
Tel: 0043 (0)512.576262
www.zukunftsstiftung.at
Halle A, Stand 0102

Virtualisierung und Anwendungsbereitstellung

Citrix präsentiert nach der Übernahme von XenSource auf der ITnT 2008 die neuen Produktlinien Citrix XenServer und Citrix XenDesktop sowie die neue komplette End-to-End-Infrastruktur Strategie.

„Die Kombination von Citrix und XenSource wird mehr Auswahl und Flexibilität am Markt gewährleisten, vor allem für unsere breite Kundenbasis." - **Peter Hanke**, Country Manager von Citrix Systems Austria

Mit Beteiligung am Partnerstand der Dicom zeigt Citrix Systems GmbH auf der diesjährigen ITnT Präsenz. Der Auftritt steht ganz im Zeichen der Übernahme von XenSource im Oktober 2007 mit der Citrix Systems das Portfolio im Bereich Server- und Desktop-Virtualisierung komplettiert hat. Damit ist Citrix Systems der weltweit einzige Anbieter, der eine vollständige End-to-End-Infrastruktur offeriert und so kräftig Bewegung in den Virtualisierungsmarkt bringt.

Ein weiteres Highlight stellt die aktuellste Version der weltweit am meisten genutzten Technologie zur Anwendungsbereitstellung, dem Citrix Presentation Server, dar. Damit lassen sich zum Beispiel Presentation-Server-Sitzungen für ein aktives Risikomanagement regelbasiert aufzeichnen und das Einhalten von internen und externen Richtlinien dokumentieren. Erst kurz auf dem Markt und bereits zweimal von der Cisco-Anwendergruppe für IP-Telefonie ausgezeichnet, ist die Easy-Call-Funktion. Damit können Anrufe mit jeder Telefonanlage und aus bestehenden Applikationen getätigt werden.

Darüber hinaus stehen Lösungen für das Performance Tuning von Wide Area Networks im Fokus der Präsentation. Damit kann der Datenverkehr in WANs um das 30-fache beschleunigt werden. Auch für die Sicherheit bei Fernzugriffen hat Citrix Systems mit SSL VPN eine passende Lösung.

Weitere Citrix-Systems-Partner auf der Messe sind **X-tech** Handelsgesellschaft m.b.H. (Halle A, Stand 0818), **Kapsch BusinessCom AG** (Halle A, Stand 0736) und **ADN** - Advanced Database Network Distribution GmbH (Halle B, Stand 0242). **Artaker** Computersysteme GmbH, **ITdesign** Software Projects & Consulting GmbH, **SoLo** IT Solutions GmbH und **Panta Rhei** Informationstechnologie GmbH sind ebenfalls Partner von Citrix Systems und auch am Dicom-Stand zu finden.

www.citrix.at
Dicom: **Halle A , Stand 0804**

Intrusion Prevention ist einen Schritt voraus.

„Die Vielzahl der heute eingesetzten Attacken ist unüberschaubar. Organisierte Internet-Kriminelle und schwarze Schafe in den eigenen Reihen können aus einer breiten Palette von Viren, Würmern, Spyware oder anderen Angriffen wählen. Herkömmliche Technologien schützen aber nur gegen bereits bekannte Angriffsmuster. Heutige Intrusion Prevention Systeme sind dagegen einen Schritt voraus. Sie erkennen auch noch unbekannte Schädlinge und wehren sie automatisch ab. Vertraulichkeit, Verfügbarkeit und Integrität der Daten bleiben gewährleistet."

Markus Hofbauer
IT-Security Consultant, Bacher Systems

ITnT **Halle B, Stand 0242**

Bacher Systems EDV GmbH
Clemens-Holzmeister-Str. 4
1100 Wien
Tel.: 01/60 126-0
info@bacher.at

Bacher Systems
www.bacher.at
SICHERE IT-INFRASTRUKTUR

Die Daten-Detektive

Kroll Ontrack, Anbieter von Dienstleistungen in den Bereichen Datenrettung, -löschung und Computer-Forensik ist seit 2004 auch in Wien präsent und kann hier auf ein starkes Wachstum verweisen.

Rüdiger Maier

Blick in den Reinraum

„Datenrettung macht heute etwa 30% unseres Umsatzes aus, vor zehn Jahren waren das noch 80%. Heute übernehmen wir immer mehr Dienstleistungsaufträge, etwa im Bereich der Computer-Forensik", erläutert Peter Böhret, Vice President European Data Recovery, anlässlich eines Besuchs am Standort im deutschen Böblingen. Im Bereich der Computer-Forensik werden gerichtsverwertbar digitale Spuren wirtschaftskrimineller Taten gesichert: „Wir bekommen Aufträge in diesem Bereich nur dann, wenn Zeitdruck vorhanden ist. Derzeit erzielen wir damit etwa 15% unsers Umsatzes, 2007 verdoppelte sich allerdings die Nachfrage für forensische Aufgaben." Noch würden aber viele Rechtsanwälte diese Methoden nicht kennen und daher nicht nachfragen. Fallweise sei man auch intern für die Detektei tätig. Steigende Nachfrage verzeichnet das Unternehmen auch im Bereich der Datensuche über vergangene Jahre. „Dabei sind die Konvertierung und Verfügbarmachung von älteren Daten meist aufwändig und teuer!"

Nach eigenen Beobachtungen seien die Backup-Strategien in Europa recht ähnlich: „Wir stellen einen Trend hin zum Backup auf Festplatten fest, kleinere Unternehmen verwenden dagegen gerne USB-Sticks. Grundsätzlich gilt es aber festzuhalten, dass ein Backup nur sicher ist, wenn auch die Wiederinstallierung (Restore) getestet wurde", weiß Böhret aus Erfahrung. Ab einem Bestand von etwa 50 PCs kämen in den Unternehmen zunehmend sicherere RAID-Systeme zum Einsatz, wobei auch hier die zyklische Nachbeschaffung der Systeme im Blick auf die Ausfallsicherheit entscheidend sei.

International gäbe es etwa zehn Unternehmen mit einer ähnlichen Ausrichtung, dazu kämen regionale Kleinanbieter. Laut Statistik würden etwa 160.000 Datenrettungen jährlich von professionellen Unternehmen durchgeführt, etwa 200.000 von IT-Service-Anbietern und etwa noch einmal so viele Fälle blieben unbehandelt.

Ein Blick hinter die Kulissen

Das Service-Konzept des Unternehmens ist in mehrere Stufen unterteilt, wie Managing Director Edmund Hilt ausführt. Eine kostenlose Hotline für die deutschsprachigen Länder und Italien nimmt zunächst die Fälle auf. 59% davon beruhen auf Hardware-, etwa 26% auf Anwenderfehlern. Als schnellste Lösung gilt die patentierte Online-Datenrettung über eine gesicherte Internetverbindung. Sollte das nicht genügen, kann ein DHL-Abholservice in Anspruch genommen werden. Nach erfolgter Diagnose (dauert 2-3 Tage) fällt der Kunde dann die Entscheidung über die weiteren Schritte. Er erhält dafür eine Übersicht über die rettbaren Dateien und einen Fixpreis für deren Rettung. „Eine Datenrettung nimmt etwa 3-4 Tage in Anspruch. Wenn es schneller sein soll, wird es natürlich teurer", so Hilt. Die sechs Mitarbeiter im Böblinger Labor können dafür auf ein riesiges Ersatzteillager zugreifen, um auch ältere Speicher vorrätig zu haben.

„Hier liegen etwa 3.000 verschiedene Modelle, weltweit können wir auf 40.000 Festplatten zugreifen. Damit haben wir ca. 98% aller Festplatten im Zugriff!" Da das Wiederherstellungs-Geschäft für die Festplatten-Erzeuger nicht lukrativ ist, sei es oft schwierig, diese zu einer guten Kooperation zu bewegen. Im Reinraum lassen sich auch kaputte Schreibköpfe simulieren, um die Daten wieder auslesbar zu machen. Nach der Behandlung im Reinraum geht es dann um die Zusammensetzung der aufgefundenen Daten. Das sogenannte „Strukturlabor" muss ja oft mit sehr lückenhaften Daten möglichst große Teile der gespeicherten Information wieder herstellen. „Hier arbeiten wir mit selbst entwickelter Software, die uns hilft, fragmentierte Dateien wieder zusammenzusetzen!" RAID-Platten wiederum müssen nach einem Crash mühsam wieder neu gereiht werden, um sie wieder lesen zu können. Ein wahres Puzzlespiel, das viel Erfahrung verlangt. ❑

Kroll Ontrack auf der ITnT 2008

Auch heuer ist Kroll Ontrack auf der ITnT in Halle A, Stand 0724 vertreten. Schwerpunkt ist neben der professionellen Datenrettung auch die Datenlöschung als sicherer Schutz vor Datenmissbrauch. Die Produkte, die in diesem Zusammenhang präsentiert werden, sind der Eraser und der Degausser. Auch die brandneue Version von PowerControls bildet ein Thema der diesjährigen Messepräsenz.

www.krollontrack.at
www.ontrack.at, **Halle A, Stand 0724**

Neue Unternehmensprodukte

Kaspersky Lab präsentiert seine gesamte Palette an Unternehmensprodukten.

Im Fokus stehen neben den im Herbst gestarteten Kaspersky Hosted Security Services, die zentral administrierbare Version von Kaspersky Anti-Virus Mobile sowie die Unternehmensversion Kaspersky Anti-Virus für Windows Server Enterprise Edition. Zusammen mit den Partnern a.sys und MSB Mikrocomputer Software Handels GmbH stellt das Unternehmen am Stand B0238 in Halle B aus.

Unter dem Namen Kaspersky Open Space Security vereint es seine Produkte für den Enterprise-Markt. Der neueste Spross dieser Serie ist Kaspersky Anti-Virus für Windows Server Enterprise Edition (EE). Neben einer verbesserten Funktionalität zur Individualisierung der Administratorenrechte soll die lokale oder entfernte Steuerung und Administration über die Microsoft Management Console (MMC) die Verwaltung und das Monitoring einer großen Zahl von Arbeitsplätzen erleichtern. Zudem ermöglicht die Lösung nun die Arbeit in Clustern, die Einrichtung individueller Policies für verschiedene Schutzbereiche sowie die Erstellung von Vorlagen zur Vereinfachung der Administration. Auf der ITnT präsentiert das Unternehmen dieses Produkt erstmals auf dem österreichischen Markt.

Zu einer weitgehend unkontrollierten Gefahr hat sich mittlerweile der Einsatz von mobilen Endgeräten in Unternehmensnetzwerken entwickelt. Dieses Problem wird mit Kaspersky Anti-Virus Mobile Enterprise Edition adressiert.

Die Lösung kann zentral auf allen mobilen Geräten eines Unternehmens ausgerollt und anschließend über das Administration Kit zentral administriert werden. So werden alle Endgeräte nach einheitlichen Richtlinien und bei niedrigerem Administrationsaufwand in das Sicherheitskonzept einbezogen.

„Unser erklärtes Ziel ist es, im Unternehmensmarkt in Österreich unter die Top-3-Anbieter vorzurücken. Die ITnT als wichtigste B2B-Messe in Österreich ist für uns daher von großer Bedeutung."
- **Axel Diekmann**, Geschäftsführer der Kaspersky Labs GmbH

Präsentiert werden auch die Kaspersky Hosted Security Services, mit denen Sicherheit als Dienstleistung angeboten wird. Der Unternehmens-Traffic wird über Rechenzentren von Kaspersky Lab umgeleitet und gereinigt an den Kunden weitergeschickt. Vor allem kleinen und mittleren Unternehmen soll hier eine interessante Alternative geboten werden.

www.kaspersky.de **Halle B, Stand 0238**

Auf der Suche nach einem Farblaser-Drucker?

Der Aficio ™SP C410DN bietet hohe Farbdruckleistung bei geringen Kosten und erfüllt damit die Nachfrage preisbewusster Büros.

* Bis zu 25 A4 Seiten/Min. in SW und Farbe
* Bildqualität mit 1.200 x 1.200 dpi
* Ideal für Präsentationen, Übersichten, Fotos

Aktionspreis

€ 529,-*

* Preis zzgl. MwSt. nur solange Vorrat reicht.

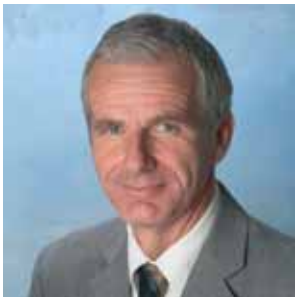
Ricoh Austria GmbH
Ihr Ansprechpartner: Hr. S.Visur
Tel.: 0676/83 277 189
kontakt@ricoh.at

www.ricoh.at

RICOH

proALPHA auf der ITnT 2008: Mit WorkflowAutomation zur aktiven ERP-Komplettlösung

Vom 5.-7. Februar 2008 ist proALPHA auf der IT-Messe ITnT in Wien vertreten. Kunden und ERP-Interessierte finden proALPHA in Halle A, Stand 0514.



„Unsere Erfahrung aus zahlreichen Kundensituationen zeigt, dass gerade im Mittelstand die Möglichkeiten der Prozessautomatisierung mithilfe von Workflows bei weitem noch nicht ausgeschöpft werden. Wir haben das Thema daher bewusst in den Vordergrund unseres Messeauftritts gestellt, um dieses Defizit aktiv zu adressieren." - Mag. **Helmuth Rath**, Geschäftsführer der proALPHA Software Austria GesmbH

Schwerpunkt des diesjährigen Messeauftritts sind neben der Präsentation der ERP-Komplettlösung die Möglichkeiten der Prozessautomation durch Workflows sowie die Integration mit der Zeitwirtschaftslösung tisoware.

Unter dem Motto „Auf das Zusammenspiel kommt es an ..." erfahren die Besucher, wie man Informationsflüsse intelligent und ohne Schnittstellen zwischen den Abteilungen von der Konstruktion über die Angebotskalkulation und Arbeitsvorbereitung bis zur Qualitätssicherung und dem Versand organisiert.

Die proALPHA WorkflowAutomation bietet jede Menge kostensenkende und beschleunigende Ansätze. Ohne zusätzlichen personellen Aufwand für Administration oder unkalkulierbare Kosten für Releasewechsel, Anpassungen und Schnittstellen optimieren proALPHA-Kunden ihre Wirtschaftlichkeit durch Prozessbeschleunigung, Qualitätssteigerung und Fehlervermeidung.

Darüber hinaus wird die führende Zeitwirtschaftslösung tisoware vorgestellt. Sie wird von mehr als 1.700 Kunden im In- und Ausland in den Bereichen Personaleinsatzplanung, Zeitwirtschaft, automatisierte Betriebs- und Maschinendatenerfassung, Zutrittssicherung sowie MES (Manufacturing Execution System) eingesetzt und ist vollständig in proALPHA integriert.

proALPHA ist eine mehrschichtige, modular aufgebaute, integrierte Komplettlösung, die speziell auf die Anforderungen mittelständischer Industrie- und Handelsunternehmen zugeschnitten ist. Die einzelnen Module stellen die Verfügbarkeit entscheidungsrelevanter Informationen in den Einsatzbereichen Vertrieb, Einkauf, PPS und im Finanz- und Rechnungswesen sicher. Die internetfähige Lösung wird abgerundet durch ERP-verwandte Funktionen wie CRM, APS/SCM, DMS und B2B-Komponenten. Die Vermarktung erfolgt über eigene Systemhäuser und autorisierte Applikationspartner.

www.proalpha.at
Halle A, Stand 0514

PROMOTION

SOA und ECM-Services für Sharepoint

d.velop GmbH. präsentiert gemeinsam mit ihren Partnern Imageware und Sage bäurer ein umfassendes Themenpaket.

Das Softwarehaus zeigt die Neuerungen der aktuellen Version 6.2 ihrer ECM-Plattform d.3. Dieses Release läutet eine neue Produktgeneration ein, die auf einer Serviceorientierten Architektur (SOA) basiert. Ein weiterer Schwerpunkt des Ausstellungsprogramms ist die Integration von ECM-Services in den Microsoft Office SharePoint Server 2007 (MOSS 2007).

Die aktuelle Version 6.2 der ECM-Suite d.3 setzt den angekündigten Wandel auf eine durchgehend Serviceorientierte Architektur fort: d.3-Anwender können mit dieser Version Kern-Funktionalitäten wie Archivierung und Dokumenten-Management oder Klassifizierungsfunktionen quasi wie Services in ihre Prozesse einbinden.

Mit Hilfe des neuen, javabasierte Workflow-Designer Business Process Modeling Notation (BPMN) modelliert der Anwender die Prozessabläufe grafisch in einer standardisierten Notation aus betriebswirtschaftlicher Sicht. Für Aktivitäten, Ereignisse und Entscheidungen stehen entsprechende Symbole zur Verfügung, die jeweils nach ihrem Verlauf abgebildet werden. Prozesse sollen dadurch transparenter und einfacher zu bedienen sein, technische Administrationstätigkeiten wie Monitoring, Logging etc. werden zentral durchgeführt.

Microsoft Office SharePoint Server 2007 ermöglicht Teamwork über das Inter- / Intranet. Durch die Integration von ECM-Services in MOSS 2007 können Anwender nun auch Funktionen nutzen, die das Microsoft-Produkt nicht zur Verfügung stellt, aber laut Hersteller für ein ganzheitliches Dokumenten-Management notwendig sind. Hierzu gehört insbesondere die rechtssichere Archivierung von Dokumenten. Durch das Auslagern auf externe Speichermedien bleibt darüber hinaus die Performance des Portals erhalten. Zusätzlich stellt d.velop umfassendere Funktionalitäten zur Prozessteuerung zur Verfügung.

www.d-velop.de
Halle A, Stand 0509

PC-Ware: Im Zeichen des Software-Managements

PC-Ware Austria befasst sich mit den aktuellen Themen Software Asset Management und SPLA (Service Provider Licence Agreement). Als Microsoft Lizenz Partner ist man am Microsoft-Stand vertreten.

Die Software Asset Management Services von PC-Ware ermöglichen die dynamische Optimierung der Softwarenutzung. Kunden erhalten einen Service zur Software-Bestandsaufnahme, zur korrekten Lizenzierung, zur Identifizierung der tatsächlichen Nutzung sowie zur Optimierung von Bestand und Beschaffung.

Effizienz des Software-Einsatzes steigern

Wer weiß, welche Software aktuell von welchem Mitarbeiter und an welchem Platz gebraucht wird, steigert insgesamt die Effizienz des Software-Einsatzes. Durch die Nutzung der SAM-Services vermeidet man Kosten für ungenutzte Programme oder Features sowie deren Installation und Support. Im Schnitt können die Kosten um 10-20% gesenkt werden, ein Investment, das sich in kürzester Zeit amortisiert.

Mit dem Service Provider License Agreement (SPLA) ist es möglich, Software bei Bedarf flexibel zu nutzen, statt auf permanent bindende Lizenzmodelle zu setzen. SPLA ist ein Microsoft-Lizenzprogramm mit exklusiven PC-Ware-Konditionen für Service Provider, die Hosted Solutions auf einer Microsoft-Plattform bereitstellen. Der Endkunde zahlt monatlich Miete entsprechend der Nutzung des Microsoft-Service- und -Produktportfolios.

Vorteile

Die Vorteile dieses Services liegen vor allem in der Flexibilität - zeitnah kann auf individuellen Kundenbedarf in dynamischen IT-Strukturen reagiert werden. Geeignet ist dieses Lizenzprogramm im Speziellen für Web Hoster, Application Service Provider, Internet Service Provider, Collaboration Service Provider, ISVs, IT Outsourcer sowie Infrastruktur Provider.

www.pc-ware.com
Microsoft: **Halle A, Stand 0716**

Einfaches „E-Contracting“

hotPDFSign von BDC ermöglicht die sichere Signatur von PDF-Dokumenten.

Viele Gespräche mit interessierten Unternehmen haben laut BDC-EDV Consulting GesmbH gezeigt, dass das Potenzial in diesem Bereich enorm ist. Üblicherweise sind es Antragsverfahren im Rahmen der Geschäftstätigkeit die papierhaft zwischen Mitarbeitern des Unternehmens und dessen Kunden abgewickelt werden.

Abgesehen von den Portokosten beziffern namhafte Beratungsunternehmen das Einsparungspotenzial in diesem Bereich üblicherweise auf mehrere Euro pro Antrag.

Der Schritt zu einer reinen „Online-Lösung“ ist meist sehr groß und häufig auch gar nicht notwendig, denn warum gleich eine vollständige Web-Lösung wenn E-Mail eigentlich ausreichend ist. Woran allermeist kein Weg vorbei führt ist das Dokumentenformat PDF, das sicher signiert werden muss.

hotPDFSign ist ein Produkt zur sicheren Signatur von PDF-Dokumenten, das von der Bestätigungsstelle A-SIT speziell für diese Eignung erfolgreich begutachtet wurde. Es eignet sich für den Einsatz im Bereich elektronischer Formulare und Vertragswesen - selbstverständlich mit ecard-Unterstützung.

Weitere Schwerpunkte bei BDC, das am Stand von A-Trust zu finden ist, betreffen Neuigkeiten rund um die ecard und die Signaturlösung hotsSign, die auch im Online-Bereich für die sichere Authentifizierung und die vollelektronische Abwicklung von Prozessen im E-Commerce und E-Contracting genutzt werden kann.

www.bdc.at
A-Trust: Halle A, Stand 0315

Branchen brauchen Spezialisten

Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

ITnT

Halle A, Stand A 0228
05.-07. Februar 2008
MessezentrumWienNeu

Branchenspezialisierte Unternehmenssoftware

Eine IT-Lösung für Ihr gesamtes Unternehmen

Führen, steuern und kontrollieren Sie Ihr Unternehmen mit unserer ERP-Komplettlösung für

- Nahrung & Genuss
- Chemie & Farben
- Pharma & Kosmetik
- Handel & Logistik
- Dienstleistung & Service

Entscheiden Sie sich jetzt für eine gesicherte Zukunft!

Wir sind für Sie da - Ihr Branchen-ERP-Spezialist

CSB-System
INTERNATIONAL

CSB-System AUSTRIA GmbH
Bischoffgasse 26/2, A-1120 Wien
Tel.: +43 1 8158283, Fax: +43 1 815828325
office@csb.at

www.csb-system.com

Messetelegramm

Malware-Spezialist **Avira** zeigt seine AntiVir-Scan-Technologie für den professionellen und privaten Gebrauch sowie das Management-Tool für AntiVir Server und AntiVir MailGate Suite. Avira ist ein weltweit führender Anbieter selbst entwickelter Sicherheitslösungen für den professionellen und privaten Gebrauch.
Halle B, Stand 0242

Als Spezialist für IT-Infrastruktur und IT-Security präsentiert sich **Bacher Systems** auf der ITnT. Schwerpunkte sind unter anderem Storage und Datensicherung sowie Backup und Recovery Systeme, Sicherheit im mobilen Umfeld, Verschlüsselungs- und Kryptografie Software.
Halle B, Stand 0242, Halle B, Stand 0441

Security-Distributor **Cetus IT** vertritt auf der ITnT unter anderem folgende Hersteller: **Apsec, Artec, BorderWare, Centennial, Coyote Point, Finjan, Imprivata, Jatheon, Securpoint, Vasco, Underground 8, Winmagic, Zoe-One**. Es sind auch eine Reihe von Vorträgen im Security Center der Halle B geplant.
Halle B, Stand 0242

CuBIT IT präsentiert sein reichhaltiges Angebot im Storage-Umfeld mit Schwerpunkt NetApp. Weitere Schwerpunkte sind Virtualisierung, Monitoring mit Nagios sowie der Einsatz von Open Source-Technologien im Infrastruktur- und Servicemanagement. CuBIT-CEO Ing. Peter-Paul Witta wird am Dienstag, 5.Februar, um 16:15 Uhr einen Vortrag in der Keynote Area der Halle A halten.
Halle A, Stand 0329

Fluke Networks zeigt seine Lösungen zum Testen, Überwachen und Analysieren von Unternehmens- und Telekommunikationsnetzwerken sowie zum Installieren und Zertifizieren der Glasfaser- und Kupfergrundlage dieser Netzwerke.
Halle A, Stand 0708

Security-Virtualisierung lautet das Thema bei **Fortinet**. Der Sicherheitsspezialist demonstriert in Wien die zahlreichen Möglichkeiten der Virtualisierung und Provisionierung seiner Security Appliances für das Unified Threat Management (UTM). Fortinet findet man als Partner an den Ständen von Antares: **Halle A, Stand 0722**
Computerlinks: **Halle B, Stand 0237**

HP ProCurve zeigt sein Netzwerk-Equipmentvon Multilayer-Switches mit hoher Port-Dichte für skalierbare Netzwerkinfrastrukturen über sicheres WAN bis zu Wireless-LAN-Produkten. Das Ziel: konvergente Netze, die sicher sind und durch Mobilität ein flexibles Arbeiten möglich machen.
Halle A, Stand 0825

Der diesjährige Messe-Auftritt von **Interoute** steht ganz im Zeichen optimierter Unternehmenskommunikation. Auf seinem Stand in der Halle B demonstriert der Sprach- und Datennetzwerk-Anbieter u. a. seine gehostete Unified Communications-Lösung Interoute One sowie das Dateiversand-Tool Interoute Express.
Halle B, Stand 0403

Die **Distrelec Gruppe** informiert über ihr umfangreiches Sortimente in den Bereichen Elektronik (Distrelec), Computertechnik (Disdata). Das Unternehmen hat 85.000 Artikel sofort ab Lager. Mittels E-Business-Lösung ist für Unternehmen ein modernes Management von C-Artikeln möglich.
Halle A, Stand 0706

Das **Linux-Forum** möchte Linux als Impulsgeber für neue Technologien sowie für neues Business herausstreichen. Der Fachdistributor **FRANK Linux Systems** hat zusammen mit den Herstellern **Collax, Cyan Networks, Novell, Norman, OpenXchange, RedHat/JBoss, SEP, Univention** und **Zarafa** sowie mit elf Fachvorträgen ein diesbezügliches Messeprogramm gestaltet.
Halle A, Stand 0330

Netviewer Austria GmbH präsentiert Netviewer five - die weiterentwickelte Version der Web-Collaboration-Lösungen one2meet und one2one. Neue Funktionen sind zum Beispiel Multi-User-VoIP, Multi-Video-Darstellung sowie ein Umfrage-Manager. Ebenfalls präsentiert das Unternehmen die Netviewer Academy. Das Internetportal für Online-Schulungen nutzt dieselbe Technologie und ermöglicht es, eigene Schulungen anzubieten.
Halle A, Stand 0209

Neueste Trends und Produkte im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologien gibt es am Stand von **Kapsch BusinessCom** zu sehen. Themen sind Unified Communications, Business Protection-Lösungen, CRM, IT-Architekturen und Netzwerke, Videoüberwachung und IP-TV. **Halle A, Stand 0736**

Microsens bringt für die Fiber-To-The-Office-Lösungen eine neue Generation des Gigabit Ethernet Installations-Switches auf den Markt. Die neue Generation unterstützt jetzt auf allen Anschlüssen volle Gigabit-Performance. Auf den vier Teilnehmeranschlüssen (10/100/1000Base-T) ist zudem die Power-over-Ethernet (PoE)-Funktionalität gemäß IEEE Std. 802.3af fester Bestandteil des Switches. Microsons ist Aussteller am Stand von
SKG-Netzwerktechnik **Halle A, Stand 0815**

Beim ECM-Spezialisten **SER** dreht sich alles um die Synchronisation von Informationen, Wissen und Prozessen. Schwerpunkte sind das SAP-Archiv und intelligentes E-Mail-Management. Die SER-Produktsuite unterstützt den gesamten Lebenszyklus eines Dokuments, von der Entstehung über die Bearbeitung bis hin zur Langzeitarchivierung.
Halle A, Stand 0834

update stellt die Servicelösung für seine Premium-CRM-Suite update.seven vor. Besonderes Highlight der Servicelösung ist das umfassende Support- und Servicemanagement, das die Prozesse in Call-Centern und Help-Desks, aber auch im mobilen Servicedienst noch besser unterstützt. Zum anderen präsentiert update seine Initiative „Rettet CRM!“.
Halle A, Stand 0232

Siemens mit umfangreicher Produktvorstellung

Siemens Enterprise Communications stellt auf der ITnT 2008 sein Produktportfolio vom Highend-Kommunikationssystem HiPath 8000 bis hin zur Mobility Lösung vor.

HiPath MobileConnect

Bereits vor der CeBIT zeigt Siemens auf der ITnT seinen neu konzipierten Messestand mit insgesamt 140 m2. Dass dem Thema CEE auf der ITnT besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird, entspricht dem Fokus, den Siemens auf diesen Raum legt - schließlich ist die Region mit ihrem hohen Wachstumspotenzial für Siemens Enterprise Communications wie für die gesamte IKT-Branche von großer Wichtigkeit. „Wir haben 2007 auch die Entwicklung in Mittel- und Osteuropa optimal genutzt und sind hier perfekt aufgestellt“, freut sich Josef Jarosch, Geschäftsführer der Siemens Enterprise Communications GmbH.

Die Ausstellungsschwerpunkte der Siemens Enterprise Communications auf der ITnT werden auf folgenden Produkten und Lösungen liegen:

HiPath OpenOffice ME

Die neue Kommunikationsplattform, die neben professioneller Telefonie auch eine integrierte Unified-Communications-Anwendung bietet, wird erstmals in Österreich vorgestellt. HiPath OpenOffice ME ist für Unternehmen mit 20 bis 150 Mitarbeitern ausgelegt. Das Besondere an der Lösung ist die sogenannte Appliance-Architektur: Sämtliche Applikationen sind auf einer Hardware-Plattform vorkonfiguriert, die genau auf das KMU-Segment zugeschnitten ist.

HiPath MobileConnect

HiPath MobileConnect ist eine Unternehmenslösung für Dual-Mode-Telefonie mit nur einem Endgerät und einer Rufnummer. Es handelt sich dabei um eine Fixed-Mobile-Convergence-Lösung (FMC), die drahtgebundenes Voice over IP (VoIP) in Unternehmen, Voice over Wireless LAN (VoWLAN) und die Mobilfunknetze miteinander verbindet.

HiPath 8000

HiPath 8000 ist ein natives SIP-basierte Real-Time IP-System. Es eignet sich sowohl für den Eigenbetrieb der Kommunikationstechnik durch große und sehr große Unternehmen als auch für Managed / Hosted Service Provider. Es bietet Konfigurationen für Netzwerke mit bis zu 100.000 Benutzern pro System.

OpenScape

OpenScape ebnet den Weg für präsenzbasierte Echtzeitkommunikation. Mit dieser Software Suite lassen sich Kommunikationsprozesse wie Voice over IP (VoIP), E-Mail, Audio- und Webkonferenzen, Voicemail, Unified Messaging und Instant Messaging (IM) in einer einzigen, konvergenten Lösung zusammenfassen.

www.siemens.at/open

Halle A, Stand 0901

InfoStore DMS
Document Management Solutions
InfoStore documents unlimited

CeBIT vom 04.03.-09.03.2008
Halle 5, Stand C16

Sichern Sie die Infrastruktur Ihrer Prozesse.

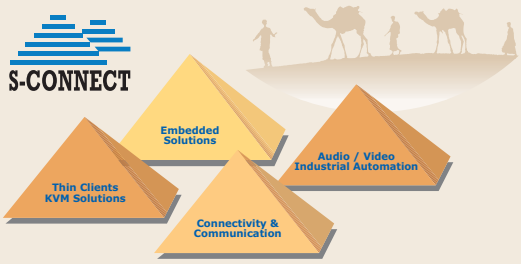
InfoStore ist eine Entscheidung für Sicherheit und Transparenz, für mehr Zuverlässigkeit und Effizienz in mittelständischen Unternehmen. Ob für Document-Management, Workflow oder Archivierung,Geschäftsprozessanalyse oder Effizienz bei der Kundenbetreuung. Nutzen Sie die Erfahrung aus über 900 Kundenprojekten. Unterschiedliche IT-Umgebungen, ERP-Systeme oder hochspezialisierte Branchenlösungen – InfoStore passt sich Ihren individuellen Anforderungen an. Überzeugen Sie sich unter:

www.solitas.com oder
info@solitas.com
Tel. +41 81 755 55 00
Fax +41 81 755 55 01

Solitas Informatik AG
Bahnhofstrasse 21b
9471 Buchs – Switzerland
SOLITAS

S-Connect's the world

ITnT Besuchen Sie uns in Halle A Stand A0314



Eine starke Partnerschaft

MOXA®

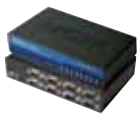
OnCell G2150I

Mit der neuen OnCell G2100 Serie stellt MOXA ein industrielles Quad-Band GSM/GPRS Modem vor, das Daten und SMS über das GSM/GPRS Netzwerk überträgt.

- Quad-band 900/1800, 850/1900 MHz GSM/GPRS, GPRS Class 10
- Circuit-switched data mode bis zu 14.400 bps
- separate RS232 und RS422/485 serielle Ports
- 2.5 KV RMS Isolation für 1 Minute für alle seriellen Signale
- Modelle für einen erweiterten Temperaturbereich von –40°C bis +75°C verfügbar

4 bis 16 Ports RS232 auf USB

Die MOXA UPort 1410 / 1610 Serie ermöglicht es Ihnen, auf Ihrem PC oder Laptop über die USB Schnittstelle auf bis zu 16 RS232 serielle Geräte zuzugreifen.



- unterstützt high-speed USB 2.0 bis zu 480 Mbps
- serielle Geschwindigkeit bis zu 921,6 Kbps
- 128-byte FIFO und on-chip HW / SW flow control
- 15 KV Überspannungsschutz
- Bus-powered und durch externe Stromversorgung

EDS-305-M12

Der MOXA EDS-305-M12 ergänzt in idealer Weise die Reihe der bekannten EDS-Produkte. Er eignet sich für den Einsatz in härtesten Umgebungen.

- 5 x 10/100Base(TX) M12 Ports
- 10/100M, Full/Half-Duplex, MDI/MDI-X auto-sensing
- IEEE802.3/802.3u/802.3x Support
- IP67 Gehäuse & M12 Ports
- Modell für einen erweiterten Temperaturbereich von –40°C bis +75°C verfügbar

Ihr MOXA Vertriebspartner:

S-CONNECT

S-Connect Vertriebs GesmbH
Trappelgasse 6, A-1040 Wien
Tel.: +43 (0) 1-504 84 78-0
mail@s-connect.at

www.s-connect.at

ITdesign: Microsoft, Citrix, NetApp

Der herstellerunabhängige IT-Dienstleister ITdesign präsentiert als Lösungspartner auf der ITnT neue Entwicklungen aus dem Microsoft-, Citrix- und NetApp-Umfeld.

Auf dem Microsoft-Stand stehen Themen wie die sichere Anbindung von Außenstellen mit den neuen Möglichkeiten von Windows 2008 im Mittelpunkt:

- Read only Domain Controller (Server Core),
- Network Access Protection (NAP),
- Remote Zugriff via Terminal Services (TS Gateway),
- Hyper-V.

Ein weiterer Schwerpunkt ist Unified Communication mit Exchange 2007 und Office Communication Server.

Die Optimierung von WAN-Leitungen im Unternehmen und der sichere Zugriff auf Ressourcen via Internet im Citrix-Umfeld werden auf dem Dicom-Stand behandelt.

Im Storagebereich stehen NetApp-Datenmanagement für Exchange 2007 inklusive Archivierung und Single Item Restore im Zentrum:

- So der „Snapmanager for Exchange 2007", mit dem es möglich ist, Exchange-Datenbanken in wenigen Minuten zu sichern und auch wieder herzustellen - unabhängig von der Größe der Datenbanken, da die Sicherung auf Snapshot-Technologie basiert. Dieses Produkt ist auch für Exchange 2003 erhältlich.
- „Single Mailbox Recovery for Exchange", das eine Ergänzung zum vorgenannten Produkt ist, ermöglicht aus einem Snapshot einer Exchange-Datenbank einzelne Mailboxen oder auch nur einzelne Mail-Items innerhalb einer Mailbox zu restoren.

www.itdesign.at
Microsoft: **Halle A, Stand 0716**
Dicom/Citrix: **Halle A, Stand 0804**
Avnet/NetApp: **Halle A, Stand 0811**

BTR Netcom: Netzwerkkomponenten

Die BTR Netcom zeigt auf der ITnT seine Produktpalette im Bereich strukturierte Gebäude-, Büro- und Industrieverkabelung.

Das Unternehmen ist seit über 30 Jahren am Markt und gilt als Spezialist für elektrische und elektronische Steckverbinder sowie aktive und passive Netzwerkkomponenten.

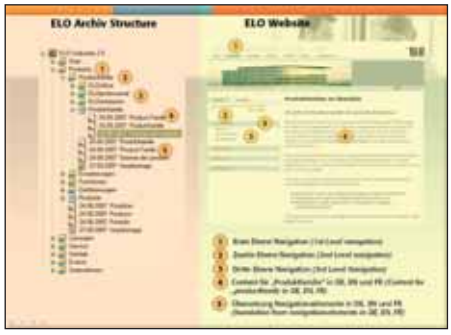
Im Mittelpunkt auf der ITnT stehen unter anderem:

- neue Patchkabel zur raschen und zuverlässigen Datenübertragung geeignet,
- ein kompaktes 19"-Patchfeld mit 48 Durchführungskupplungen auf einer Höheneinheit,
- das speziell zur Steuerung von zweistufigen Lüftermotoren konzipiert Lüftertimerrelais LTRk-E12,
- feldkonfektionierbare RJ45-Stecker mit einem spezialwerkfreien Anschluss, integriertem Adernmanagement und optimierten IDC-Schneidklemmen,
- Steckerverbinder im Industriebereich,
- Koppelbausteine, Potentialverteiler, Analogwertgeber und Relaisfassungen.

www.btr-netcom.com
Halle A, Stand 0636

Web Content Management mit ELO

ELO Digital Office GmbH, Spezialist für Dokumentenmanagementsysteme, wird auf der ITnT gemeinsam mit Partnerunternehmen ausstellen.



ELO zeigt auf der ITnT ein neues Web Content Management

Gemeinsam mit A-BOS IT-Beratung GmbH, A.S.E. GmbH, BEKO Engineering & Informatik AG, ccServices GmbH, und Panta Rhei Informationstechnologie GmbH wird ein umfassendes Lösungsportfolio vom Einzelplatz-System bis zur unternehmensweiten Dokumentenverarbeitung und Archivierung präsentiert.

Eines der Highlights wird die Vorstellung der neuen Version des DocXtractorII sein, dem Erweiterungsmodul zu ELOprofessional zur intelligenten, automatischen Klassifizierung und Verarbeitung eingehender Dokumente.

Anstelle einer starren Logik kommen hier selbstlernende Mechanismen zum Einsatz. Das System trainiert und lernt dabei sowohl Strukturen, wie auch typische Erkennungsmerkmale anhand einer kleinen Auswahl von Musterdokumenten, und soll anschließend in der Lage sein, auch neue Dokumente inhaltlich zu analysieren, zu bewerten und mit sehr hoher Genauigkeit klassenbezogen zuzuordnen. Vorgestellt wird außerdem ein neues Web-Content-Management-Modul, das noch im ersten Quartal 2008 verfügbar sein wird. Das System trennt Grafik-, Navigations- und Strukturelemente von den reinen Textinhalten, was die Pflege und Aktualisierung des Contents vereinfacht.

Durch die Integration in die übrige ELO-Produktfamilie und die Möglichkeit einer zentralen Datenhaltung ist dafür gesorgt, dass auch beim Erstellen der Webseite immer die aktuellsten Informationen und Datensätze zur Verfügung stehen. Insgesamt umfasst das Messeportfolio eine Vielzahl an Lösungspaketen zur Prozessoptimierung - so in den Bereichen E-Mail-Archivierung, ERP-Integration, Wissensmanagement inklusive der Anbindung von Microsoft Office bzw. SharePoint Portal Server.

Die ELO Business-Partner werden auf dem Messestand Projektlösungen der unterschiedlichsten Branchen präsentieren. Interessierte Kunden haben auf der Messe die Chance, die neuesten Standards und Anwendungsmöglichkeiten im Bereich der intelligenten Belegverarbeitung kennen zu lernen und im Live-Einsatz zu erleben.

Für ELO stellt die ITnT aber auch eine ideale Gelegenheit dar, neue Partner zu finden, mit denen das Lösungsportfolio rund um das Dokumentenmanagement noch weiter ausgebaut werden kann.

www.elo-digital.de **Halle A, Stand 0516**

Servervirtualisierung setzt sich durch.

„Mit konventionellen Servern ist es unmöglich, die Hardware auch nur annähernd voll auszunützen. Virtuelle Server ermöglichen eine viel bessere Hardwarenutzung und erlauben auch den Einsatz unterschiedlicher Betriebssysteme auf einem physischen Server. Darüber hinaus ist es mit virtuellen Servern möglich, Serverbelastungen einfach per Mausklick auszugleichen. Wartungsarbeiten kommen ohne Downtime aus, das Ressourcen-Management ist vereinfacht und die Verfügbarkeit der Infrastruktur ist gefestigt."

Ernst Stippl
Leiter Consulting / IT-Infrastruktur, Bacher Systems

ITnT **Halle A, Stand 0811**

Bacher Systems EDV GmbH
Clemens-Holzmeister-Str. 4
1100 Wien
Tel.: 01/60 126-0
info@bacher.at

Bacher Systems
www.bacher.at
SICHERE IT-INFRASTRUKTUR

„Ökosystem“ für ECM

Open Text zeigt unter dem Motto „The Content Experts“ Technologien, Produkte und Business-Lösungen für Enterprise Content Management.

Den Kern dieses „Ökosystems“ bilden die Open Text Content Services, eine system- und applikationsunabhängige Schicht von Webdiensten für ECM. Weiterer wichtiger Baustein die strategischen Partnerschaften mit Microsoft und SAP. Im Rahmen dieser Partnerschaften entwickelt Open Text spezielle Business-Lösungen, die Open Text-Funktionalitäten mit den Produkten dieser Hersteller verbinden.

Mit auf dem Open Text-Stand vertreten sind das Tochterunternehmen RedDot - mit dem Themenschwerpunkt integriertes Web Content Management - sowie vier österreichische Partner, die durch ihr Service-, Produkt- und Branchen-Know-how das ECM-Ökosystem von Open Text ergänzen und abrunden. Die Open Text Content Services bilden die Basis der neuen Produktgeneration von Open Text, das damit einen innovativen und von den physischen Aufbewahrungsorten der Inhalte abstrahierenden Ansatz zu ECM verfolgt. Durch die Bereitstellung von ECM-Funktionalitäten zwischen der Ebene der Content-Speicher einerseits und der Applikationen und Anwenderoberflächen andererseits beseitigt Open Text die durch unterschiedliche Systeme erzeugten Silos für Inhalte und Prozesse.

Dardurch sollen Unternehmen in die Lage versetzt werden, die Reichweite ihrer Implementierungen von inhaltsintensiven Anwendungen einfacher auf das gesamte Unternehmen auszudehnen. Dazu zählen neben branchenspezifischen Applikationen Anwendungen zu Eingangsrechnungsbearbeitung, Management von Personalakten (Employee Information Management), Kundenakten (Customer Information Management) oder Lieferantenakten (Supplier Information Management), Vertragsmanagement, Management regulierter Dokumente oder von Prozessakten, interner Revision und Risikomanagement sowie Markenmanagement. Der Hauptnutzen der Services ergibt sich in ihrer Integrationsfähigkeit in die vorhandene IT-Infrastruktur einer Organisation. Denn dadurch lassen sich Inhalte aus verschiedensten Systemen im Rahmen einer kohärenten Strategie miteinander verknüpfen und managen.

RedDot zeigt auf der Wege, um Informationen über Websites, Portale, Extra- und Intranets zur richtigen Zeit den richtigen Personen im richtigen Kontext bereitzustellen. Dabei spielt die Integration beliebiger Inhalte und Applikationen eine tragende Rolle: Content-Quellen, Drittsysteme, Anwendungen, Sprachen und Web-2.0-Funktionalitäten sollen mit den RedDot-Lösungen integriert nutzbar gemacht werden.

www.opentext.de
Halle A, Stand 0321

Alles über Mobility

Mobile-Standard- und Branchenlösungen stehen im Zentrum des Messeauftritts von mobil-data.

Das Unternehmen bietet mit seiner selbstentwickelten „Heartbeat-Technologie“ nicht nur eine mobile Plattform für mobile Unternehmensapplikationen, sondern hat sich auch auf Anwendungssegmente wie Servicetechnik, Vertrieb (CRM) und Fahrverkauf, Logistik, Zeiterfassung und Immobilienverwaltung spezialisiert.

Dazu kommen Standardprodukte internationaler Anbieter im Umfeld von Mobile Mail & Calendar, Mobile Security, Secure WLAN, Gerätemanagement, Mobile CRM.

Das Unternehmen bietet außerdem Individualanpassungen sowie langjähriges Projekt-Know-how im Mobility-Umfeld. Als Consulter übernimmt es auch die Konzeption, Planung und Umsetzung von Projekten im mobilen Umfeld. Außerdem ist die Betreuung mobiler Infrastrukturen als Managed Services möglich.

Der Spezialist in Sachen Mobilität ist zum ersten Mal Aussteller auf der ITnT: mobil-data Geschäftsführer **Thomas Gruber**

www.mobil-data.at
Halle A, Stand 0608

Ectacom präsentiert Security

Ectacom, Value Added Distributor von Security-Lösungen, wird mit den Herstellern Apani, Lumension Security und nCipher auf der ITnT vertreten sein.

Apani stellt einen neuen Weg zur Netzwerksegmentierung vor und beschreibt anhand von Beispielen, wie sich mit Verschlüsselung und Netzwerksegmentierung Fortschritte in der Sicherung von kritischen Unternehmensdaten erzielen lassen. Lumension Security behandelt das spannende Thema Application und Device Control.

nCipher positioniert sich mit kryptografischen Hardwarelösungen und wird am Donnerstag, 7.2, um 9:45 Uhr zum Thema „Encryption - Die heutige Bedeutung von Datenverschlüsselung und Key Management“ in der Key Note Area, Halle B, Stand 0615 einen Vortrag halten.

Der ectacom-Messestand soll als Kommunikationsplattform für Security-Profis, Hersteller, Händler und IT-Entscheider dienen. Auch ist die ectacom wie schon im letzten Jahr neben ihrem Partner Kaspersky Lab positioniert.

Täglich werden am Stand zwei ferngesteuerte „RC Audi A8“-Rennautos und je ein USB-Raketenwerfer gesponsert von Lumension Security, verlost.

www.ectacom.com
Halle B, Stand 0137

Neues Release von Cubeware Importer

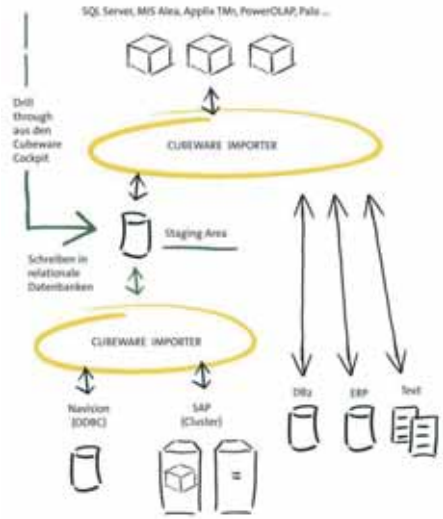
Das Cubeware ETL-Tool soll noch mehr Bedienkomfort für den Fachanwender bieten.

BI-Anbieter Cubeware GmbH, hat die Version 6.0 Service Release 3 seines „Importer" vorgestellt. Das ETL (Extract, Transform, Load)-Werkzeug ist spezialisiert auf die Modellierung und den Aufbau multidimensionaler Datenbanken mit Daten aus verschiedensten operativen Vorsystemen. Neben seiner Offenheit zielt er als Power-User-Tool auf Anwendungsbereiche in Fachabteilungen.

Zu den Schwerpunkten von Service Release 3 zählen erweiterte Funktionalitäten im Cube Builder - einem speziellen Service für den Aufbau von Cubes in den Microsoft Analysis Services 2005 - sowie zusätzliche Modi für den Loader für Microsoft Analysis Services 2000. Hinzu kommen Neuerungen beim Zugriff auf relationale Datenbanken, im Mapping und im Script-Editor sowie in der Handhabung von Logfiles. „Als anwenderorientiertes ETL- und Modellierungstool spielt der Cubeware Importer in unserem eigenen BI/PM-Produktportfolio, aber auch im Lösungsangebot vieler unserer OEM-Partner eine wichtige Rolle. Speziell mit den erweiterten Funktionalitäten im Bereich der Microsoft Analysis Services bekommen die Anwender nun noch mehr Möglichkeiten für die Modellierung und den Aufbau multidimensionaler Datenbanken, ohne Ressourcen in der IT-Abteilung zu blockieren", zeigt sich Cubeware-Geschäftsführer Hermann Hebben überzeugt vom aktuellen Service Release.

www.cubeware.at

Halle B, Stand 0441



Das Ziel von Cubeware Importer: eine saubere Datenbasis für Ad-hoc- und relationales Reporting

DEVELOP

Dynamic balance

www.develop.at

ineo+ 451
ineo+ 550
ineo+ 650

Produktivität in ihrer schönsten Form.

ineo+
print scan fax copy

Develeop Österreich Amalienstraße 59-61 1130 Wien office@develop.at www.develop.at

TA mit Connected Living

Präsentation von „Connected Living"-Applikationen im Technologiepark.

Telekom Austria stellt im Technologiepark innovative Anwendungen rund um IPTV erstmals der Öffentlichkeit vor. „Die gezeigten Applikationen sind Prototypen, die in diversen Forschungsprojekten zum Innovationsschwerpunkt Connected Living entwickelt wurden", erläutert Dipl.-Ing. Helmut Leopold, Technologiechef von Telekom Austria AG, das Ausstellungskonzept für die ITnT. „Auf vier Themeninseln zeigen wir visionäre Beispiele für zukünftige, vernetzte Lebenswelten auf Basis der Konvergenz von Breitband-Internet und Fernsehen", präzisiert Leopold die Innovationsschau.

HDTV - das neue, emotionale Fernseherlebnis

Das hoch auflösende Fernsehen steht im Jahr 2008 mit der Verfügbarkeit von HDTV-fähigen Fernsehbildschirmen auf Plasma- und LCD-Technologie und dem Start von HDTV-Produktionen bei vielen Fernsehanstalten vor dem Durchbruch zum Massenmarkt. Mit seiner Bildqualität wird HDTV dem Fernsehzuschauer ein völlig neues, emotionales Fernseherlebnis bringen. Telekom Austria trägt diesem Umstand auf der ITnT Rechung und präsentiert den Messebesuchern hautnah die Unterschiede in der Bildqualität zwischen herkömmlichen Fernsehen (Standard Definition TV) und High Definition TV. Auf zwei technisch völlig identen, nebeneinander postierten Bildschirmen werden zeitgleich die gleichen Inhalte gezeigt, damit der Unterschied in der Bildqualität unmittelbar erkennbar wird.

Neue Medienservices für Communities: Citizen Media - Social Change

Beim EU-Projekt „Citizen Media - Social Change" geht es um die Entwicklung neuer, interaktiver Medienservices im Interesse der Evaluierung künftiger Möglichkeiten für lokal-regionale Kommunikation unter Einbindung möglichst breiter Kreise der Bevölkerung - Stichwort: User-Generated Content. Auf der ITnT wird das Konzept des Spiels „Challenge 42", bei dem es um unterschiedlichste reale und virtuelle Herausforderungen unter Einsatz von neuen Medien geht, der Öffentlichkeit vorgestellt.

The Next Big Step - Personalisierung von Inhalten

Auf dieser Themeninsel werden zwei weitere, aktuelle Forschungsprojekte vorgestellt: Zum einen eine Fingerprinterkennung in der TV-Fernbedienung, mit der Fernsehkonsumenten autorisierten und raschen Zugriff auf persönlich favorisierte Inhalte (z. B. Lieblingsprogramme oder Einstellungen) haben. Zum anderen wird mit dem „Media Space Navigator", einem Projekt im Rahmen des Telekom Austria Forschungsprogramms „Recommender

Systems", ein Empfehlungssystem präsentiert, mit dem die Fernsehkunden aus der vorhandenen Angebotsvielfalt an Fernsehkanälen und Video-on-Demand-Inhalten punktgenau die sie interessierenden Inhalte herausfiltern können.

Nischencontent am Beispiel „Hotel TV"

Die vierte Themeninsel ist dem Thema Nischencontent gewidmet. Damit stellt Telekom Austria mit „Hotel TV" den Prototypen eines interaktiven Informationssystems für das Hotelzimmer der Zukunft vor. Die Multi-Feature-Applikation umfasst einen Broadcast-Channel (hier im Piloten natürlich in Form eines Zusammenschnittes verschiedener VoD-Inhalte, die in einer Endlosschleife präsentiert werden), einen Hotkey (Farbtaste auf der Fernbedienung), mit der einzelne Video-Kategorien aus dem Fernsehkanal heraus angewählt werden können, um sich Einzelvideos anzusehen, sowie eine übersichtliche Video-on-Demand-Struktur.

www.telekom.at
Technologiepark: **Halle A, Stand 0834**

Softwarelösungen für die Prozessindustrie und den Handel

ERP-Branchenspezialist CSB-System auf der ITnT 2008

EDV-Inseln, der Umgang mit redundanten Daten und aufwändige Doppelerfassungen erschweren unnötig die tägliche Arbeit von Unternehmern und ihren Mitarbeitern. Hier möchte CSB mit seiner ERP-Software, die als umfassendes Steuerungs- und Führungsinstrument eingesetzt werden kann, Hilfe leisten.
Das Unternehmen präsentiert Softwarelösungen zur Kostensenkung und Prozessoptimierung für Industrie und Handel. Dabei stehen folgende Branchen im Mittelpunkt: Nahrung & Genuss, Chemie & Farben, Pharma & Kosmetik, Handel & Logistik.

Schwerpunkte sind unter anderem:

- elektronische Fahrtenbuchlösung,
- automatisches Fuhrparkmanagement,
- Integration der Logistikperipherie zu einem umfassenden Warehousemanagement,
- Kurz-, Mittel- und Langfristplanung im Prozessplanungssystem als integraler Bestandteil der ERP-Komplettlösung CSB-System,
- sichere und schnelle Archivierung im integrierten Dokumenten-Management-System,
- alle Unternehmenskennzahlen auf einen Blick mit Business Intelligence im CSB-System.

www.csb-system.at
Halle A, Stand 0228

Sicherheit mit phion

Phion präsentiert seine Security-Palette: Von der Verteidigung am Perimeter über die sichere und hochverfügbare Anbindung von Filialen bis hin zur Abwehr gefährlicher Inhalte und dem Schutz des internen Netzwerks.

Mit dem bereits letzten Herbst vorgestellten Release 4.0 hat phion die Vorgängerversion seiner netfence-Produktfamilie um zahlreiche Funktionen erweitert. Inhalte, die bisher nur schwer zu kontrollieren waren, wie etwa SSL-verschlüsselter Datenverkehr, XML-Webservices oder RSS-Feeds, können nun überprüft werden.

Netfence 4.0 beinhaltet eine komplett überarbeitete Traffic Management Engine, die das Bandbreitenmanagement verbessert, eine Priorisierung des Datenverkehrs erlaubt und nahezu jeden Bedarf an Bandbreite zuweisen kann. Um die Arbeitseffizienz weiter zu erhöhen, wurde die Oberfläche von netfence 4.0 benutzerfreundlicher und transparenter gestaltet. Für den Einsatz von netfence bei Managed Security Service Providern (MSSP) hat phion weitreichende Optimierungen integriert. Die Einbindung der Kunden in den Managementprozess ist für MSSP nun flexibler gestaltbar: Mit einem zentralen System sind MSSPs in der Lage, Kunden mit verschiedensten Bedürfnissen zu managen und so dramatische Kostenvorteile zu erlangen. Dafür wurden die Möglichkeiten, Administratoren und deren Rechte zu definieren, erheblich flexibilisiert.

Mit netfence entegra hat phion eine Lösung für den Schutz von Endpoints und die Netzwerkzugangskontrolle (Network Access Control, NAC) präsentiert. Es ermöglicht die Einhaltung definierter Sicherheitsrichtlinien an Endpoints innerhalb und außerhalb der Netzwerkgrenzen. Die Lösung erlaubt die zentrale Verwaltung und Zuweisung von Sicherheitsrichtlinien und lässt sich in die vorhandene netfence UTM-Infrastruktur integrieren.

www.phion.at
Halle B, Stand 0242

Itelligence mit SAP

Lösungen rund um SAP stehen im Zentrum bei itelligence.

Das Unternehmen zählt zu den international führenden IT-Komplettdienstleister im SAP-Umfeld mit rund 1.200 Mitarbeitern in 15 Ländern. Neben Beratung, Entwicklung und Systemintegration bilden das Lizenzgeschäft und der Bereich Outsourcing & Services inklusive Hosting den Kern des itelligence-Portfolios. Ergänzt wird das Portfolio durch komplementäre Lösungen und Leistungen. Das Unternehmen ist als Partner am Stand von SAP vertreten.

Ein Schwerpunkt wird dabei sicher itelligence-Handelslösung it.trade sein. Sie wurde im letzten Jahr als erste europäische SAP-All-in-One-Lösung nach den neuen, internationalen Qualifizierungs-Kriterien der SAP für einen weiteren Markt - nämlich Österreich - qualifiziert.

In it.trade sind die zentralen Prozesse für den Groß- und Fachhandel umfassend abgebildet, ohne dass Änderungen am SAP-Standard vorgenommen wurden. Grundlage für die Qualifizierung von it.trade sind neben den betriebswirtschaftlichen Kriterien auch erfolgreiche Kunden-Projekte auf dem österreichischen Markt aus den Bereichen Groß- und Produktverbindungshandel wie beispielsweise Peter Blau GmbH in Wien und das Unternehmen Vinzenz Harrer in Frohnleiten.

Neu sind auch Add-ons, sogenannte Cockpits, für die Fertigungs- und Autoindustrie. Sie stehen für den Einkauf, die Produktion und den Vertrieb zur Verfügung, und sind mit flexibel und individuell definierbaren Steuerungs- und optischen Ampelfunktionen ausgestattet.

Alle drei lassen sich in vorhandene SAP-Systeme und die itelligence-Branchenlösungen it.manufacturing und it.automotive integrieren.

www.itelligence.at
Halle A, Stand 0220

ACP: Schwerpunkt Green IT

Das Systemhaus ACP behandelt auf der ITnT 2008 das aktuelle Thema „Green IT": Konzepte und Lösungen, damit Computer möglichst schonend mit Energie und Umwelt umgehen.

Weitere Schwerpunkte sind Managed Services, Virtualisierung, ERP, CRM, SharePoint und ECM sowie zahlreiche Branchenlösungen. ACP vergrößerte heuer den Stand um 40%. Er umfasst jetzt 170 m² und steht unter dem Motto „Green IT". Dabei wird nicht nur die umweltfreundliche Erzeugung von Computern berücksichtigt, sondern auch ihre Entsorgung oder besser noch Verwertung. Virtualisierung ist ebenfalls ein Messe-Thema und trägt zur „Green IT" bei.

Bei den Dienstleistungen stehen Managed Services im Vordergrund: ACP präsentiert Managed Firewall, Managed Printer, Managed Desktop und sogar Managed Application. Außerdem können die Messebesucher zahlreiche Branchenlösungen begutachten, darunter Software für Rechtsanwälte, Software für Notare und eine Reihe von Lösungen auf Basis von Microsoft Dynamics NAV und Microsoft CRM. ACP möchte verdeutlichen, wie vielfältig man MS SharePoint einsetzen kann, unter anderem für ECM. Als Partner sind auch HP, Fujitsu Siemens und Fabasoft/Mindbreeze auf dem Stand vertreten.

Wer sich für neue Hardware interessiert, kommt bei den ausgestellten HP Blade Servern mit Intel Xeon und Itanium oder bei Fujitsu Siemens Primergy Servern auf seine Rechnung. Das HP Enterprise Virtual Array richtet sich als Storage-Lösung speziell an kleine und mittlere Unternehmen.

„Die ITnT ist der große Treffpunkt der IT-Branche und ihre Leistungsschau. Wir nützen die Gelegenheit, die Services und Lösungen von ACP einem Fachpublikum zu zeigen und unsere volle Bandbreite vorzuführen." - **Rainer Kalkbrener**, CFO und zweiter Geschäftsführer der ACP-Gruppe

www.acp.at

Halle A, Stand 0810

T-Systems mit E-Government

T-Systems präsentiert seine Lösungen auf den Ständen der Plattform „Digitales Österreich" und von Microsoft

Das Unternehmen zeigt Lösungen zur EU-Dienstleistungsrichtline und „Acta Nova" am E-Government-Messestand Digitales Österreich. Mit Unified Communications ist T-Systems am Stand von Microsoft Österreich vertreten. Zudem findet ein Expertenforum zum Thema „Green IT durch Dynamic Services" statt.

Gezeigt werden unter anderem Lösungen zur effizienten Umsetzung der EU-Dienstleistungsrichtlinie: Gefordert ist der EU-weite Abbau von Hürden bei der Gewerbeanmeldung für Dienstleister aus den Mitgliedsländern - zum Beispiel durch nur noch eine einzige Anlaufstelle oder einen einheitlichen Ansprechpartner (EAP). T-Systems zeigt den Web-Zuständigkeitsfinder, der den Anmelder zu seinem spezifischen EAP führt. Weitere Lösungsmodule sind ein Dokumentensafe zur sicheren Ablage der Anmeldeunterlagen, ein Workflow-Management für den EAP, eine Bezahlfunktion und ein Status-Reporting.

Zweiter Schwerpunkt ist die webbasierte Lösung „Acta Nova", bisher bekannt als egora VB. Dieses durchgängige System realisiert die elektronischen Akte (ELAK-System) vom Eingang bis zum Versand. Die Lösung wird als Open Source angeboten, welches allen Verwaltungsebenen einen einfachen Zugang zu diesem ELAK-System ermöglichen soll.

Am Microsoft Stand werden integrierte Lösungen auf Basis der neuen Microsoft Unified Communications Software Plattform vorgestellt. Im Expertenforum diskutieren am 5. Februar Vertreter von T-Systems und Anwender Europapier über „grüne" Strategien.

www.t-systems.at

Digitales Österreich: **Halle B, Stand 0411**

Microsoft: **Halle A, Stand 0716**

CUBIT
open source for enterprise

Cubit IT Solutions GmbH.
1080 Wien, Albertgasse 43
tel.: +43 (1) 718 98 80
e-Mail: office@cubit.at

Linux und OSS für den unternehmesweiten Einsatz!

- Hochverfügbarkeits-Cluster mit Linux
- Enterprise Management Lösungen mit Nagios
- Netzwerk Multiprotokoll-Analyser mit NTOP
- Speicherlösungen mit Network Appliance
- u.v.a.m.

www.cubit.at

Besuchen Sie uns auf der ITnT: Halle A 0329

Triple AcceSSS IT Distributions & Dienstleistungs GmbH
Brown Boveri Str. 6 Top 15/16
A-2351 Wr. Neudorf

t: +43 (0) 2236 864444 - 0
f: +43 (0) 2236 864444 - 4

office@3xs-it.com
www.3xs-it.com

3xS-it.com

Triple AcceSSS IT auf der IT T - Halle B Stand 438!
Gratistickets anfordern unter www.3xs-it.com/itnt

Data Systems Austria: Business Intelligence als Top-Thema

Data Systems Austria (DSA) setzt auf das Thema „Business Intelligence" (BI) und präsentiert erstmals ihr neues Produkt JET Business Intelligence (JET BI). Damit wird Business Intelligence auch für KMUs interessant.

Ein Blick auf das neue JET BI

Weiterer Software-Schwerpunkt des österreichischen Systemhauses ist die .NET-Fähigkeit der ERP-Lösung JET Open; hardwareseitig setzt Data Systems Austria auf Blade Server für KMUs sowie die Themen Virtualisierung und Konsolidierung. Erstmals gemeinsam mit dem Tochterunternehmen Madras an einem Stand werden zahlreiche Praxisbeispiele gezeigt.

„Data Systems Austria hat aufgrund ihrer Ausrichtung ein absolutes Alleinstellungsmerkmal auf der diesjährigen ITnT: Wie kein anderer Aussteller stehen wir für IT-Kompetenz aus einer Hand", erzählt Markus Berndt, Vorstand für Sales und Marketing des österreichischen Software- und Systemhauses.

Für die Zielgruppe der Klein- und Mittelbetriebe möchte Data Systems Austria die Welt von Business Intelligence erschließen. JET Business Intelligence heißt das neue Produkt, dessen Premiere auf der ITnT stattfindet. Um eine praktikable und leistbare Lösung anbieten zu können, ist Data Systems Austria eine strategische Partnerschaft mit QlikTech eingegangen, einem der innovativsten Anbieter von BI-Tools am Markt.

JET Business Intelligence spannt den Bogen von JET ERP über ECM und CRM bis hin zu den Branchenlösungen von Data Systems Austria. Anstatt statischer Auswertungen kann auch der ungeschulte Anwender seine Datenbasis interaktiv und intuitiv „durchstöbern", Ausreißer auf einen Blick erkennen und diesen nach beliebigen Sichtweisen auf den Grund gehen. Über einfachste Eingaben können auch Simulationen durchgeführt werden.

So ist beispielsweise auf einen Blick erkennbar, welche Liquiditätsauswirkungen ein besseres Zahlungsverhalten z. B. der A-Kunden hätte.

Die Daten stehen entkoppelt von der JET-Software-Datenbank und in einem kompakten Format zur Verfügung. Dadurch sind komplexe Analysen höchst performant und können auch offline, z. B. auf einem Notebook, durchgeführt werden.

Erstmals findet der Messeauftritt der Data Systems Austria gemeinsam mit dem Tochterunternehmen Madras statt. Data Systems Austria, langjähriger Ansprechpartner für die gesamte HP- sowie IBM-Hardware, präsentiert dabei nicht nur das EMC- und Fujitsu-Siemens-Computers-Know-how von Madras, sondern zahlreiche Praxisbeispiele rund um Konsolidierung und Virtualisierung. Blade Server für KMUs werden ebenfalls ein Fokus-Thema sein.

www.datasystems.at
Halle A, Stand 0320

PROTECTING WHAT MATTERS.

Unternehmerische Freiheit und Informationssicherheit stehen heute in einem starken Spannungsverhältnis. Dank unseren standardisierten und skalierbaren Sicherheitslösungen können Sie Ihre Informationssicherheit schnell und unkompliziert wechselnden Anforderungen anpassen. Damit Ihr Unternehmen neue Wege gehen kann und Informationen und Geschäftsprozesse geschützt bleiben.

www.united-security-providers.ch

UNITED SECURITY PROVIDERS

„Gute Verbindungen“

Bei Sikla Deutschland wurde die modulare Business-Software rs2 sukzessive innerhalb weniger Monate in den Arbeitsalltag integriert. Über dieses und andere Projekte informiert Ramsauer & Stürmer auf der ITnT.

Sikla ist ein führender europäischer Anbieter von Befestigungssystemen für die Gebäude- und Anlagentechnik. Parallel zur raschen und stetigen Firmenentwicklung wuchsen in den letzten Jahren auch die Ansprüche an die Firmensoftware. Vor der Ablöse der „selbstgestrickten“ Software bei Sikla Deutschland suchten die Verantwortlichen eine komplette ERP-Lösung von einem Anbieter.

„Sikla Österreich hatte rs2 von Ramsauer & Stürmer bereits zwei Jahre erfolgreich im Einsatz“, erinnert sich der Leiter der Vorfertigung, Montage und des Zentrallagers in Schwenningen, Heinrich Brecht. „Insofern war es ein logischer, Schritt, auch in Deutschland die ehemals intern entwickelte Software durch ein Produkt abzulösen, das mit unserem mittelständischen Unternehmen mitwächst.“

Nach der Erstellung eines Pflichtenhefts erfolgte eine detaillierte Angebotslegung ehe die Implementierung im Hauptzentrallager Schwenningen startete. Innerhalb von drei Monaten wurden mehrere Module wie die Warenwirtschaft, die Buchhaltung oder das Controlling realisiert und fast gleichzeitig weitere sieben Standorte und Außenlager wie beispielsweise jenes für Norddeutschland in Hagen in die zentrale Datenbank integriert.

Aber auch internationale Dependenzen wie Sikla France fanden eine Anbindung an das System. „Sehr wesentlich zum Gelingen der raschen Einführung trug bei, dass Personen, die mit dem Tagesgeschäft vertraut waren und somit Praxisnähe bewiesen, von Anfang an mitgewirkt haben. So konnten wir vermeiden, dass ausschließlich IT-Fachleute miteinander kommunizieren“, glaubt Heinrich Brecht ein Geheimnis der äußerst schnellen Realisierung zu kennen.

Bei der Einführung gab es zahlreiche Tests für das Feintuning, um beispielsweise die Logik mehrseitiger Stücklisten, die für die Montage und Fertigung benötigt werden, abzubilden. Vor allem die Integration der beiden Hauptlager in Nord- und Süddeutschland gestaltete sich als technologische Herausforderung. Die chaotische Lagerführung fürs Hochregal sowie eine erweiterte Lagerhaltung mittels Paternosterlösung (Zwischenlager) für Schrauben und Metallstangen fanden ihre Realisierung.

Der Datentransfer beginnt bei der Bestellung im Einkauf, setzt sich im Wareneingang fort und leitet die benötigten Informationen unmittelbar zur Buchhaltung weiter, damit sich die Angestellten um die Lieferantenabrechnungen kümmern können. Zusätzlich kann auch ein Datenaustausch mit externen Partnern erfolgen, wobei einzelne Aufträge automatisch über eine Webplattform generiert werden.

Dass Belege in französischer und englischer Sprache gedruckt werden können, überzeugte das Projektteam ebenso wie die Wahlmöglichkeit mehrsprachiger Oberflächen und „Reports“.

www.rs-soft.com **Halle A, Stand 0211**

Produktoffensive im KMU-Bereich

Develop startet ins neue Jahr mit vier neuen Druckern, die speziell für kleine und mittlere Unternehmen gedacht sind.

Die neuen Modelle:

- Der kompakte Schwarzweiß-Multifunktionsdrucker Develop 191F bietet die Leistung von vier Geräten in einem: Er druckt, kopiert, scannt und faxt bei minimalem Platzbedarf.
- Der Multifunktionsdrucker Develop ineo+ 353 wurde für vernetztes Arbeiten ent- wickelt und unterstützt die Geschäftskommunikation durch gesteigerte Leistungsfähigkeit bei der Produktion von Druckunterlagen.
- Develop ineo+ 253 möchte Farbdruck zum vergleichbaren Preis eines Schwarzweiß-Systems bieten.
- Der Multifunktionsdrucker Develop ineo+ 203 ist auf die Herstellung und Weiterverarbeitung von hochwertigen Druckunterlagen spezialisiert und druckt 20 Seiten Minute.

www.develop.at
Halle B, Stand 0441

Ramsauer & Stürmer auf der ITnT

Im Mittelpunkt des Messeauftritts steht das Produkt rs2 mit einigen innovativen Erweiterungen.

So präsentiert das Unternehmen das neue „lernfähige“ Modul E-Banking Plus im Bereich Rechnungswesen, das den internationalen Zahlungsverkehr erleichtert und noch besser unterstützt. Hauptvorteil dieses Moduls ist die erhebliche Einsparung von Zeit und Kosten, da die manuelle Erfassung der Kontoauszüge entfällt. Unternehmen, die im Technischen Großhandel tätig sind und mit gefährlichen Gütern wie Farben oder Lacke zu tun haben, profitieren von Erweiterungen in der Gefahrengutverwaltung.

So wird z. B. ADR (europäisches Übereinkommen über die internationale Beförderung gefährlicher Güter) unterstützt sowie Gefahrengutpunkte/Gefahrengutklassen.

Die Speditions-Disposition auf Ebene von Speditionen und LKWS optimiert die Transportverwaltung, und die durchgehende Chargenführung und ermöglicht eine komplette Nachvollziehbarkeit inkl. Ablaufdatum und FIFO-Verfahren (First in, First out) imLager.

Halle A, Stand 0211

Drucker und Kopierer: Kosten im Griff

Konica Minolta setzt auf Effzienzsteigerung im Umgang mit gedruckten und elektronischen Dokumenten: durch optimiertes Druck- und Kopierkostencontrolling bei der Hardware, im Softwarebereich durch Dokumentenworkflow und eine offene Lösungsarchitektur.

Konica Minolta bizhub PRO C500

Integrierten Lösungen sind dank Open API kaum noch Grenzen gesetzt. Diese auf XML-Technologie basierende offene Entwicklungsschnittstelle ermöglicht es Entwicklern, serverbasierte Anwendungen zu erstellen, die auf Konica-Minolta-bizhub-Multifunktionsgeräte zugreifen.

Damit eröffnen sich Unternehmen vielfältige Möglichkeiten. Durch die Verbindung zu den Unternehmensservern lässt sich beispielsweise auf das Dokumentenmanagement direkt vom Display des Multifunktionsgeräts zugreifen.

„Mit diesen innovativen Lösungen unterstützen wir Unternehmen bei der Effizienzsteigerung“, sagt Johannes Bischof, Geschäftsführer von Konica Minolta Business Solutions Austria. Konica Minolta unterstützt außerdem Windows Vista mit dem Dateiformat XPS (XML Paper Specification). Bei XPS handelt es sich um ein neues elektronisches Dateiformat mit festem Layout, mit dem Dokumentformatierungen beibehalten werden und die Freigabe von Dateien ermöglicht wird. Damit soll es dem Benutzer ermöglicht werden, Layout und Farbe präzise vom Original auf das gedruckte Dokument zu übertragen. Auf der ITnT zeigt Konica Minolta aktuelle bizhub-Geräte, die XPS unterstützen.

Für große Anwender interessant sind neue Software-Lösungen zur Datenstrommodellierung im Rechnungs- und Polizzendruck. Diese erlauben individuelle Inhalte an Endkunden, wie etwa persönlich adressierte Werbebotschaften.

Das intelligente Dokumentenmanagement-System DocumentManager sorgt für Ordnung bei der Bearbeitung, Archivierung, Kommentierung und der Ablage von Dokumenten im Büro. Die Software ist durch verschiedene Zusatzmodule für Scannen und Archivieren erweiterbar.

Neben dem Software- und Lösungsportfolio ist auch Hardware auf der ITnT 2008 zu sehen: So sorgt der bizhub C550 mit einem Fingerprint-Scanner dafür, dass nur die richtige Person vertrauliche Dokumente aus dem Drucker bekommt. Als Vertreter der neuen Kompaktgeräte der bizhub-Serie zeigt der C353P, dass er in der Vielseitigkeit den größeren Modellen nicht nachsteht.

www.konicaminolta.at
Halle A, Stand 0521

Willkommen in der Welt von phion

phion netfence sorgt dafür, dass Ihre Unternehmenskommunikation durch verschiedenste Bedrohungen nicht mehr lahm gelegt werden kann und relevante Daten immer ihr Ziel erreichen.

Besuchen Sie uns auf der IT'n'T 2008! Halle B, Stand B0242

www.phion.com

phion

Security- und Anti-Virus-Lösung ESET Smart Security und ESET NOD32 Antivirus v3.0

Die neuen, deutschsprachigen Versionen der preisgekrönten Sicherheits- und Antivirensoftware werden auf der ITnT 2008 in Halle A / Stand 0322a präsentiert.

Sicontact Software Vertriebs GmbH, exklusiver Vertriebspartner von ESET in Österreich, stellt ESET Smart Security und ESET NOD32 Antivirus v3.0 auf der ITnT 2008 vor. Damit ist Sicontact nach knapp einem Jahr am österreichischen Markt zum ersten Mal auf der größten Fachmesse für Informationstechnologie und Telekommunikation in Österreich vertreten.

ESET NOD32 Antivirus bietet maximale Sicherheit vor elektronischen Schädlingen bei minimalem Einsatz der Ressourcen. ESET NOD32 Antivirus baut auf einer einzigen Scan-Engine auf, die wirksam gegen Bedrohungen wie Viren, Trojanern, Ad- und Spyware, Rootkits oder Phishing-Attacken schützt. ESET Smart Security Suite fügt der NOD32-Viren-Scan-Engine Technologien zur Spam-Erkennung sowie eine Firewall hinzu und bietet den Usern umfassenden Schutz vor digitalen Schädlingen aller Art.

ESET Smart Security

Mit der Smart Security Suite hat der Antiviren-Spezialist ESET seine Software NOD32 um zusätzliche Funktionalitäten erweitert. Die neue Suite fügt der NOD32-Viren-Scan-Engine Technologien zur Spam-Erkennung sowie eine Firewall hinzu. Damit bietet ESET nun die erste umfassende Internet-Sicherheitslösung.

Weiterhin im Vordergrund: eine schlanke Architektur, geringer Ressourcenverbrauch auf dem Computer oder im Netzwerk und ein schneller Datenscan - alles Punkte, die schon NOD32 zu einem der technologisch führenden Antiviren-Programme gemacht haben. So verbraucht ESET Smart Security mit durchschnittlich nur 40 MB Arbeitsspeicher deutlich weniger Ressourcen als vergleichbare Lösungs-Pakete.

ThreatSense-Technologie zentraler Baustein

Seit 1998 hat sich die von ESET in Bratislava entwickelte Antiviren-Software als eine echte Alternative auf dem Markt neben Symantec, McAfee und Kaspersky etabliert. In einigen osteuropäischen Ländern wie beispielsweise Ungarn hat NOD32 den „Großen" als Marktführer bereits den Rang abgelaufen. NOD32 baut auf einer einzigen Scan-Engine auf, die wirksam gegen Bedrohungen wie Viren, Trojanern, Ad- und Spyware, Rootkits oder Phishing-Attacken schützt. In der überarbeiteten und technologisch verbesserten Version 3.0 kommt die Software, die weiterhin als Standalone-Produkt ESET NOD32 Antivirus v.3.0 erhältlich ist, nun auch in der neuen Smart Security Suite zum Einsatz.

Kernelement und „Gehirn" der Suite ist die ESET-Technologie ThreatSense. Diese basiert auf einer modernen Heuristik mit speziellen Algorithmen und erkennt selbst unbekannte Schädlinge. Sie identifiziert Internetbedrohungen an deren Verhalten oder der Codierung und schickt die erkannten Dateien oder Anwendungen in Quarantäne, noch bevor sie sich auf dem jeweiligen System ausbreiten oder Schaden anrichten können. So ist das System bzw. der Computer besonders wirksam an den Stellen geschützt, an denen eine Attacke erfolgen könnte.

„User wünschen sich umfassenden Schutz vor digitalen Schädlingen, ohne sich mit technischen Details befassen zu müssen. Daher war der Schritt, eine Komplettlösung in Sachen Internet-Security anzubieten, der einzig logische. Denn mit ESET Smart Security sind auch unerfahrene PC-Nutzer automatisch auf der sicheren Seite." - **Martin Penzes**, technischer Direktor von Sicontact, dem exklusiven österreichischen Distributor von ESET-Produkten

Bestätigung durch unabhängige Tests

Was ThreatSense leistet, das haben unabhängige Tests der letzten Jahre und Monate bewiesen. So hat NOD32 nicht nur den „Virus Bulletin 100%"-Award öfter gewonnen als alle anderen Konkurrenzprodukte, auch das österreichische Antiviren-Labor AV-Comparatives bestätigt die Leistungsfähigkeit des Antiviren-Programms.

NOD32 überzeugte nicht nur beim Heuristik-Test, der Anfang Dezember 2007 veröffentlicht wurde, und erhielt als einziges Produkt neben Kaspersky die Auszeichnung „advanced+", sondern konnte auch den Titel „Antivirus-Produkt des Jahres 2007" des renommierten österreichischen Antivirenlabors für sich verbuchen.

Verfügbarkeit

Die deutsche Versionen von ESET Smart Security und ESET NOD32 Antivirus v3.0 werden im Rahmen der ITnT 2008 Messe in Wien vorgestellt und sind seit Ende Jänner unter www.eset.at erhältlich. Die Lösungen eignen sich sowohl für Privatnutzer als auch für Geschäftskunden im Unternehmensnetz.

www.eset.at
Halle A, Stand 0322a

PROMOTION

Storage-Effizienz als Rechenbeispiel

Storage-Effizienz mit Hilfe von Deduplizierung und Virtualisierung können Messebesucher am Stand von NetApp erleben.

Publikumsmagnet könnte der „Deduplication Calculator" werden. Deduplizierung sorgt dafür, dass doppelte oder mehrfach vorhandene Daten erkannt und gelöscht werden, und gilt als Sofortmaßnahme gegen unnötigen Speicherverbrauch. NetApp zeigt interessierten Besuchern, wie viel sie mit NetApp Datendeduplizierung an Kapazität, Kosten und Platzbedarf sparen können. Ergänzend dazu demonstriert NetApp Optionen für die Storage-Virtualisierung anhand eines FAS3070 Clusters.

NetApp's Deduplizierungstechnologie ist nicht nur für Archiv- und Backup-Daten, sondern auch für Primärdaten einsetzbar. Deduplizierung senkt den Bedarf an Storage, verringert das damit verbundene Management und hilft Investitionen und Betriebskosten für Strom, Klimatisierung und Betriebsfläche sparen. Beim Backup sind, so der Hersteller, sind Einsparungen von 5:1 bis 20:1 realistisch. Bei Primär- und Archivdaten sind Einsparungen zwischen 1,25:1 und 1,75:1 möglich. Dies entspricht einem Einsparungspotenzial zwischen 20 und 40%. Betrachtet man die Kosten für Enterprise Storage, macht sich Deduplizierung rasch bezahlt.

Ebenfalls am NetApp Stand werden die Partner Bacher Systems EDV, IPS, ITdesign und supportEDV Lösungsansätze für Storage im NetApp-Umfeld zeigen. Dabei stehen unter andere die Integration von VMware, Management von Exchange-Umgebungen sowie Datensicherheit und Backup im Fokus.

www.netapp.de
Halle A, Stand A0811

TOSHIBA
Leading Innovation

Das schmeckt uns.
f.hajdin Ges.m.b.H. ist exklusiver Toshiba Tec Fachhandelspartner.

Toshiba Tec ist in Wien: f.hajdin Ges.m.b.H. bietet Ihnen Hardware, Software und Dienstleistungen für leistungsfähiges und kostengünstiges Drucken, Kopieren, Scannen, Faxen. Zum Beispiel Toshiba Multifunktionssysteme mit revolutionärer e-BRIDGE Technologie – die intelligente Lösung für jedes Unternehmen.

Lassen Sie sich ausführlich und völlig unverbindlich beraten:

f.hajdin Ges.m.b.H.
Althanstraße 29-31, A - 1090 Wien
Tel.: +43 (1) 3170201, Fax: +43 (1) 3170201-16
office@hajdin.at, www.hajdin.at

www.toshiba.at
Networking Documents

f.hajdin

Triple AcceSSS IT auf der ITnT

Der Value Added Distributor Triple AcceSSS IT nimmt auch 2008 wieder an der ITnT teil - mit vergrößertem Stand und noch mehr Extras.

Die Triple AcceSSS IT finden Sie in Halle B, Standnummer 438. Auf einer Fläche von rund 150m² inklusive einem Oberstock mit Bar können sich die Besucher in entspannter Atmosphäre mit einzelnen Herstellervertretern und Triple AcceSSS IT Mitarbeitern unterhalten.

Eine Lounge im unteren Bereich des Standes eignet sich ideal für längere Unterhaltungen. Auch im allgemeinen Ausstellerbereich stehen Herstellervertreter sowie das Triple AcceSSS IT Team Rede und Antwort. In diesem Jahr wird auch die Triple AcceSSS IT eine Standparty veranstalten, und zwar wie auf der ITnT üblich als Ausklang des 2.Tages, am 6. Februar.

Im Vortragsbereich der Computerwelt - die sich im Übrigen gleich gegenüber unseres Standes befindet - werden einige unserer Hersteller Präsentationen zu aktuellen Themen der IT-Security halten. Im Anschluss können Besucher sich bei den Herstellervertretern noch detaillierter über die vorgetragenen Themen informieren oder einfach mehr über die Neuerungen und Möglichkeiten im Bereich IT Infrastruktur und Sicherheitslösungen erfahren.

Folgende Hersteller werden am Triple AcceSSS IT Stand vertreten sein: ActivIdentity, Blue Cat Networks, Blue Coat, BorderWare, F5 Networks, Juniper Networks, Mirage Networks, Trend Micro, Utimaco und Websense.

„Ein gutes IT-Sicherheitskonzept ist heutzutage wichtiger denn je. Wir als Value Added Distributor von Securityware freuen uns, auf der ITnT unsere Lösungen präsentieren zu können und sehen dies als integralen Bestandteil unseres Marketingkonzepts", erklärt Walter Ludwig, einer der Geschäftsführer der Triple AcceSSS IT. „Sowohl unsere Mitarbeiter als auch Herstellervertreter werden unseren Besuchern Rede und Antwort stehen." Deshalb sei die ITnT auch dieses Jahr wieder ein Fixtermin für Triple AcceSSS IT, so Walter Ludwig weiter.

www.3xs-it.com

Halle B, Stand 0438

PROMOTION

Partner für zuverlässige Netzwerk-Infrastrukturen

Tyco Electronics, weltweit führender Hersteller von elektrischen und elektromechanischen Bauelementen, Steckverbindern und Netzwerk-Lösungen, präsentiert effiziente Systemlösungen und hält einen Vortrag in der Key Note Area.

Das AMP NETCONNECT-Produktangebot von Tyco Electronics ist in fünf strategische Programme aufgeteilt, um den individuellen Anforderungen und Erwartungen der Kunden optimal zu entsprechen. Drei dieser Programme werden die Schwerpunkte der Messepräsentation von Tyco Electronics auf der ITnT 2008 bilden:

SECURE Products

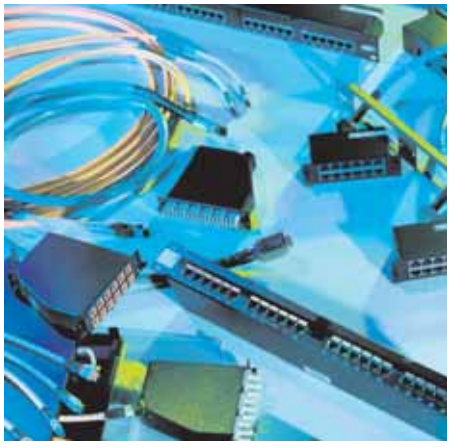
Das AMP NETCONNECT SECURE-Verkabelungssystem ermöglicht die Segmentierung von Kupfer- bzw. Glasfasernetzwerken ohne Beeinträchtigung der Systemleistung. Die Installation erweist sich als einfach und schnell und erfordert keinerlei teure Elektronik. Die mechanische Kodierung in den SECURE-Steckern und -Buchsen hilft, unzulässige Verbindungen zu vermeiden.

Office Networks

Im Bereich Office Networks präsentiert Tyco Electronics Netzwerklösungen für High Performance Cabling, wie das modulare AMP CO Plus System und das AMP-TWIST-7AS SL System und Standard Cabling, wie das AMPTWIST-6S SL System. Beide Systeme übertreffen die derzeitigen Leistungsklassen für Daten-Kommunikation und Multimedia (> Kat. 7A) erheblich und erlauben die kostengünstige Implementierung dieser High-End-Technologien.

Data Center

Das normenkonforme MRJ21 System von AMP NETCONNECT zeichnet sich u. a. durch hohe Packungsdichte, vorkonfektionierte Produkte und seine einfachen steckfertigen Verbindungen aus. MRJ21 setzt als spezielles Kupfer-Verkabelungssystem für Rechenzentren dort an, wo klassische Komponenten versagen. Das MPO-Verkabelungssystem erweist sich als vielseitig verwendbare Multimode- und Singlemode- LWL-Verkabelungslösung.



Vortrag in der Key Note Area, Mittwoch, der 6. Februar 2008, ab 10.45 Uhr: „Modulare Verkabelungssysteme - Grenzen und Möglichkeiten" - Winfried Wahl, Produkt Manager EMEA, und Mario Schleider, System Application Manager bei Tyco Electronics.

www.ampnetconnect.at **Halle A, Stand 0504**

PROMOTION

Mobilität für den Mittelstand

T-Mobile präsentiert auf 264 m² Referenzen und mobile Business-Lösungen, neue Hardware für Job und Mobile Living.

„Jüngste Studien zeigen, dass künftig 52% aller österreichischen Klein- und Mittelbetriebe auf HSDPA setzen - das Business wird mobil", freut sich Hendrik Kasteel, Mitglied der Geschäftsleitung T-Mobile Austria, über die Entwicklung. T-Mobile möchte dafür die konkrete Lösungen präsentieren: Mobile CRM bietet jederzeit Zugriff auf wichtige Kundendaten, mit Mobile Access werden Zutritte gesteuert und Mobile PABX - die mobile Nebenstellenanlage - macht das Festnetz mobil. „Besonders kleine und mittlere Unternehmen profitieren von unseren Produkten. Aufbauend auf diese Applikationen bieten wir Unternehmen individuelle Lösungen, die Geld sparen, Prozesse optimieren und sich einfach in Unternehmen integrieren lassen", verspricht Kasteel.

Neben interessanten Lösungen wird am T-Mobile-Messestand auch ein attraktives Rahmenprogramm geboten. Kabarettist und Stimmenimitator Alex Kristan beleuchtet die IT-Welt aus Sicht von Heinz Prüller, Hans Krankl und Co und jeder Besucher hat die Möglichkeit, beim T-Mobile, Gewinnspiel neueste Business Hardware zu gewinnen.

www.t-mobile.at **Halle B, Stand 0312**

G Data Sicherheitslösungen

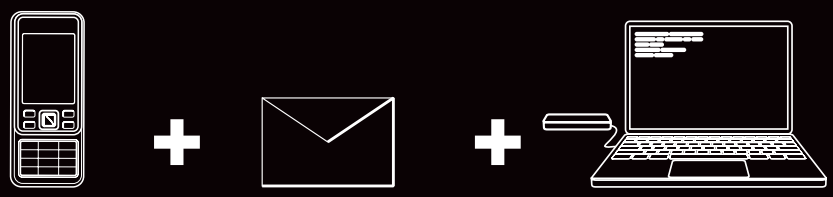
G Data präsentiert seine Sicherheitslösungen für mittelständische Unternehmen.

Das Unternehmen zeigt seine Lösungen G Data AntiVirus und G Data ClientSecurity. Die Administration dieser Programme orientiert sich an den Endkunden-Lösungen und verspricht kompromisslose Sicherheit bei reduzierten Kosten.

Das Produkt AntiVirus Business 8.0 ist der zentral gesteuerte Virenschutz für Unternehmen. Der Management-Server steuert alle Clients auf Desktops, Notebooks und Fileservern. Das Produkt AntiVirus Enterprise 8.0 erweitert die Business-Version um die G Data MailSecurity. Die mailserver-unabhängige Gateway-Lösung filtert alle ein- und ausgehenden E-Mails (SMTP/ POP 3) nach Spam und Viren. Eine eigene Multithreading-Technologie sorgt hierbei für eine möglichst ressourcenschonende und performanceoptimierte Verteilung der Threads ohne zusätzliche Hardware-Unterstützung. Bei der Mobilität moderner Netze ist auch ein enstprechender Clientschutz wichtig: G Data ClientSecurity Business und ClientSecurity Enterprise sind für den Schutz von Clients mit client-server-basiertem High-Performance-Virenschutz ausgelegt, einer Client-Firewall und effektivem Spam- und Phishingschutz.

www.gdata.de **Halle A, Stand 0217**

DAS BESTE A1 KLEINUNTERNEHMER PAKET, DAS ES JE GAB.



0 Cent zu A1 B-FREE Wahlnetz Festnetz

E-Mails am BlackBerry® oder Nokia Handy

Internet blitzschnell mit 3 GB

nur € 35,– /Monat

DAS BESTE NETZ FÜR ERFOLGREICHE GESCHÄFTSVERBINDUNGEN.

Profitieren auch Sie von der Erfolgskennzahl 0664 und dem erstklassigen Business Service exklusiv für A1 Geschäftskunden. Weitere Informationen auf **www.A1.net/kleinunternehmerpaket**

A1

Toshiba Tec gewinnt erneut einen leistungsstarken Vertriebspartner in Österreich

Toshiba Tec Germany Imaging Systems GmbH befindet sich weiter auf Erfolgskurs bei der Gewinnung neuer Fachhandelspartner. Neuester Partner ist der lösungsorientierte Komplettanbieter für Bürokommunikation F. Hajdin Ges. mbH aus Wien.

F. Hajdin Ges. mbH ist seit mehr als fünf Jahrzehnten bekannt als kompetenter und leistungsstarker Anbieter im Bereich Bürotechnik und Bürokommunikation im Großraum Wien.

Gegründet wurde die Firma 1955 von Franz Hajdin und hat sich vom damaligen Schreib- und Rechenmaschinen-Fachgeschäft zum Komplettanbieter für das moderne Büro entwickelt.

Beratung, Analyse und Service wird bei Hajdin groß geschrieben. In Kooperation mit einem 16-köpfigen Serviceteam mit langjähriger Erfahrung garantiert Hajdin zuverlässigen Rund-um-Service und individuelle Kundenlösungen.

„Toshiba als Vertragspartner"

F. Hajdin konnte unter mehreren leistungsstarken Unternehmen wählen, die als Lieferant für produktive Bürokommunikations-Lösungen in Frage kamen. Überzeugt haben Hajdin ein leistungsstarkes Fachhandelskonzept, in dem eine optimale und enge Vertriebsunterstützung seitens des Lieferanten Toshiba Tec gewährleistet wird. Besonders wird das Lösungsgeschäft, welches zunehmend an Bedeutung gewinnt, unterstützt und forciert. Hierbei geht es um die ganzheitliche Betrachtung und Analyse der jeweiligen Kundensituation. Ein nicht zu unterschätzendes Kriterium bei der Auswahl eines neuen Lieferanten liegt in der engen und vertrauensvollen Partnerschaft. „Eine Fachhandelspartnerschaft basiert selbstverständlich auf enger Zusammenarbeit und Vertrauen, sowie einem professionellen Team, dessen Unterstützung wir uns sicher sein können", so Rudolf Tulzer, Geschäftsführer bei Hajdin. „Wir sind sicher, in Toshiba Tec diesen Partner gefunden zu haben."

Geschäftsführer Rudolf Tulzer und Vertriebsleiterin Daniela Schäffer

e-STUDIO3500c

Weiterhin überzeugt Toshiba Tec mit innovativen multifunktionalen Systemen, die kostenbewusst arbeiten. Die Toshiba e-BRIDGE Technologie wurde weiter optimiert und bietet demzufolge höhere Leistung und einfache Bedienung, zusätzliche Funktionen wie z.B. Benutzer-Authentifikation erhöhen die Datensicherheit und damit den Einsatz der Multifunktionssysteme im Kundennetzwerk.

Ein echtes Highlight stellt zurzeit die neueste Toshiba Innovation, die serverbasierte OCR Software e-BRIDGE Re-Rite dar. Diese in die Toshiba Document Manager voll integrierte Texterkennung ermöglicht auf Knopfdruck die Umwandlung digitalisierter Dokumente in verschiedenste Dateiformate zur weiteren Verarbeitung. Darüber hinaus bietet e-BRIDGE Re-Rite den idealen Einstieg in die digitale Archivierung von Dokumenten.

TOSHIBA
Leading Innovation »»»

Toshiba Tec Germany Imaging Systems GmbH ist Teil der weltweit operierenden Toshiba Corporation, die in den verschiedensten Bereichen der High-Tech-Industrie tätig ist.

Toshiba Tec ist ein führender Anbieter von Produkten im Bereich der Informationstechnologie und der Büroausrüstung, die Palette reicht von multifunktionalen Druck- und Kopiersystemen (sowohl schwarz/weiß, als auch farbig) über Faxgeräte bis hin zu digitalen Dokumenten-Management-Produkten.

Toshiba Tec Germany Imaging Systems hat den Hauptsitz in Neuss, Deutschland, wo alle Geschäftsaktivitäten in Europa geleitet und koordiniert werden.

f. hajdin Ges. mbH
Tel: +43 / (0)1 / 317 02 01
Fax +43 / (0)1 / 317 02 01-16
E-Mail: office@hajdin.at
www.hajdin.at
Halle A Stand 0606

f.hajdin

PROMOTION

Network Access Control - Versprechen eingelöst

Bedrohungen „von außen" (Internet) haben lange die meiste Aufmerksamkeit erhalten. Doch inzwischen ist das Bewusstsein für die „internen" Sicherheitsbedürfnisse von Firmennetzwerken gestiegen. Damit erklärt sich auch die steigende Popularität von Network Access Control.

Martin Ghéczy

Sie kennen TCO, Total Cost of Ownership, aber kennen sie TCEP? - Wohl nicht als Abkürzung, aber sicher als unangenehmes Phänomen. Gemeint ist die „Total Cost of Empty Promises", die „Gesamtkosten leerer Versprechungen", eine leider nicht seltene Erscheinung in der IKT-Welt.

Im Gegensatz zu vielen Technologie-Luftblasen haben die Network Access Control (NAC)-Technologien bereits die reine Hype-Phase, also die Phase des Hochjubelns, überwunden und sich in der Praxis auf breiter Ebene bewährt. NAC wird zunehmend zum Synonym für sicheren Zugriff aufs (Unternehmens-) Netzwerk und für den verlässlichen Schutz der Netzwerkinfrastruktur.

Kontrollierter Zugriff innerhalb des Netzwerks

Bei Netzen von Firmen oder Behörden wird zuallererst die Schnittstelle zum öffentlichen Netz gesichert. Die damit verbundenen Stichworte wie Firewalls, Intrusion-Prevention-Systeme, Virtual Private Networks etc. sind Legion. Doch was ist, wenn Gäste, Kunden oder Berater ihre (verseuchten) Computer im Sitzungszimmer ans LAN anschließen? Wie steht es um die Frage von Mitarbeitenden, die extern unterwegs waren und unbeabsichtigt Malware über ihre Laptops ins Firmennetz einschleppen? Da heute Mobilität, Drahtlostechnologien sowie der Austausch mit Dritten zum Alltag gehören, braucht es pragmatische Lösungen, um die interne Sicherheitsdimension abzudecken.

Was eine NAC-Lösung bieten muss

Aus Sicht von United Security Providers gibt es eine Reihe von Nutzen, die eine NAC-Lösung heute bieten muss - und zwar unabhängig davon, ob sie bei einem Weltunternehmen oder bei einer mittelgroßen Firma eingesetzt wird. Dazu gehören unter anderem: das Erkennen und aktive Verhindern aller unerlaubten Zugriffe auf das Firmennetz die Übersicht über die Endgerätevielfalt; die Unterstützung bei der Bereinigung von Inventardaten vielfältige Auswertungsmöglichkeiten der gewonnenen Daten. NAC ist definitiv ein Ansatz, der bleiben wird. Renommierte Analysten wie Gartner, IDC etc. rechnen mit einem exponentiellen Wachstum in diesem Feld. Wie groß das Vertrauen zu NAC ist, zeigt sich auch am Beispiel Schweiz. Hier gehören neben einer Vielzahl von mittelständischen Unternehmen mittlerweile auch Großunternehmen zu überzeugten NAC-Anwendern, so zum Beispiel die Schweizerischen Bundesbahnen. NAC ist „here to stay" - gute Nachrichten auch für die Netzwerksicherheit in Österreich.

Martin Ghéczy, Communication, Unites Security Providers

NAC mit Schweizer Qualitätsanspruch

NAC als umfassender Ansatz steht für zuverlässige Netzwerkzugangskontrolle und Einhaltung von unternehmenseigenen Sicherheitsrichtlinien. Diesem Ziel hat sich auch das Schweizer Unternehmen United Security Providers verschrieben, ein führendes Schweizer Unternehmen im Bereich Netzwerk- und Applikationssicherheit.

Die seit über einem Jahrzehnt tätige Security-Firma bietet neu ihre Sicherheitslösungen - insbesondere im NAC-Bereich - auch in Österreich an. Da sie eine reine Partnerstrategie fährt, ist sie zurzeit in intensiven Gesprächen mit österreichischen Partnern für den indirekten Vertrieb in dieser äußerst dynamischen, viel versprechenden Sparte. Damit erklärt sich auch die Präsenz der Schweizer auf der diesjährigen ITnT (Halle B, Stand 0242).

Ferner bietet United Security Providers im Security Competence Center der Halle B einen praxisorientierten Fachvortrag zum aktuellen Thema NAC (6. Februar 08, 10:45 Uhr, „Risikofaktor internes Netzwerk", Urs Zurbuchen, Business Engineer und Fachspezialist).

www.united-security-providers.ch
Halle B, Stand 0242

Mesonic: „Enterprise WINline“

Auch heuer setzt man beim Business-Software-Spezialisten Mesonic auf das bewährte „Kaffeehaus-Konzept“ und präsentiert eine Weiterentwicklung der bewährten WINLine-Software.

Im Zentrum der Aufmerksamkeit stehen die neuesten Entwicklungen im ERP/CRM/HR-Markt und die Präsentation der Produktlinie „Enterprise WINLine“.

Mit dieser Neuentwicklung soll mit einem Application-Server-Modul auf Load-Balancing-Basis Unternehmen die totale Unabhängigkeit von Netzwerken, Citrix- oder TerminalServer in ihrer ERP/CRM/HR- Landschaft geboten werden. Ein weiteres großes Thema sind die von Mesonic neu entwickelten CRM-Tools.

Der Stand im Stil gemütlicher Kaffeehaus-Atmosphäre gestaltet, soll zum zwanglosen Meinungsaustausch einladen. Am Stand sind zudem zwölf Mesonic Fachhandelspartner vertreten.

Neben den Ausstellungen und Präsentationen stehen rund 80 Vorträge, Seminare und Podiumsgespräche im Rahmen der ITnT auf dem Programm. Dazu kommen Networking-Termine sowohl untertags als auch abends.

In zwei Vorträgen wird näher auf die neuen Mesonic-Lösungen eingegangen:

- „Multinationale ERP/CRM/HR-Lösungen - der Erfolgsfaktor für Ihr internationales Unternehmen“ - Dr. Gerald Schnabl, Dienstag, 05.02., 16:45 Uhr
- „Packaged CRM - noch einfacher zu installieren und sofort zu nutzen!“ - Karl G. Aller, Donnerstag, 07.02., 15:15 Uhr

www.mesonic.at

Halle A, Stand 0612

CRM-Spezialist

Der CRM-Spezialist k.section, Partner von Microsoft und Oracle, präsentiert sich auch dieses Jahr gemeinsam mit Microsoft Österreich.

Ob ein Unternehmen groß oder klein ist, die Abwicklung von Vertrieb, Marketing und Kundenservice erfordert ein umfassendes Kundenmanagement (Customer Relationship Management, CRM). Solange ein Unternehmen nicht weiß, wer seine Kunden sind, was sie benötigen und wie sie einkaufen, kann es nicht sicher sein, ob es die richtigen Produkte und die richtigen Dienstleistungen zur richtigen Zeit und zum richtigen Preis anbietet.

k.section bietet dem interessierten Besucher einen kompakten Überblick über die jüngsten Entwicklungen am heimischen CRM-Markt sowie Lösungen, Kundenreferenzen und Produkt-Szenarien zur Steigerung seines Geschäftserfolges. Darüber hinaus erfährt der Besucher, wie man Informationsflüsse intelligent organisiert, Kundenprozesse strukturiert abbildet und die Mitarbeiter in ihrem operativen Geschäft unterstützt.

Schwerpunkt des diesjährigen Messeauftrittes wird neben aktuellen Branchenlösungen und Produkt-Addons die Produktpräsentation der neuen Microsoft CRM Version Microsoft Dynamics CRM 4.0 sein. Ein ganz besonderes Messehighlight wird bereits bestehendeo Microsoft-CRM-Kunden geboten. Zum Auftakt der neuen CRM-Version können nur bei k.section alle Microsoft-Kunden zum Fixpreis von 990 Euro auf Microsoft CRM 4.0 upgraden. Nähre Informationen dazu erhalten Interessierte am Stand.

„Unser Team wird während der ITnT ganz speziell für persönliche Kundenanliegen und Fragen im Bereich ‚Softwaregestützte Maßnahmen zur Erfolgssteigerung‘ zur Verfügung stehen.“ - **Mark S. Kaslatter**, Managing Director k.section business solutions gmbh

www.ksection.at

Microsoft: **Halle A, Stand 0716**

ERP für den Mittelstand

Am Stand der ERP Group kann man sich über die komponentenbasierte Unternehmenssoftware von IFS informieren.

IFS Applications bietet umfangreiche ERP-Funktionalität einschließlich Customer Relationship Management, Supply Chain Management, Product Lifecycle Management, Corporate Performance Management, Enterprise Asset Management sowie Maintenance Repair and Overhaul. IFS kann eine Benutzerbasis von über 600.000 Anwendern weltweit vorweisen.

Der österreichische Partner von IFS, die ERP Group IT Consulting GmbH, hat sich auf Anforderungen und Wünsche der mittelständischen Unternehmen aus Industrie, Handel und Dienstleistung in Österreich und Süddeutschland spezialisiert und bietet:

- umfassende Analyse und Beratung,
- Implementierung der Unternehmenssoftware in die Geschäftsabläufe der Kunden
- Umsetzung der Anforderungsprofile durch exakte Programmierung,
- Schulung und intensive Betreuung der Mitarbeiter.

Dazu Peter Weber, Geschäftsführer ERP Group: „Wir als Partner der IFS in Österreich freuen uns, unseren Kunden und Interessenten ein so innovatives Produkt vorstellen zu können. Wir glauben, dass insbesondere der österreichische Mittelstand von der Komponentenarchitektur profitieren kann.“

www.erp-group.at

Halle A, Stand 0212

Verbesserte Kundenbeziehungen und integrierte Geschäftsprozesse

Der heimische IT-Dienstleister mii AG präsentiert am Microsoft-Stand Portal- und CRM-Lösungen, neue Unified-Communications-Möglichkeiten und virtuelle Meeting-Szenarien.

Unified Communications bilden einen Schwerpunkt des mii-Messeauftritts. Gezeigt werden dabei Kommunikationslösungen, die Teamwork in Echtzeit über verschiedene Kommunikationswege zusammenfassen und die Zusammenarbeit von Teams und Arbeitsgruppen über räumliche und zeitliche Grenzen hinweg steuern. Im Mittelpunkt des Kommunikations-Portfolios von mii stehen Einsatz-Szenarien zum Microsoft Office Communication Server (OCS).

Zentrales Element in der Zusammenarbeit sind dabei Portallösungen. Auf Basis der Microsoft-SharePoint-Technologien schaffen diese die Grundlage für effizientes Wissensmanagement, indem sie auch unstrukturierte, teilstrukturierte und gemeinsam bearbeitete Informationen unter einem einheitlichen Dach zusammenfassen

Das Management der Kundenbeziehungen wird in einem eigenen Customer-Relationship-Management-Schwerpunkt behandelt. Besucher können zum Beispiel einen ersten Eindruck zu Microsoft Dynamics CRM 4.0 bekommen.

Natürlich dürfen auch die neuesten Highlights aus dem Infrastruktur nicht fehlen: Am mii-Stand wird daher auch der Windows Server 2008 zu erleben sein. Zudem bietet mii Informationen über die Vorteile des Service Packs 1 für Microsoft Exchange Server 2007.

www.mii.at
Microsoft: **Halle A, Stand 0716**

Winterheller: Strategische Kooperation mit Microsoft

Dank der strategischen Kooperation, die über den „Microsoft Certified Gold Partner"- Status hinausgeht, werden Business Intelligence und Corporate Performance Management verbunden.

Neben Integration Services, SharePoint Services und Reporting Services ist für Kunden vor allem das Zusammenspiel von Winterheller Professional Planner und Microsoft Excel 2007 interessant. Das neue Excel ist nicht nur die Basis für Professional Planner Services. Dank der direkten Anbindung ist es möglich, von Excel direkt auf Professional Planner zuzugreifen. Das heißt, Daten aus Professional Planner können in eine Exceldatei geladen und - wie gewohnt - analysiert und auch online verändert werden. Eine in die Planung voll integrierte Bilanz in Excel zu erstellen kann sehr zeitintensiv oder auch fehleranfällig sein. In Kombination mit Professional Planner wird Excel sehr mächtig: die vordefinierte betriebswirtschaftliche Logik wird in Excel übertragen; Summen können nicht mehr kaputt gehen, Formeln und Logik bleiben erhalten und das Grundmodell ist gesichert: Denn all das ist am Server hinterlegt, nicht im Excelfile.

Mit den Pivot Services enthält Excel einen Client für Cubes der Analysis Services. Excel bietet dabei eine gute Basis für viele grundlegende Auswertungen inklusive Grafiken und eignet sich als Multifunktionsclient für den Großteil der Anwender. Diese Anwender müssen nicht auf ein neues System eingeschult werden; nur Controller oder Konsolidierer im Full Client arbeiten in Professional Planner.

„Der PerformancePoint Server ist eine für uns sehr interessante Erweiterung der Angebotspalette von Microsoft. Damit lassen sich leistungsfähige Systeme zur Erfassung und Verdichtung von Plandaten über Excel realisieren", erläutert Wolfgang Neuwirth, Chief Application Officer von Winterheller.

www.winterheller.at
Microsoft: **Halle A, Stand 0716**

Computerlinks auf der ITnT

Nach der Premiere im Vorjahr nimmt der Value Added Distributor auch heuer an dieser Fachmesse teil. Schwerpunkte des Messeauftritts sind Compliance und Security.

Setzt für den Messeauftritt von Computerlinks auf die Schwerpunkte Security und Compliance: **Gerhard Mategka**, Country Manager Austria

Zu den am Stand vertretenen Herstellern zählen u.s. Fortinet, Tripwire und Infoblox.

Fortinet kombiniert in seinen Lösungen unterschiedliche Level von Schutz- und Sicherheitsanwendungen - beginnend mit Firewall, Antivirus, Intrusion Prevention, VPN, Schutz vor Spyware bis hin zu umfassenden Antispam-Lösungen. Durch die Verwendung eines kundenspezifischen ASIC und einer einheitlichen Schnittstelle bieten die Lösungen Sicherheitsfunktionen, die vom Schutz dezentraler Niederlassungen bis hin zu Hardware-Lösungen mit integrierten Management- und Protokollfunktionen reichen.

Tripwire überprüft sicherheitsrelevante Daten aller Server und Clients eines Netzwerkes auf unerlaubte Veränderungen. Wird dabei eine Verletzung der Sicherheitsregeln erkannt, schickt Tripwire an den verantwortlichen Systemadministrator ein entsprechendes E-Mail, der dann Gegenmaßnahmen einleiten kann. Die appliancebasierte Infoblox-Lösung integriert, verteilt und verwaltet u. a. DNS, DHCP, IPAM, RADIUS, TFTP, NTP, um Netzwerke und Applikationen zentral zu managen und zu steuern.

www.computerlinks.at
Halle B, Stand 0237

Messetelegramm

Adobe präsentiert sein Lösungsportfolio rund um Zusammenarbeit in Unternehmen, Lösungen für den Kreativbereich und Webanwendungen. Gezeigt werden u. a. die LiveCycle-Server-Produktfamilie, Adobe Acrobat, die Online-Collaboration-Lösung Acrobat Connect, die Creative Suite 3 sowie die Flex 3-Produktlinie zur Erstellung von Rich-Internet-Applikationen. Interessierte Messebesucher können sich an Demostationen über die Produkte informieren.
Halle A, Stand 0105

Das österreichische Beratungsunternehmen **CNT Management Consulting GmbH** präsentiert SAP-Lösungen aus den Bereichen mySAP ERP, mySAP CRM, PLM, SCM, SRM sowie Netweaver. Das Unternehmen bietet auch Branchenkompetenz etwa für das Segment Maschinen- und Anlagenbau. Ein weiterer Schwerpunkt sind Personalplanung, Verrechnung und Qualitätssicherung rund um SAP HCM.
Halle A, Stand 0324

Netzwerkdienstleister **Comnet** zeigt sein Gesamtportfolio erstmals gebündelt in Business Units. Das breite Spektrum der IT-Leistungen inklusive Beratung wurde in fünf Business Units kompakt zusammengeführt. Erstmals als Einzelleistung dargestellt findet sich dabei die Angebotspalette im Bereich Unified Communication Solutions sowie im Feld Carrier/Provider Solutions.
Halle B, Stand 0331

Am Stand von **dicom** wird unter anderem das Unternehmen **ThinPrint** Drucklösungen für den Einsatz mit Citrix Presentation Server oder Microsoft Terminal Services präsentieren. Mit Remote Web Workplace steht eine Lösung zur Verfügung, die auch das Drucken vom Remote-Webarbeitsplatz schnell und einfach gestalten soll.
Halle A, Stand 0804

HC Solutions stellt auf der ITnT als Microsoft-Partner aus. Präsentiert werden folgende Ausstellungsschwerpunkte: Microsoft Dynamics CRM 4.0, Enterprise Workflow Lösungen: K2.net, Microsoft SAP Integration mit Sitrion, Sharepoint/MOSS 2007-Infrastruktur & Applikation.
Halle A, Stand 0716

Macher Solutions informiert gemeinsam mit Partner **Business Objects** über Neuigkeiten aus den Bereichen Datawarehouse (ETL, Dataquality und Data Linage), Business Intelligence (Reporting, Analyse), Performance Management (Dashboards und Scorecards). Dienstag, 5.2. nachmittags, und am Mittwoch den 6.2. ganztätig, wird ein Spezialist des Unternehmens **KXEN** zum Thema Datamining am Stand zur Verfügung stehen.
Halle A, Stand 0117

NTRglobal legt den Fokus bei der diesjährigen ITnT auf den mobilen Fernzugriff von IT-Systemen und -netzwerken. Im Mittelpunkt stehen die beiden Softwarelösungen NTRsupport und NTRadmin. Während NTRsupport speziell für technische Hilfestellungen von Mitarbeitern und Kunden aus der Ferne konzipiert wurde, unterstützt NTRadmin IT-Verantwortliche beim Remote Management von Rechnern und Servern innerhalb eines Netzwerks.
Halle A, Stand 0218

Verkabelungslösungen für Multimedia und für Rechenzentren sind zwei der Schwerpunkte, welche sich die Dätwyler Kabel+Systeme für ihren Messeauftritt gesetzt hat. Das Unternehmen bietet Glasfaserkabel in neuen Designs mit laser- und biegeoptimierten Fasern an; und im Bereich Kupfertechnik stehen mit den MS-K, KS-T, den PS TERA- und PS GG45-Modulen gleich vier normgerechte Stecksysteme zur Verfügung. **Halle B, Stand 0324** (Schweizer Pavillon)

Speicherlösung für KMUs

Mit Simple Modular Storage Modell 100 bringt Storage-Spezialist Hitachi Data Systems ein Speichersystem in den Markt, das speziell für kleinere und mittlere Unternehmen konzipiert wurde.

Simple Modular Storage soll Storage ohne Speicherkenntnisse oder eine Produkteinweisung möglich machen.

Es ist auf die Bedürfnisse von kleinen und mittelgroßen Unternehmen ausgerichtet, die sich mit einem stark wachsenden Datenvolumen konfrontiert sehen und hohe Ansprüche an Datensicherheit, Leistung und Wirtschaftlichkeit stellen. Schwerpunkte sind:

- Leichte Bedienbarkeit und Reduzierung der Komplexität herkömmlicher Speicherlandschaften durch intuitiv durchführbare Arbeitsschritte sparen Zeit und vereinfachen das Management.
- Wizard-basiertes GUI-Setup und Software für die automatische Konfiguration ermöglichen ein funktionsfähiges Speichersystem in kurzer Zeit.
- Anschließbar an jede Standard-Steckdose wie ein gewöhnliches Consumer Produkt.
- Skalierbar von unter einem Terabyte bis beinahe neun Terabyte Kapazität - ohne technischen Einsatz vor Ort.
- Unterbrechungsfreie Datenverfügbarkeit dank eines „Plug-and-Play-Disk-Slots“: Sollte in Ausnahmefällen ein Plattenfehler auftreten, wird Hitachi automatisch online über die Simple-Modular-Storage-Management-Konsole informiert und stellt ein kostenloses Ersatzlaufwerk bereit. Das gelieferte Drive kann in den Plug-and-Play-Disk-Slot eingesetzt werden. Dabei wird keines der Laufwerke entfernt, um zu verhindern, dass versehentlich eine falsche Komponente herausgenommen wird.
- Simple Modular Storage bietet Snapshot Backups oder Voll-Backups der Daten sowie Disaster Recovery mit optionaler Remote-Replikation. Alle Funktionalitäten werden über ein iconbasiertes Cockpit gesteuert.
- Selbst bei einem Ausfall des Local Area Networks (LAN) arbeitet das Speichersystem weiter, da alle Veränderungen seit der letzten Replikation automatisch auf Platte gesichert werden.

www.hds.com **Halle A, Stand 0307**

Alles rund um LCD

Omega Computer ist mit einer ganzen Reihe an Hardware-Partnern auf der ITnT vertreten.

Folgende Hersteller sind u. a. auf dem Omega-Stand zu finden: NEC, LG Electronics, HP, ASUS, Cherry, Ergotron, Hanns.G, Logitech, Mitsubishi, SMS, PNY.

Zu den Highlights zählen Displays von NEC - etwa die neuen Multeos Public Displays auf LCD-Basis. Es gibt sie in 40- und 46-Zoll und in jeweils drei verschieden Varianten: Als Standardlösung mit PC-Anschlüssen, mit AV-Board, welches sämtliche Videoanschlüsse bereit hält oder als dritte Variante mit AV-Board und integriertem TV-Tuner. Von NEC gibt es aber auch neue Wide Screens mit 26 Zoll sowie eine neue Projektorenfamilie. Ebenfalls ins Displayumfeld passen die Neo-Flex-Produkte von Ergotron mit höhenverstellbaren Befestigungen für Bildschirme

Am Stand findet man außerdem LG LCD-TVs mit HD, neue Generationen von HP-Druckern, Personal Computern, Notebooks und Handhelds. Weiters werden Neuheiten von ASUS präsentiert - Notebooks, Handhelds, Komponenten - und MGE-USV-Anlagen.

www.omegacom.at
Halle A, Stand 0908

pointsec mobile Security Lösungen vom Spezialisten

mobil data - IT & Kommunikationslösungen GmbH

Franzosengraben 12/4/A
A-1030 Wien
t: +43-1-587 57 63-0
e: pointsec@mobil-data.at
i: www.mobil-data.at

mobil-data
specialist in mobile working

cubeware

Mehr Power für Analyse, Planung und Reporting.

Die Cubeware Lösung stellt für uns eine enorme Bereicherung dar, weil sie die Qualität der SAP-Daten flexibel und kostengünstig in echte OLAP-Power umsetzt.

Alfred Reznik, Kaufmännischer Leiter bei der Map Austria GmbH

einfach schnell leistungsstark

www.cubeware.at

Schrack: Netzwerk- und Gebäudetechnik

Schrack Technik zeigt sein umfangreiches Produktportfolio von Gehäusen und Schränken bis zur Verkabelung.

Schrack Technik G.m.b.H. Produkte aus dem Netzwerk- und Telekommunikationsbereich.

Energieeffizienz zwecks Umweltschutz und CO2-Reduktion sowie modernes Gebäudemanagement sind große Herausforderungen.

Die rasche Weiterentwicklung von Technologien der Elektrotechnik und das allgemein gestiegene Umweltbewusstsein fordern jeden auf, seinen Beitrag zu leisten. Am Stand von Schrack Technik kann man sich über Normen, energieoptimierende Lösungen sowie die Möglichkeiten der technischen Umsetzungen informieren.

Das Unternehmen hat unter anderem Gehäuse und Schränke, Verkabelungsequipment und Sicherheitseinrichtungen wie USV-Anlagen im Programm. Auf der ITnT liegt der Schwerpunkt bei Produkten aus dem Netzwerk- und Telekommunikationsbereich.

Halle A, Stand 0210

Analyse- und Reporting-Lösung

Business-Intelligence-Spezialist QlikTech präsentiert sich auf der ITnT und eröffnet Niederlassung in Wels.

Mitte Jänner hat QlikTech seine erste eigene österreichische Niederlassung in Wels eröffnet. In den vergangenen Jahren wurden alle Aktivitäten im deutschsprachigen Raum von Düsseldorf und München aus gesteuert. Nun möchte der Business-Intelligence (BI) Anbieter dem starken Wachstum am heimischen Markt mit einem eigenen Office Rechnung tragen.

„Wir möchten Unternehmenskunden in Österreich unsere Lösung schnell und direkt zur Verfügung stellen", so Markus Roithmeier, Geschäftsführer der QlikTech GmbH. „Mit der neuen Niederlassung vor Ort und einer verstärkten Vertriebs- und Consulting-Mannschaft wollen wir unseren Kundenstamm künftig noch besser betreuen und erweitern." Neben der Etablierung der eigenen Unternehmensvertretung soll auch die Zusammenarbeit mit Partnern wie beispielsweise BMD Systemhaus, Data System Austria oder Standard ITSolutions intensiviert und das Netzwerk weiter ausgebaut werden.

QlikTech entwickelt BI-Applikationen, die sich durch ihre flexible Handhabung und schnelle Anpassbarkeit von herkömmlichen OLAP-Implementierungen unterscheiden. Zu Anwendern in Österreich zählen zum Beispiel die Supermarktkette Mpreis, Bene Büromöbel oder die Raiffeisen-Landesbank Tirol AG.

Zur Veranschaulichung möglicher Einsatzgebiete werden auf dem Stand Demo-Applikationen für verschiedene Bereiche wie Marketing, Vertrieb, Einkauf, Produktion und Controlling gezeigt.

www.qlikview.de

Halle A, Stand 0918

E-Government- und Industrie-Lösungen

BEKO Informatik nimmt an zwei Partnerständen Teil: ELO Digital Office und Digitales Österreich.

„Es gibt Visionen, die rascher Realität werden, als man denkt: Intelligente Daten- und Informationssysteme zur Vereinfachung der Administration in der Öffentlichen Verwaltung und im Gesundheitswesen zum Beispiel." - DI **Wolfgang Gmeinbauer**, Geschäftsfeldleiter BEKO Informatik.

Der Messeauftritt von BEKO Informatik legt den Schwerpunkt auf die Präsentation von IT-Lösungen für die kommunale Verwaltung und für den industriellen Mittelstand. Im Rahmen der Partnerschaft mit ELO Digital Office wird BEKO die Möglichkeiten einer Portallösung für die kommunale Verwaltung dem Fachpublikum präsentieren. Diese Dokumentenmanagement-Lösungen sollen es den Gemeinden ermöglichen, ihren Bürgern und Unternehmen immer die aktuellsten Informationen zur Verfügung stellen zu können. Die Verwendung von Dokumentenmanagementsystemen in den Industriebranchen gewinnt immer mehr an Bedeutung. Archivierung und Rückverfolgbarkeit von Dokumenten und deren Ständen ist längst eine Notwendigkeit geworden. Gemeinsam mit ELO Digital Office geht BEKO den Weg der durchgängigen Integration von CAD-Daten in ERP-Systeme und Collaboration-Plattformen, mit dem Ziel, den Kunden praxisrelevante PLM-Lösungen anzubieten.

Wenn heute über 80% der wichtigsten Dienstleistungen in der öffentlichen Verwaltung online abrufbar sind, dann ist das mit ein Verdienst von BEKO Informatik. Überzeugen können sich Besucher davon in der E-Gov.City in Halle B.

www.beko.at

ELO: **Halle A, Stand 0516**

Digitales Österreich: **Halle B, Stand 0411**

Flexible IT-Lösung für Administratoren

Minicom Advanced Systems bringt den KVM-Switch Smart108/116 auf den Markt. Kennenlernen kann man die Neuheit bei Kess Halle A, Stand 303.

Powerware 9395: Blick ins Innenleben

Der Switch eignet sich zur Steuerung von acht oder 16 PCs oder Servern über eine einzige Bedienkonsole mittels Tastatur, Monitor und Maus.

Die Distanzen zwischen Server Switch können jetzt bis zu 30 Meter betragen. Das kaskadierbare Gerät unterstützt SUN, USB und PS/2 in einer Konsole. Durch seine geringe Bauhöhe (1HE) lässt er sich leicht unterbringen.

Weitere Produkte am Kess-Stand betreffen aktuelle USV-Modelle der Marken Kess Power Solutions und Eaton Powerware. Dazu zählen etwa die neuen Rack-USVs PW9140 sowie ein Modell für größere Serverräume, PW9395, eine Doppelwandler-USV, die mit Problemen bei der Netzversorgung aufräumen und das IT-Equipment stets sauber und ununterbrochen versorgen soll.

Im Zentrum stehen auch Serverraum-Komplettlösungen. Sie umfassen heute neben den einzelnen Teilaspekten auch den vorschriften- und normgerechten Aufbau ganzer IT-Zellen (mit Doppelboden, Sicherheitswänden etc.) sowie die gesamte EDV-Stromverteilung und viele weitere Dienstleistungen (z. B. Ausmalen, Sicherheitsprotokoll, 24h- Service etc.).

www.kess.at
Halle A, Stand 0303

Optische Spleiss- und Messtechnik

Opternus Spleiss- und Messtechnik präsentiert sein Produktportfolio.

Die Opternus GmbH wurde im Frühjahr 2002 gegründet. Die Geschäftsführung und das ganze Team konnten bereits damals ihre jahrelange Erfahrung in der Glasfaser-Spleiss- und Messtechnik einbringen.

Als einziger autorisierter Servicepartner von Fujikura in Deutschland und Österreich bieten das Unternehmen neben Beratung und Verkauf auch Wartung und Reparatur für Fujikura Spleissgeräte in der eigenen Servicewerkstatt. Außerdem vermeidet kompetente Beratung im Verkaufsgespräch teure Fehlentscheidungen und Anwenderschulungen erleichtern den Einstieg in die Spleiss- und Messtechnik erheblich.

Für den Bereich der optischen- und der Kommunikations-Messtechnik kommen Produkte von EXFO zum Einsatz. Die hochwertigen und robusten Geräte des kanadischen Herstellers wurden für den alltäglichen Feldeinsatz entwickelt. Durch kontinuierliche Weiterentwicklung stellt EXFO auch in den aktuellsten Access und Ethernet (LAN/WAN) Technologien, Mess- und Analyselösungen zur Verfügung.

DI Andreas Pfaffinger steht als Ansprechpartner für die optische und elektrische Messtechnik zur Verfügung. Er hat langjährige Erfahrung im Bereich der elektronischen Nachrichtentechnik (WAN/LAN/ACCESS) und betreut bei Opternus den Bereich Messtechnik für Telekom und IT-Unternehmen.

www.opternus.at
Halle B, Stand 0101

Lawson Software mit Partner Terna auf der ITnT-Messe in Wien

Der ERP-Anbieter präsentiert gemeinsam mit Partner Terna seine QuickStep-, Business Intelligence- und Mobility-Lösungen.

Lawson Software, internationaler Anbieter von Unternehmenslösungen für den Mittelstand, präsentiert seine ERP-Lösungen auf der ITnT-Fachmesse für Informationstechnologie und Telekommunikation.

Zu den Highlights, die auf der Messe vorgestellt werden, gehören beispielsweise die Lawson M3 QuickStep-Lösungen.

Diese vorkonfigurierten Lösungen für Unternehmen aus Handel & Vertrieb, Anlagenmanagement, Mode, Nahrungs- und Genussmittel ermöglichen Handels- und Fertigungsunternehmen, ihre bisherigen ERP-Implementierungszeiten um bis zu 50% zu senken.

Lawson Enterprise Mobility

Ein weiterer Punkt auf der ITnT wird Lawson Enterprise Mobility sein, ein Set von mobilen Lösungen für den Service vor Ort, Vertrieb, Auftragsbearbeitung, Lagerbewirtschaftung und Logistik.

Zudem wird Lawson auch seine Business Intelligence Lösung vorstellen, die unternehmensweites Reporting und Analysen mittels rollenbasierender Dashboards ermöglicht und damit hilft, die richtigen Informationen den richtigen Personen zur richtigen Zeit zur Verfügung zu stellen.

Zusätzlich haben Sie die Gelegenheit, am Lawson Stand 214A direkt mit Mag. Karl Hinterholzer, Managing Director, Lawson Software Austria, zu sprechen und von ihm alle Neuigkeiten zu den Lawson M3 Produkten und zu Lawson Austria zu erfahren.

Dort werden am 7. Februar auch Peter Bereiter, und vom 5. bis 7. Februar Bernhard Hofbauer als Ansprechpartner von Lawsons Vertriebspartner Terna gern über die Zusammenarbeit mit Lawson und gemeinsame Kundenprojekte Auskunft geben.

Mag. **Karl Hinterholzer**, Managing Director, Lawson Software Austria informiert am Messestand über die neuen Lawson M3 Produkte und Lawson Austria

Zu den drei Highlights der Messe wird Lawson auf der ITnT auch drei Präsentationen halten:

Lawson Business Intelligence
Donnerstag, 7. Februar 2008: 12.15 Uhr, Halle A - Key Note Area
Thomas Rogler, Solution Manager, Lawson Central Europe

Lawson QuickStep - die vorkonfigurierte ERP Lösung
Donnerstag, 7. Februar 2008: 12.45 Uhr, Halle A - Key Note Area
Thomas Rogler, Solution Manager, Lawson Central Europe

Lawson Mobility
Donnerstag, 7. Februar 2008: 13.15 Uhr, Halle A - Key Note Area
Thomas Rogler, Solution Manager, Lawson Central Europe

Am 5. Februar haben Sie ebenso die Gelegenheit, mit Herrn Dieter Roskoni, Marketing Director Central Europe, zu sprechen. Und am 7. Februar steht Ihnen Herr Thomas Rogler gern persönlich Rede und Antwort.

Selbstverständlich freut sich Lawson auch auf Ihre Teilnahme an der **Lawson Standparty** am 06. Februar ab 18.00 Uhr bei Musik, Getränken und leckeren Snacks.

LAWSON

www.lawson.com
www.terna.at
Halle A, Stand 214Aa

Die Unternehmen

Lawson Software
Lawson Software liefert Software- und Servicelösungen in den Bereichen Produktion, Handel, Wartung und Service an 4.000 Kunden aus über 40 Ländern. Softwarelösungen von Lawson beinhalten Enterprise Performance Management, Supply Chain Management, Enterprise Resource Planning, Customer Relationship Management, Manufacturing Resource Planning, Enterprise Asset Management und branchenspezifische Anwendungen.

Lawson unterstützt mit seinen Softwarelösungen Unternehmen dabei Geschäftsvorgänge zu rationalisieren, Kosten zu senken und die Leistungsfähigkeit zu verbessern.

Terna
Terna bietet Full-Service rund um die Themenbereiche ERP und Geschäftsprozessmanagement. Die Kernkompetenzen sind die Analyse und Optimierung von Geschäftsprozessen mittelständischer Produktions- und Handelsunternehmen, die Auswahl optimal passender Business Software, sowie die Implementierung der international führenden ERP-Lösung Lawson M3.

PROMOTION

Web 3.0: Webservices der Zukunft

Künftige Webservices können mitdenken - SAP und die Stanford University planen das semantische Web 3.0

Klaus H. Knapp und Dawn Levy

Software-Entwicklung fordert Nachdenken - das besagt wohl dieses Bild, das von der Information-Management Technology AG in Buchs (Schweiz) erstellt wurde. (Grafik: IMT)

Wer schon mal selbst einen individuellen Reiseurlaub geplant hat, weiß um die Komplexität des Vorhabens: Ausgerechnet an den drei Tagen, die man in der schönsten Stadt verbringen wollte, ist dort eine Tagung und es gibt keine Hotelzimmer. Verlegt man die Aufenthaltsdauer um vier Tage nach vorn, ist der Anschlussflug schon ausgebucht. Will man dann stattdessen auf eine mögliche Fährverbindung ausweichen, dann verkehrt diese nicht an dem gesuchten Tag. Also alles noch einmal von vorn.

Das muss nicht so sein, wenn es nach dem Willen von Charles Petrie geht, einem Forscher an der Stanford University. Petrie will Software schaffen, die es Computern ermöglicht, mit anderen Computern im Internet das Problem der semantischen Web-Services zu lösen. Dem Menschen spart das die Zeit für den Abgleich der Daten und den ganzen Ärger mit den Verwicklungen und deren Koordinierung. Eigentlich hat Petrie wohl kommerzielle Einsätze für komplexe Abläufe im Auge, wie sie im Katastrophenfall eintreten und die im Voraus nicht planbar sind. Beispiele sind die Folgen nach dem Tsunami im Indischen Ozean oder nach Hurrikan Katrina in News Orleans. Es fehlte oft nicht an Hilfe - aber sie war unorganisiert und am falschen Platz.

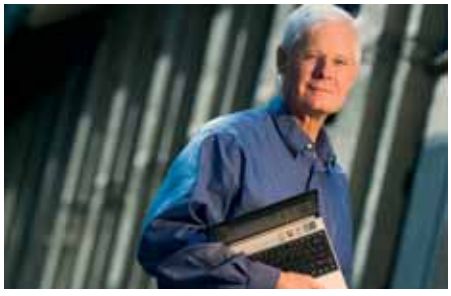
„Eine Art von Internet-Zauberer (amerikanisch „Web-Wizard") wäre gut, der über alle laufenden Vorgänge Bescheid weiß und entsprechende Schlussfolgerungen ziehen kann, die dann umgesetzt werden", meint Petrie. „Dieses Superhirn würde wissen, wenn sich Fakten im Cyberspace ändern, es würde auch wissen, warum sie sich änderten. Und was eventuell noch als Folgerung getan werden müsste."

Der normale PC-Benutzer braucht dafür keine Programmierkenntnisse. Solche Web-Services erlauben schon heute im kommerziellen Bereich, standardisierte Beschreibungen von Vorgängen automatisch zu erkennen und mit anderen Rechnern im Webverbund abzustimmen. Typisch dafür sind Anwendungen in der Logistik, z.B. wenn man ein Auto anmieten möchte oder eine Versandorder geben will.

Was sollte ein „Internet-Zauberer" denn nun können?

Petrie arbeitet in der Stanford Logic Group und stellt sich die Aufgabe, nach Produkten oder Dienstleistungen zu forschen, die exakt vorbestimmte Eigenschaften haben sollen. „Forschen" heißt in diesem Fall: Webseiten durchsuchen und mit den Vorgaben vergleichen. Sucht also eine Jazzband einen neuen Schlagzeuger, würden aus einschlägigen Websites Musikaufnahmen herunter geladen werden, sodass man sich von der Qualität des Drummers ein akustisches Bild machen kann, bevor man ihn kontaktiert. Genau so gut könnte der „Wizard" eine Tournee für die Jazzband zusammenstellen und einen Plan B erarbeiten, falls ein Musiker erkrankt oder die Noten beim Transport vergessen werden.

Damit wird klar: Das ist kein Programm, was auf dem eigenen Rechner installiert werden kann. Es muss im Internet laufen



Charles J. Petrie, Senior Research Scientist, Stanford Logic Group an der gleichnamigen Universität: „Künftige semantische Webservices sind nicht einfach ein Stück Software auf dem eigenen PC, sie interagieren mit allen anderen Partnern, die in einem bestimmten Aufgabenfeld miteinander verbunden sind." (Foto: Stanford University)

(und hat da auch schon einen Namen: Web 3.0). Es wird die Musiker, den Manager der Jazzband, den Transportunternehmer, den Konzertsaalbetreiber und auch den Arrangeur der Band miteinander verbinden. „Muss die Reiseroute verändert werden, erfahren alle Beteiligten gleichzeitig davon - keiner wird versehentlich vergessen", sagt der Stanford-Forscher.

Im täglichen Büroalltag könnte das heißen: Der unsichtbare „Zauberer“ würde auch ein Meeting organisieren können. Werden die Grunddaten eingegeben - Zahl der Teilnehmer, deren lokaler Standort, Tag und Dauer des Meetings - kann der „Wizard“ die eigentliche Arbeit übernehmen: Den optimalen Tagungsort und den Raum festlegen, die E-Mails mit der Einladung versenden, die nötigen Flüge reservieren, das Catering festlegen (und die Vegetarier dabei nicht vergessen). Und er sorgt nach dem Meeting für Reinigung des Raumes und Wiederauffüllung der verbrauchten Materialien.

Es gibt bereits viele Webservices, um gesuchte Informationen finden - aber die verschiedenen Computer innerhalb der aktiven Webservices kommunizieren nicht untereinander. Sie verwenden bei der Aufgabenbeschreibung zwar durchweg die Web Services Description Language (WSDL), die vom W3C (World Wide Web Consortium) entwickelt wurde: Dessen Chef ist der Web-Begründer Tim Berners-Lee. So könnte man wohl davon ausgehen, dass die technische Basis für ein solches gemeinsames Vorgehen schon vorhanden wäre.

Doch das Problem liegt wie immer im Detail. Will man für sich einen Flug im Internet buchen, dann ist es gleichgültig, ob auf der Website der Fluglinie das Wort „Flug“ als „flight“ oder „flt“ oder „flite“ gekennzeichnet ist. Die Internet-Maschine hat aber keine Ahnung von diesen Varianten - und würde die Flugverbindung auf der Website der Konkurrenz-Fluglinie gar nicht finden. Und so spiegelt sich auf den Websites die Erfahrung des praktischen Lebens: Eine babylonische Sprachverwirrung. Man müsste daher zunächst einmal eine semantische Beschreibung all dieser Bezeichnungen definieren, die den Austausch von Informationen erst möglich macht. Das ist ein weites Feld: Manche Begriffe sind zwar außerordentlich exakt definiert, aber schlecht mit Computern zu verarbeiten. Andere wiederum - so das deutsche Wort „Fehler“ - hat im Angloamerikanischen mindestens fünf verschiedene Bedeutungen, die nicht austauschbar sind: „fault“ bedeutet etwas anderes als „error“ oder „mistake“.

POEM soll Abhilfe schaffen

POEM steht für Policy-Oriented Enterprise Management und ist das Kernprojekt der Stanford Logic Group. Die internationale Arbeitsgruppe um Petrie und fünf weiteren Wissenschaftlern will Semantik in das Web bringen. Die Forscher stammen von der Stanford University selbst und vom weltweit angesehen Softwarehersteller SAP (Walldorf, Deutschland). Ergänzt wird diese Arbeitsgruppe durch drei „Contributing Visitors“, die von den Universitäten in St. Gallen (Schweiz) und Innsbruck (Österreich) kommen.

Die 1885 gegründete Stanford University in Palo Alto (Kalifornien) ist die wohl angesehenste amerikanische Universität, gleichermaßen geisteswissenschaftlich und naturwissenschaftlich renommiert. (Photo: Marlene Schwarz)

Der Ansatz für diese Arbeit ist eine große Herausforderung: „Nutzung von rechnergestützter Logik und von Semantik zur Entwicklung einer Art „unternehmerischen physikalischen Platform“. In ihr sollte die von den Managern formulierte Unternehmenspolitik wie eine Art physikalischer Gesetze für die richtigen Aktionen sorgen.“ Leicht gesagt: Da kann man nur den Kopf aufstützen und heftig nachdenken - was die Schweizer Firma IMT Information Management Technology AG auf der SYSTEMS 2006 sehr bemerkenswert in einem Logo dargestellt hat.

Neben der wissenschaftlichen Arbeit entsteht frei nutzbare Software, die jedermann ohne Einschränkungen zur Verfügung steht. Treiber hinter den Arbeiten war letztlich SAP, die dies Projekt auch finanzieren. Es ist eine Win-Win-Situation für alle Seiten: Für Stanford ist der Zugang zu einem wichtigen Problem aus der Praxis bedeutsam, SAP erhält die Möglichkeit, die erarbeiteten Ergebnisse als Erster zu nutzen und tief in die Technologie-Basis an der Universität einzusteigen.

Der Erfinder des World Wide Web, **Tim Berners-Lee,** ist heute Chef der W3C, die über den Zusammenhalt im Web wacht. Der Sitz des W3C ist auf dem Campus des Massachusetts Institute of Technology (MIT) in Cambridge, MA. (Foto: W3C)

Dehnt man die Arbeiten weltumspannend aus, dann gibt es Sub-Probleme, die man im Alltag fast nicht mehr wahrnimmt. Das kann dann schwer ins Geld gehen, wenn man zum Beispiel nach Ersatzteilen rund um die Welt forscht: Geldbeträge werden in den USA in Dollar und Cent mit Punkten getrennt, in Europa aber in Euro und Cent mit Kommata. Das gilt exakt umgekehrt bei ganz großen Summen: Eine Million wird in den USA 1,000,000 geschrieben, in Europa aber 1.000.000.

Kein Wunder, dass auch das W3C mit Berners-Lee an der Spitze das Thema des semantischen Web 3.0 voran treibt: Eine praktikable erarbeitete Lösung wird der Schlüssel sein zu den Web Services der Zukunft.

Logo der Stanford Logic Group (Grafik: Stanford University)

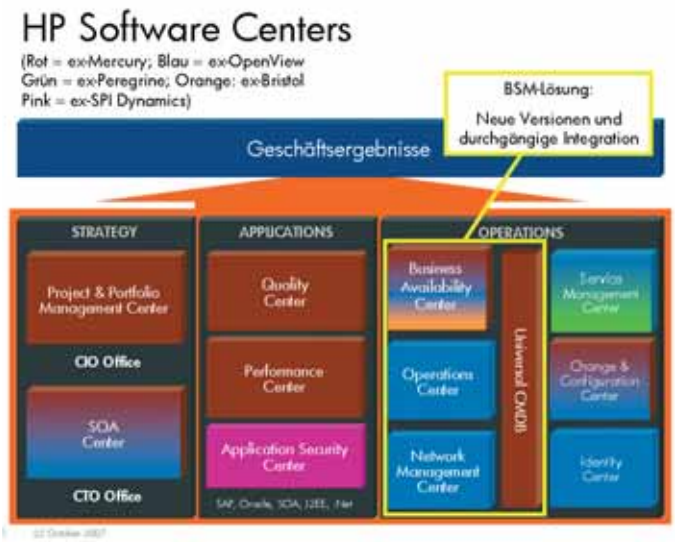
IT- und Geschäftsprozess-Management

HP präsentiert eine durchgängige Lösung für Business Service Management.

HP hat seine Software-Lösungen für das Management von Netzwerken, Infrastrukturen, Applikationen und Geschäftsprozessen zu einer durchgängigen Lösung für das Business Service Management (BSM) verbunden. Integriert wurden dazu Software-Komponenten der übernommenen Firmen Mercury und Bristol sowie der ehemals OpenView genannten Produktfamilie. Die neue Lösung umfasst Ugrades folgender Elemente aus dem HP Software Portfolio: HP Universal CMDB 7.0, HP Business Availability Center 7.0, HP Operations Center 8.0, HP Network Management Center 8.0.

Mit HPs Business-Service-Management Lösung (BSM-Lösung) soll sich für jedes Ereignis im Netzwerk, in der Infrastruktur und in Anwendungen aufzeigen lassen, wie es sich auf Geschäftsprozesse und auf die Antwortzeiten beim Anwender auswirkt. Dabei wurde der Top-down-Ansatz von Mercury mit dem Bottom-up-Ansatz von OpenView verbunden.

Die Schaltstelle dieser BSM-Lösung bildet die Universal CMDB (Configuration Management Database), die mit Schnittstellen zu den Management-Lösungen für Systeme, Applikationen und Geschäftsprozesse ausgestattet wurde. Letztere füttern die Universal CMDB permanent mit aktuellen Konfigurationsinformationen. Mittels so genannter Federation-Technik lassen sich die Konfigurationen aus allen Quellen samt ihrer Beziehungen und Abhängigkeiten in einer Datenbank abbilden. Dieser Prozess lässt sich mit den neuen Center-Versionen automatisieren. Damit entfällt der Initialaufwand für das Definieren der Abhängigkeitshierarchien und die Universal CMDB wird bei Veränderungen automatisch und in Echtzeit aktualisiert.



Zudem können Abhängigkeitshierarchien vom Netzwerk über Infrastruktur und Applikationen bis zum Geschäftsprozess bzw. Business Service abgebildet werden. Die Geschäftsprozess-Ebene wird in Form von ereignisgesteuerten Prozessketten abgebildet, wobei die einzelnen Elemente mit spezifischen Schwellenwerten hinterlegt sind. Beeinträchtigungen an einer Stelle des Prozesses lösen automatisch Alarmmeldungen aus, die mittels Dashboard angezeigt werden. Welche Metriken dabei für welches Element der Prozesskette herangezogen werden, kann der Anwender frei definieren. Eine Möglichkeit sind Antwortzeiten von Applikationen an kritischen Stellen des Prozesses.

Das Dashboard meldet für jedes Element des Geschäftsprozesses den aktuellen Status.

www.hp.com/at

ERP · PPS · WWS · eBusiness
abas-Business-Software für den Mittelstand
Top-Platzierungen in allen relevanten ERP-Zufriedenheitsstudien im deutschsprachigen Raum.
Platz 1 bei der Systemzufriedenheit in der aktuellen i2s/ERP-Zufriedenheitsstudie Österreich.
abas BUSINESS SOFTWARE
• zukunfts- und investitionssicher
• flexibel
• weltweit

Ihr Software-Partner in Österreich:
N&P
NITTMANN & PEKOLL GESMBH
ORGANISATION • PPS
EDV-KONZEPTION
RUFGASSE 9/25 • A-1090 WIEN
TEL: 319 15 19 • FAX: 319 15 22
INFO@NUP.AT • WWW.NUP.AT
www.nup.at

Mittelstand im Fokus

SAP konzentriert sich gerade auch in Österreich zunehmend auf den Mittelstand. Dabei setzt man ganz auf die Partner, die Neukunden mit ihrem Branchenwissen überzeugen sollen.

Rüdiger Maier

„Wir sehen die Grenze zwischen Großkunden und Mittelstand bei einem Umsatz von 500 Mio. Euro", umreißt Andreas Muther, Leiter Klein- und Mittelbetriebe bei SAP. Im Detail sei die Abgrenzung aber auch eine Frage der Kundenanforderungen. Auch bei Großkunden seien oft schon überwiegend die Servicepartner aktiv (85% der Services werden von Partnern erbracht), das Neukundengeschäft bei KMU gehöre gänzlich den Partnern.

„Der Mittelstand wünscht sich einerseits Standard-Software, andererseits aber auch spezifische Anpassungen, die nur unsere Partner erbringen können", weiß Muther. Das bestätigt auch Michael Neuwirth, CEO und Shareholder von Redtenbacher Präzisionsteile: „Wir produzieren kleinste Teile für die Brillenindustrie und fertigen vorwiegend in Österreich und Slowenien." Man sei bereits 350 Jahre am Markt (Urprodukt: Sensen) und wolle auch in Zukunft Marktführer im gewählten Segment sein. Durch die hohe Automatisierung der Fertigung könnte man auch in China nicht billiger produzieren.

Erich Losert, Geschäftsführer des SAP-Partners „all for one", einem Unternehmen der AC-Gruppe: „Wir sind seit 1998 am Markt und bieten Interessenten einen eintägigen Gratis-Check, um den Umfang des möglichen Projekts abschätzen zu können."

Planung vereinfachen, Produktion optimieren

Auf der Suche nach einer integrierten Lösung für die schwierige Fertigungsplanung habe man sich drei ERP-Anbieter in Workshops sehr genau angesehen. „Eine unserer Spezialanforderungen ist die rollierende Planung, was sich letztlich mit der SAP-Lösung am besten realisieren ließ", so Neuwirth. Angeboten wurde die SAP-Lösung vom Partner „all for one", einem Unternehmen der AC-Gruppe.

Geschäftsführer Erich Losert: „Wir sind seit 1998 am Markt und bieten Interessenten einen eintägigen Gratis-Check, um den Umfang des möglichen Projekts abschätzen zu können." Letztlich biete man einen fixen Kostenrahmen für Einführung und Betrieb des Systems. „Diese Fixpreisgarantie war für uns wichtig, um die Kosten auch für den vollständigen Outsourcing-Betrieb im Griff zu behalten", so Neuwirth. Die Einführung dauerte sechs Monate, es fielen etwa 140 Beratertage und die doppelte Zahl an Personentagen im Unternehmen selbst an. Die 25 SAP-Nutzer bei Redtenbacher können nun von der Auftragsabwicklung bis zur Buchhaltung auf das System zugreifen.

Andreas Frey, Sales-Manager für das das kürzlich vorgestellte und ab dem zweiten Quartal in Österreich verfügbare SAP-Produkt „business by design": „Erst ausprobieren, dann kaufen!"

„Unser erklärtes Ziel war, eine Auslastung der teuren Produktionsmaschinen von 85-90% zu erreichen", erläutert Neuwirth. Da die Umrüstung der Maschinen auf neue Produkte sehr teuer und aufwändig ist, galt es, die Auftragsabwicklung zu optimieren. Rohmaterial, Werkzeuge und Personal sollten durch bessere Planung optimiert zur Verfügung stehen. Der derzeitige 3-Schicht-Betrieb sollte zudem möglichst auf einen 2-Schicht-Betrieb reduziert werden können: „Die Tagschichten sind einerseits billiger, andererseits entsteht hier auch weniger Ausschuss!" Die bisher mittels Excel-Tabellen erfolgende Planung werde nun durch das System einfacher und besser durchführbar. „Unsere Planung ist sehr komplex: Um im Mai auf der größten Brillenmesse in Mailand mit unseren neuen Produkten präsent zu sein, müssen wir bereits Anfang September die Anforderungen an die Produktentwicklung geben", gewährt Neuwirth einen Einblick in den internen Planungsablauf.

Andreas Muther, Leiter Klein- und Mittelbetriebe bei SAP: „Der Mittelstand wünscht sich einerseits Standard-Software, andererseits aber auch spezifische Anpassungen, die nur unsere Partner erbringen können."

Ziele im KMU-Markt

„Wir haben vor gut zwei Jahren mit unserer Mittelstandsoffensive gestartet und wollen letztlich erreichen, dass wir bei jeder ERP-Entscheidung in diesem Bereich mit dabei sind", formuliert Muther die ehrgeizigen Ziele. Man sei sich bewusst, dass bei KMU alle fünf bis sieben Jahre eine einschlägige Entscheidung anstehe, und man nur mit entsprechend spezialisierten Partnern bei diesen Entscheidungen erfolgreich dabei sein könne. Gewünscht sind ein bis zwei Partner je Branche, das Partnergeschäft wurde fast verdoppelt. Für die Lösung „all in one" habe man bisher etwa fünfzehn Channel-Partner, für „business one" zehn.

Das kürzlich vorgestellte „business by design" werde hierzulande im zweiten Quartal 2008 verfügbar sein. „Diese On demand-Lösung werden wir unter dem Motto anbieten: Erst ausprobieren, dann kaufen", ergänzt Andreas Frey, der zuständige Sales-Manager. Den 30-tägigen Testbetrieb könne man dann direkt in einen Vertrag überführen, wobei zumindest 25 Nutzer im Unternehmen sein sollten (Mindest-Lizenzumfang). „Unsere Zielgruppe für dieses neue Produkt sind vor allem stark wachsende Unternehmen, die schnell und einfach das System nutzen wollen", so Frey. Alles sei sofort auf der Plattform sichtbar und daher keine Schulung vorgesehen. Services sind nach Bedarf abrufbar: „Hier eröffnen sich unseren Partnern neue Chancen!"

www.sap.at

CPM auf dem Vormarsch

Corporate Performance Management (CPM) als neuer Stein der Weisen für die Unternehmenssteuerung? Dr. Gerhard Wüest, Geschäftsführer Management Factory, und Herwig Fritzl, Business Unit Manager, erläutern aktuelle CPM-Trends im Gespräch mit dem MONITOR.

Dominik Troger

Die Management Factory wurde 2001 als Spin-off von Capgemini Ernst & Young gegründet und hat sich auf Dienstleistungen für Chief Financial Officers und Kapitalgeber spezialisiert. Seit Anfang 2007 hat das Unternehmen sein Angebot um die gesamte Lösungspalette von CPM erweitert.

„Wir haben im Zuge unserer Projekte festgestellt, dass die Nachfrage nach CPM-Kompetenz stark ansteigt", erläutert Dr. Gerhard Wüest, Geschäftsführer Management Factory.

„Auch für unsere eigene Arbeit ist es immer wichtiger geworden, nicht nur die konzeptionelle Seite zu betrachten, sondern auch die Umsetzung zu übernehmen. Deshalb bieten wir jetzt die gesamte CPM-Lösungspalette an, von der Planung über das Reporting bis zur Analyse."

Betriebswirtschaftlicher Ansatz entscheidend

Unternehmensteuerung muss sich heute vielen Herausforderungen stellen: einem globalisierten Markt, der rasche Entscheidungen erfordert, einer Flut an Informationen, aus denen man die eigentlichen Kennzahlen gewinnen muss, besonderen Anforderungen wie Firmenan- und -verkäufen, Restrukturierungsaufgaben, gesetzlichen Vorschriften. CPM verspricht hier eine verbesserte Entscheidungs- und Planungsqualität, weil sich das „Bauchgefühl der Manager", so Wüest, mit aktuellen Zahlen stützen lässt.

Doch weil technisch sehr viel möglich ist, wie Herwig Fritzl, Business Unit Manager für BI und CPM bei Management Factory betont, „ist es wichtig, dass man von einem betriebswirtschaftlichen Ansatz ausgeht". Das Ziel muss die Verbindung von betriebswirtschaftlichem Fachwissen mit technologischer Kompetenz sein: „Im Vordergrund stehen dabei die Bedürfnisse der CFOs, nicht die Technikverliebtheit. CPM soll die Unternehmenssteuerung mit Intelligenz unterstützen und es den Anwendern ermöglichen, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren."

Stolpersteine

Wohin soll sich das Unternehmen in den nächsten drei bis fünf Jahren strategisch orientieren? An welcher Drehschraube soll mit CPM gedreht werden? Welche Informationen sind für mich relevant? Solche Fragen stehen deshalb für die CPM-Spezialisten von Management Factory ganz am Beginn eines CPM-Projektes. „Man sollte zuerst den Fokus auf zwei bis drei Kernfragen schärfen", so Wüest, „und sich überlegen, was man mit CPM erreichen will." Überhaupt habe die technische Machbarkeit an Bedeutung verloren, weil sich die Qualität einer CPM-Lösung nicht an den Berichtsstapeln messen lässt, die sie erzeugt oder an einem besonders hübschen Userinterface.

„CPM-basierte Unternehmensteuerung wird auch im Mittelstand immer wichtiger." - **Herwig Fritzl**, Business Unit Manager für BI und CPM bei Management Factory

„Weniger ist in diesem Fall eindeutig mehr", so Wüest, „die Berichtsqualität wird nicht automatisch besser, je mehr Details man berücksichtigt." Dass eine zu große Anzahl an Auswertungsdaten bei der Entscheidungsfindung eher hinderlich sein kann oder sogar dazu beiträgt, eine solche bewusst hinauszuzögern, sollte dem Top-Management bewusst sein. Es entstehe dann eine „unproduktive Scheingenauigkeit", meint Fritzl und betont, dass man die computergenerierten Ergebnisse ohnehin nicht unkritisch übernehmen dürfe.

„Ein effizientes Berichtswesen muss den konkreten Informationsbedarf des jeweiligen Mitarbeiters abdecken." - Dr. **Gerhard Wüest**, Geschäftsführer Management Factory

Neben einer zu wenig fokussierten Zielsetzung ist die Frage nach der Datenqualität die zweite große Hürde, die ein CPM-Projekt zu nehmen hat. Dabei geht es nicht nur um einen Abgleich der Stammdaten, sondern auch um betriebswirtschaftliche Definitionen, die in unterschiedlichen Fachbereichen durchaus verschieden gehandhabt werden können. Wenn es keine einheitliche „Sprachregelung" gibt, wird man auf keine vergleichbaren Kennzahlen kommen.

Softwarefragen

Bei der Management Factory setzt man zur CPM-Umsetzung auf Softwareprodukte von Microsoft und Winterheller. Microsoft hat in den letzten Jahren neben Excel als Frontend und dem SQL-Server als Datenmanagement- und Analyse-Plattform, eine BI-Middleware aufgebaut.

Mit dem Microsoft Office PerformancePoint Server 2007 wurde beispielsweise eine integrierte Performace-Management-Lösung präsentiert. „Der Bekanntheitsgrad von Excel und das Preis-/Leistungsverhältnis von Microsoft sind derzeit unschlagbar", ist Wüest überzeugt. Außerdem habe eine Marktbereinigung eingesetzt, bei der inzwischen schon die „ganz Großen die Großen" schlucken. „Daraus ergeben sich oft erhebliche Integrationsprobleme", weiß Fritzl.

Der Professional Planner von Winterheller wird im Controlling-Umfeld eingesetzt und bietet spezielle, auch auf Österreich bezogene Auswertungs- und Planungstools. Mit ihm ergänzt die Management Factory den CPM-Mainstream von Microsoft in speziellen Anwendungsnischen.

www.mf.ag

Namen sind nicht Schall und Rauch

Rechtzeitig zum neuen Jahr hat sich ein renommiertes IT-Beratungshaus einen neuen Namen gegeben: Aus der „softlab group" ist „cirquent credible consulting" geworden. MONITOR sprach drüber mit Thomas Siegner, Member of the Executive Board, und Klaus Schmid, Geschäftsführer Österreich.

Dominik Troger

Das neue Logo für einen neuen Namen: gekleidet in „Elegant Purple"

Die Zeiten des „Software Laboratoriums" sind schon länger vorbei. Deshalb stellt das rund 1.900 Mitarbeiter und 300 Mio. Euro Umsatz starke, 1971 gegründete Beratungshaus mit Hauptsitz in München seine Kompetenzen unter einer neuen Marke. Damit einher geht eine klare Positionierung als Consulting-Unternehmen, das Beratungs- und Dienstleistungen entlang der gesamten Wertschöpfungskette bietet - für Banken, Versicherungen, Telekommunikationsanbieter und die Fertigungsindustrie.

Durch eine Reihe von Firmenzukäufen in den letzten Jahren (wie die Beratungshäuser Axentiv, Entory und FAST) hat sich das Geschäftsfeld stark ausgeweitet. Auch wenn der bisherige Name nach wie vor „deutsche Qualitätsarbeit" vermittelte, so war er doch nicht mehr zeitgemäß. Der neue Name soll, wie Thomas Siegner, Executive Board Member von cirquent verdeutlicht, als Zusammensetzung von „circle" und „konsequent" die gelebte Firmenkultur herausstreichen und neue Perspektiven aufzeigen, die auch im kleingedruckten Zusatz: „credible consulting" deutlich zum Ausdruck kommen.

Auf Deutsch könnte man dieses Firmencredo mit „ambitioniert", „durchdacht" und „vertrauenswürdig" umschreiben - oder, wie es Siegner ausdrückt: „Die Glaubwürdigkeit in der Beratung ist uns ein großes Anliegen." Dass dieses „Bekenntnis", betrachtet man die Vorgänge im Beratermarkt in den letzten Jahren, nicht ganz zufällig gewählt ist, liegt auf der Hand. Glaubwürdigkeit heißt, so Siegner, dass man bei der Beratung den Kunden auch über längere Zeiträume begleiten kann, unabhängig von Shareholderwünschen oder anderen wirtschaftlichen Sachzwängen, die die Beratung von Haus aus in eine bestimmte Richtung drängen. „Wir machen keinen Outsourcing-Druck und befinden uns zudem in lokaler und kultureller Nähe zu unseren Auftraggebern."

cirquent in Österreich

Dieses „konsolidierte" Vorgehen zeigt sich auch im kontinuierlichen Ausbau der österreichischen Niederlassung unter den Fittichen von Klaus Schmid. Hierzulande war die Übernahme der Anite Consulting im Jahr 2005 der große Schritt in die neue Richtung, so der Geschäftsführer. In Österreich verfügt cirquent jetzt über 78 Mitarbeiter und erwirtschaftet einen Umsatz von rund 12 Mio. Euro.

„Die Glaubwürdigkeit in der Beratung ist uns ein großes Anliegen." - **Thomas Siegner**, cirquent Member of the Executive Board

Die Zielsetzungen der „neuen cirquent" in Österreich bauen auf dieser soliden Basis auf: 2008 werde man sich dem Motto „Die Wiederentdeckung des Kunden" verschreiben und Unternehmen unterstützen, die neue kundenzentrierte Geschäftsmodelle verwirklichen möchten. „Es geht darum festzustellen, welche Prozesse für optimierte Kundenbeziehungen wirklich relevant sind", erläutert Schmid, „und wie man die Schnittstellen zum Kunden beziehungsweise in das firmeneigene Backoffice bestmöglich gestaltet." Auch im SAP-Umfeld wird man, so Schmid, als SAP Special Expertise Partner speziell für die Supply-Chain-Produkte verstärkt tätig werden. Wichtig sei außerdem, dass der Mehrwert für den jeweiligen Kunden immer im Mittelpunkt stehe, als gelebter Ausdruck des „credible consulting".

Hilft Unternehmen bei der „Wiederentdeckung des Kunden" - cirquent Österreich Geschäftsführer **Klaus Schmid**

Mitarbeiter gesucht

Sowohl Siegner als auch Schmid wünschen sich Mitarbeiter, die diesen anspruchsvollen Consultingansatz mittragen können. „Wir haben in den letzten Jahren 600 Mitarbeiter neu eingestellt, etwa 400 Mitarbeiter kamen über Firmenzukäufe zu cirquent", so Siegner, aber der Markt sei begrenzt und man müsse als Unternehmen Mitarbeitern Perspektiven bieten wie Entwicklungsmöglichkeiten und interessante Projekte. Auch hier sei der Namenswechsel nur von Vorteil, weil er diesen einlösbaren Anspruch deutlich vermittle. Außerdem soll eine neu gegründete „cirquent academy" die Mitarbeiterentwicklung fördern.

Und was wünscht sich ein Unternehmen, mit neuem Namen im neuen Jahr? „Dass man Qualität wieder zu schätzen weiß und nicht nur auf den Preis schaut", so Siegner. „Dass sich das Wirtschaftswachstum auch 2008 fortsetzt und die gute Stimmung im Markt noch möglichst lange erhalten bleibt", so Schmid.

www.cirquent.at

Die AEC-Branche wird softwaremäßig weiter vernetzt

Architecture, Engineering & Construction haben mit Allplan 2008 eine neu gestaltete Arbeitsgrundlage

Peter Matzanetz

Nemetschek setzt mit der neuen Version ihres Allplan BIM (Building Information Modeling) 2008 weiterhin auf integrierte Planung. Hier hat die Münchner Firma die größte Marktkompetenz und darauf will man auch in Zukunft verstärkt bauen. Vorstand Michael Westfahl stellt bei der Vorstellung des neuen Produktes dazu fest: „Die Kunden wollen die Anwendungen beim Arbeiten nicht wechseln" und untermauert diese Tatsache mit fabelhaften Wachstumszahlen bei den integrativen Anwendungsmodulen. Die Vorteile liegen mit der Vermeidung von Doppelgleisigkeiten und Vereinfachungen im Planungsablauf auf der Hand.

Wechseln der Funktionen

Die Arbeitsweise nennt sich Round Trip Engineering. Ein nahtloses Zusammenspiel von CAD und Statik verbirgt sich dahinter. Eine einzige Datengrundlage reicht sowohl für die Darstellung der Konstruktion als auch für die Architekturdarstellung. In einem weiteren Schritt werden aus dem Tragwerksmodell automatisch die statischen Auswirkungen ermittelt und dargestellt.

Die Funktion „Design2cost" bietet den Planern in verbesserter Form die Möglichkeit Stückmengen, und Baumassen im Hintergrund berechnen zu lassen. So bekommt der Planer früh einen exakten Überblick über die Einhaltung von Kostenlimits von Ausschreibungen. Als Berechnungsgrundlage werden hierfür Mengen- und Massenvorgaben der ÖNORM herangezogen. Auch diverse internationale Normen sind eingearbeitet und unabhängig von der Bearbeitungssprache abrufbar. Auf die Korrektheit der Grundlagen ist dank Zertifizierung durch den TÜV verlass.

Praxis erleichtert

Um die Abstimmung von Architekten und Fachplanern zu beschleunigen, hat Nemetschek in der neuen Version den Datenaustausch erheblich vereinfacht. So unterstützt das Programm neben den traditionellen Austauschformaten die beiden Zukunftsformate der Bauindustrie PDF und IFC. Über PDF können Anwender beispielsweise nicht nur Planungsunterlagen mit Layern importieren und exportieren, sondern sogar komplette 3-D-Modelle übermitteln. Für Ingenieure wird es dann möglich, ihren Planungspartnern, Bauleitern und Auftraggebern komplexe Details in anschaulicher Form, zwecks Abstimmung, zur Verfügung zu stellen. „Insbesondere im Umgang mit Bauherren bringt so eine unkomplizierte Darstellung mit einfacher Übermittlungsmöglichkeit das Projekt weiter", resümiert Architekt Stephan Prietzel nach einem Vorabtest der neuen Version.

Die Gefahr der Überladung des Produktes besteht angesichts seiner umfassenden Funktionen. Der deutsche Hersteller hat das aber erkannt und sich gewappnet. Wer etwa nur Ingenieurbau damit betreiben will, wird nicht genötigt, die rund 100 Tools in Anspruch zu nehmen. Zu einer Basisausstattung kann der Anwender die für ihn interessanten Funktionen dazunehmen. Allplan BIM 2008 ist ab Oktober in Österreich mit den Sprachen Deutsch und Englisch im Fachhandel. Die multilinguale Version in 16 Sprachen ist ab Jänner 2008 verfügbar.

www.nemetschek.at

CRM-Partnerschaft

Die CRM-Spezialisten k.section und eC4u bündeln ihr Know-how in einer strategischen Partnerschaft für die DACH-Region.

Gemeinsam können beide Unternehmen auf über 70 erfolgreiche Implementierungen im Bereich Oracle/ Siebel CRM, Microsoft CRM und SAP CRM verweisen.

Die Basis dafür bildet ein Team aus über 130 spezialisierten und zertifizierten CRM-Beratern mit Sitz in Karlsruhe, München, Zürich und Wien. Ziel der Partnerschaft sind Synergie-Effekte bei der Projektumsetzung, die Erschließung weiterer Vertriebskanäle sowie der gemeinsamen Vermarktung der jeweils unternehmenseigenen Produkte.

www.ksection.com
www.eC4u.de

IDC Konferenzen

SOA Konferenz
23. April 2008

Die Veranstaltung unterstützt Anwenderunternehmen darin, die Vorteile zu erkennen, die eine Service Orientierte Architektur dem Unternehmen tatsächlich bietet. Sie erhalten einen praxisnahen Über- und Ausblick zu konkreten Modellen, Anwendungspotenzialen und Implementierungsstrategien für Ihre individuelle IT-Infrastruktur.

Unified Communications
28. Mai 2008

Die IDC Unified Communications Konferenz will den österreichischen Unternehmen einen ganzheitlichen Überblick über die Kommunikationstechniken und -lösungen bieten. Sowohl die Planung, Implementierung und Anwendung von verschiedenen Lösungen, Sicherheitsrisiken und deren Behebung als auch Kosten-Nutzen Aspekte werden im Rahmen der Konferenz behandelt.

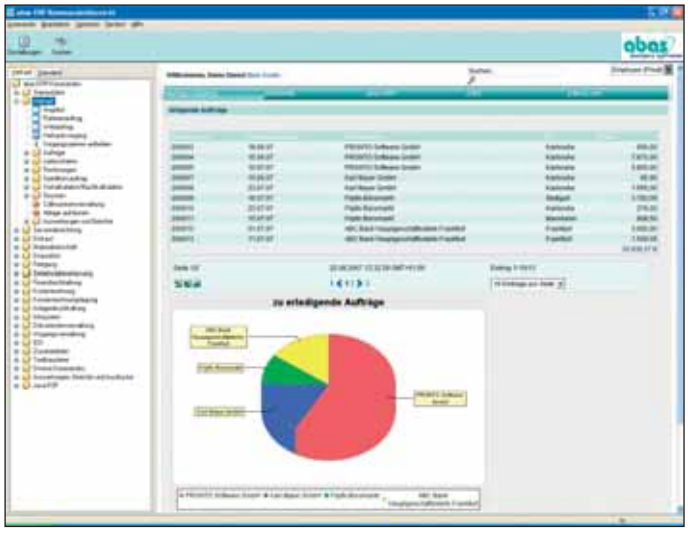
Ort: Fleming's Hotel, 1070 Wien

IDC
Analyze the Future

IDC Central Europe GmbH - Niederlassung Österreich
Tel: +43 1 5267328 office@idc-austria.at
Fax: +43 1 5267329 www.idc-austria.at

Abas: ERP- und E-Business-Lösung mit neuen Funktionen

Seit jeher verfolgt die Abas Software AG eine kontinuierliche Update-Strategie. Jedes Jahr wird eine neue Version der abas-Business-Software angeboten.



Anzeige des abas-Portals neben der ERP-Kommandoübersicht

So fließen immer wieder neue Funktionen und Technologien in den Software-Standard mit ein, die Anwender bleiben auf dem neuesten Stand. Die aktuelle Version 2007 der abas-Business-Software (ERP, PPS, WWS, eBusiness) enthält vielfältige Neuerungen und Funktionserweiterungen.

Viele neue und erweiterte Infosysteme unterstützen die tägliche Arbeit, so z. B. Infosysteme zu den Themen ABC-Analyse, Rechnungseingangsliste, Kapazitätsplanung, Vergleich von Kalkulationsergebnissen, Analyse des Zahlungsverhaltens, Multisite.

Die neue Versandabwicklung bildet verschiedene logistische Verfahren wie beispielsweise Just-in-Time ab. Die Versandplanung übernimmt aufwändige Routinearbeiten. Im Bereich Lagerwesen können jetzt Losgrößen nach Andler berechnet werden. Sie können mitlaufende Kalkulationen erstellen sowie Fertigungsvorschläge vorkalkulieren. In der Disposition wurde die Bedarfsrechnung optimiert, durch flexiblere Verwendungsfelder ist nun auch eine auftragsbezogene Disposition möglich. Sie können jetzt mit wenigen Arbeitsschritten EDI in einem neuen Mandanten einrichten. Die neue Serviceabwicklung ermöglicht die optimale Planung von Serviceeinsätzen im Kundendienst.

Vielfältige Neuerungen bietet die Finanzbuchhaltung rund um den Bankimport und die offenen Posten. Erweitert wurden auch die Anlagenbuchhaltung sowie Kostenrechnung und Materialbewertung. Neues gibt es auch in den Bereichen Schnittstellen, Multisite, Drucken, grafische Benutzeroberfläche, Mehrsprachigkeit, flexible Oberfläche / Java-FOPs.

www.nup.at

IT-Strategien entwickeln, IT-Architekturen planen

Ernst Tiemeyer präsentiert in seinem neuen Fachbuch Vorgehensweisen, Praxistipps und Methoden für den strategischen IT-Bereich.

Tiemeyer, Ernst: IT-Strategien entwickeln, IT-Architekturen planen. IT als Wertschöpfungsfaktor. Rauscher Verlag. Haag i. OB 2007. ISBN: 978-3-940045-02-7. Preis: 14,80 Euro

Um den vielfältigen Anforderungen der Praxis - etwa der Unternehmensführung, den Ansprüchen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Fachabteilungen gerecht werden zu können, muss die IT strategisch geplant werden. Befunde empirischer Untersuchungen belegen aber, dass Strategieorientierung in der IT viel zu wenig verbreitet ist (erst 20% der Unternehmen verfügen laut Studien über eine ausgereifte IT-Strategie). Zahlreiche Nachteile und Probleme können die Folge sein.

So lässt sich insbesondere das Ziel, zukunftsfähige IT-Infrastrukturen zu schaffen und dauerhaft bereitzustellen, nur schwer ohne ein integriertes strategisches Vorgehen erreichen. Hier setzt das vorliegende Buch an, indem es verschiedene IT-Teilstrategien systematisch herausarbeitet - beispielsweise:

- welchen strategischen Herausforderungen sich das IT-Management stellen muss,
- wie Prozesse zur IT-Strategieentwicklung vereinbart und definiert werden können,
- wie IT-Strategien formuliert, dokumentiert und implementiert werden können,
- wie ein optimales IT-Architekturmanagement zur Konsolidierung der IT-Landschaften beiträgt,
- wie vorliegende IT-Projektideen zu priorisieren und hinsichtlich ihrer Wirtschaftlichkeit sowie des strategischen Erfolgsbeitrages zu beurteilen sind,
- inwieweit IT Governance eine Herausforderung darstellt, die ein durchdachtes IT-Risikomanagement und Controlling-Konzepte verlangt,
- so wie IT Balanced Scorecard als das wesentliche Instrument für das Controlling der IT-Strategien erkannt und angewendet werden kann.

Das Buch richtet sich an Fach- und Führungskräfte im IT-Bereich; beispielsweise IT-Manager, IT-Leiter, CIOs, IT-Bereichsleiter (z. B. Leiter System- und Anwendungsentwicklung, Leiter Rechenzentrum, IT und Datenverarbeitung etc.), IT-Produktverantwortliche und IT-Architekten sowie Informationsmanager und Unternehmensberater.

Neue Identität für Beko

Der österreichische IT-Dienstleister hat sich in den letzten Monaten einer Frischzellenkur unterworfen. Dabei wurde das Geschäftsfeld Informatik auf vier Kundengruppen ausgerichtet und das Unternehmen verpasste sich als Ganzes ein neues Image, das in greifbaren Angeboten mündet.

Klaus Lackner

Vor wenigen Jahren kämpfte Beko noch mit den Folgen der Dotcom-Blase. Davon ist heute freilich nur noch wenig zu spüren. Man spricht seit zwei Jahren wieder davon, wie schwer es ist, gut ausgebildete Mitarbeiter zu bekommen. Doch selbst dieses Phänomen sieht Ing. Friedrich Hiermayer, Sprecher des Vorstands der Beko Engineering & Informatik AG, heute aus einer anderen Perspektive. Es ginge nicht mehr darum krampfhaft neue Mitarbeiter zu lukrieren. Heute müsse man mehr bieten. Dazu zähle seiner Meinung nach ein interessantes Arbeitsumfeld, interessante Projekte, Weiterbildungsmöglichkeiten, ein gutes Arbeitsklima und nicht zuletzt auch faire Bezahlung. Das alles bietet Beko seinen Mitarbeitern und der Erfolg in Sachen Personalfragen scheint der Strategie Recht zu geben.

„Der Garant für unseren Erfolg ist die konsequente Umsetzung unserer Strategie 2010." - Dipl. Ing. **Wolfgang Gmeinbauer**, Leiter Geschäftsfeld Beko Informatik

Doch auch finanzielle Kennzahlen passen. „Der Garant für unseren Erfolg ist die konsequente Umsetzung unserer Strategie 2010, die auf regionalem Wachstum und einer klaren Ausrichtung unserer Lösungskompetenzen auf die Herausforderungen unsere Kunden in den vier Kernbranchen beruht", so Dipl. Ing. Wolfgang Gmeinbauer, Leiter Geschäftsfeld Beko Informatik, gegenüber MONITOR. Musterbeispiele: Die Grazer Informatik-Geschäftstelle kann seit der Eröffnung des Standortes Anfang 2006 auf zahlreiche Erfolge verweisen. So konnten im letzten Jahr der Umsatz enorm gesteigert und IT-Projekte erfolgreich realisiert werden. Aber auch in Kärnten konnte das Unternehmen erfolgreich Fuß fassen, und von Linz aus strahlt man mittlerweile bis in den süddeutschen Raum.

Zu den besonderen Kompetenzen der Informatik-Schiene zählen technologiefokussiertes Consulting, Development, Maintenance und Enhancement rund um den Software Lifecycle. Als Kernbranchen wurden die Bereiche Financials, Industry, Public und Telekom dingfest gemacht. IT-Projekte werden in Gesamtverantwortung übernommen. Ein wesentliches Element bei der Umsetzung sind die Inhouse-Entwicklungsteams, die auch wirklich in Österreich sitzen. Und daran soll sich laut Gmeinbauer auch in Zukunft wenig ändern.

Trotzdem wollen die Beko-Manager die Ressourcen der Auslandsschwestern in Zukunft besser nutzen. Hiermayer: „Ein nächster Schritt für uns als gesamte Beko ist die bessere Korrdination unter den verschiedenen Töchterunternehmen der Beko Holding." Das will heißen, dass die Kommunikation auf Management-Ebene ständig verbessert werden soll und dadurch zum Beispiel Beko in Tschechien an österreichischen Projekten mitarbeitet und natürlich auch umgekehrt.

Projekte zum Angreifen

Die abgeschlossenen Projekte der letzten Monate unterstreichen die Erfolgsgeschichte. Mit der Wave Solutions Information Technology GmbH, einer 100%-igen Tochter der Bank Austria Creditanstalt, konnte eine strategische Kooperation zum Thema SEPA (Single Euro Payments Area) vereinbart werden. SEPA steht für die Verwirklichung eines einheitlichen EU-Zahlungsraumes. Die Kooperation umfasst die projektbezogene Zusammenarbeit in einem aktuellen Projekt.

„Ein nächster Schritt für uns als gesamte Beko ist die bessere Koordination unter den verschiedenen Töchterunternehmen der Beko Holding." - Ing. **Friedrich Hiermayer**, Sprecher des Vorstands der Beko Engineering & Informatik AG

Weiters unterstützt Beko Informatik das Finanzministerium (BMF) im Auftrag der Bundesrechenzentrum GmbH (BRZ) bei der Harmonisierung der Pensionen für die Bundesdienststellen. Dazu gehören zum Beispiel die Kommunikation, Erstellen von Konzepten und technischen Vorgaben, Koordination der softwaretechnischen Umsetzung sowie Durchführung von Tests und Abnahmen. In weiterer Folge wurde auch für die Erstellung der fachlichen Benutzer-Unterlagen, Troubleshooting und den Usersupport Verantwortung übernommen.

Ganz besonders Stolz sind Hiermayer und Gmeinbauer auf das übergreifende Projekt „Smart Home für ältere Menschen" an dem gerade gearbeitet wird. „Hier können wir unsere Kompetenzen aus den einzelnen Geschäftsbereichen der Beko Engineering & Informatik voll ausschöpfen und in ein für die Beko noch nie dagewesenes Produkt verpacken", so Hiermayer. Im Rahmen der dazugehörigen EU-Initiative soll es älteren Menschen einfacher gemacht werden, sich in Zukunft selbst länger zu versorgen. Doch mehr wollen die Beko-Vorstände erst zu einem späteren Zeitpunkt dieses Jahres verraten.

www.beko.at

Microsoft bringt CRM 4.0

Mircosoft präsentiert die neue Version 4.0 von Dynamics CRM. Neuheiten gibt es unter anderem bei der Internationalisierung, der Datenqualität, dem Reporting und der Bedienung.

Dominik Troger

Jeder, der MS Office verwendet, kann auch MS Dynamics CRM verwenden: Wer von dieser Prämisse ausgeht, wird ob des dynamischen Durchstartens von Microsofts CRM-Produkt nicht verwundert sein. Laut Microsoft-Dynamics-Österreich-Chef Manfred Baier-Lemertz hat Dynamics CRM im letzten Jahr bei Neukunden von allen Anbietern den größten Zuwachs errungen. Trotzdem sei Microsoft in Sachen CRM noch nicht Marktführer, sondern erst „im Aufholen". 2008 wird unter diesen Vorzeichen und mit einer neuen Release im Köcher sicher ein spannendes Jahr.

Großkunden im Visier

Dieses neue Release richtet sich auch an Großkunden und soll durch Mehrsprachen- und Mehrwährungsfähigkeit länderübergreifende Kommunikation und Zusammenarbeit noch besser unterstützen. Mitarbeiter bekommen unabhängig von ihrem Standort Daten in ihrer bevorzugten Sprache dargestellt und Transaktionen können in unterschiedlichen Währungen erfasst werden. Workflow auf Basis der Windows Workflow Foundation soll die Geschäftsprozesse praxisgerecht abbilden und automatisieren sowie die Einbindung anderer Unternehmenslösungen vereinfachen.

Die User selbst werden laut Microsoft von einer verbesserten Benutzeroberfläche profitieren, beispielsweise jetzt neu mit Auto-Vervollständigen-Funktion in Eingabefeldern, optimierter Suche, Massenverarbeitungsfunktionen für Kampagnen und Schnellkampagnen, ein noch stärker rollenbezogenes individualisiertes Arbeiten.

Stark überarbeitet wurden das Reporting und das Datenmanagement. Anwendern wird eine noch einfachere Erstellung von Reports versprochen mit Wizard-Unterstützung. Beim Import und der Migration von Daten geht es um die Erhaltung und die Verbesserung der Datenqualität: Hier helfen Überwachungsmechanismen wie ein Dublettencheck und Standardszenarien über vordefinierte Datenzuordnungen.

Endanwender können jetzt auch Workflows erstellen und Standardvorgänge wie beispielsweise die Generierung einer Verkaufschance abbilden und ihre Kollegen einbinden. Alle Workflows können in Team-, Abteilungs- und Systembibliotheken gespeichert werden, sodass jeder Anwender die Workflows, die für seine Arbeit geeignet sind, mit nur wenigen Klicks findet.

Auch offline alles im Griff

In Microsoft Dynamics CRM 3.0 waren viele Funktionen nur im Onlinebetrieb verfügbar, das hat sich jetzt geändert. In der neuen Version sind die Benutzerumgebungen im Online- und Offlinezugriff nahezu identisch. Berichte lassen sich jetzt online und offline erstellen. Ein Vertriebsmitarbeiter auf Kundenbesuch kann so einen Bericht mitbringen, von unterwegs an den Daten arbeiten sowie ein Angebot für den Kunden erstellen und direkt vor Ort ausdrucken. Auch die im Hintergrund stattfindende Synchronisierung von Daten mit Microsoft Office Outlook 2007 macht die Übergänge zwischen Offline- und Onlinearbeit fließender.

Außerdem hat man ein Ressourcencenter entwickelt, über das alle Anwender in eine Online-Community eingebunden werden können. Es umfasst Hilfethemen, Dokumentationen und Anleitungen für Microsoft Dynamics CRM und gibt den Anwendern die Möglichkeit, ihr Wissen auszutauschen.

Microsoft möchte auch den Administratoren das Leben leichter machen. So hat man wert darauf gelegt, dass die Performance transparenter wird. Die neue Version verfügt über Statusanzeigen für Prozesse, mit denen Administratoren die Funktionsweise asynchroner Prozesse überwachen können, insbesondere bei Datenimporten, Workflows und bei der Dublettenprüfung.

Eine neue Outlook-Diagnose vereinfacht zudem die Lösungsfindung für Probleme von Endanwendern. Ein Administrator kann verschiedene Informationen zu den Prozessen im Microsoft Dynamics CRM Client einsehen wie Netzwerkkonnektivität, Verbindungsqualität und Benutzerrolle sowie Berechtigungen und Synchronisierungsstatus. Zudem wird das Clustering aller Lösungskomponenten unterstützt, zum Beispiel für Microsoft Exchange Server, den CRM-Webservice und die Auslastungsverteilung. Durch eine dynamische Anpassung bei WAN-Verbindungen soll die Performance auch unter kritischen Bedingungen gewährleistet sein. Mit der Unterstützung von SQL Mirroring wird eine Kopie der Microsoft-Dynamics CRM-Datenbank angelegt und gepflegt, so dass das System bei einem Datenbankfehler automatisch ohne große Verzögerung die Datenbank wechseln kann. Ressourcenintensive Aufgaben lassen sich asynchron ausführen, damit sie andere Prozesse möglichst wenig beeinträchtigen.

www.microsoft.com/austria/dynamics

Wien hat das Mehr.

Lebenslust statt Langeweile

Schräge Sache mit Erholungswert

Bücherei von Weltformat

Für die Gestaltung der Stadtbahnbögen und des Urban-Loritz-Platzes gab's den **„Bauhaus Award 2000"**. Verantwortliche Architektin von 1995 bis 2000 war Silja Tillner. Die Hauptbücherei von Architekt Ernst Mayr fügt sich bestens ins Ensemble ein.

Die WienerInnen erobern den Gürtel als Lebensraum zurück. Viel ist geschehen, eine Reihe von Projekten liegt auf dem Tisch: zum Beispiel für die Gürtel-Mittelzone zwischen Westbahnhof und Urban-Loritz-Platz. Ein Basketballplatz, eine Theaterarena, Erholungsinseln – das Projekt „Acconci" zeigt, wie's gehen könnte. Und schaut toll aus ...

Früher Prachtboulevard, später ungeliebte Verkehrsader, heute zu neuem Leben erwacht: 95.000 WienerInnen und Wiener wohnen hier. 60.000 arbeiten hier. Alle profitieren von der Aufwertung des Gürtels.

Bei Melitta ist alles beim Alten: Käsekrainer für den Gürtel! (Standl beim Stadtbahnbogen Nußdorfer Straße)

Planungsstadtrat Rudi Schicker:

Gezielte Stadtentwicklung ist ein wichtiger Motor für die Zukunft Wiens!

Jetzt isses raus! Was die WienerInnen und Wiener schon lange wissen, ist jetzt international bekannt (nachzulesen in **Time, Spiegel** und **Die Zeit**): Der Gürtel pulsiert. Neue Geschäfte, Top-Lokale und modernste Architektur. Der Gürtel ist jetzt „Drehtür" zwischen den Innen- und Außenbezirken.

jetzt gratis anmelden!!! (nicht vergessen)

INFO: CLUB UND AKTIONEN

Mitglied werden und spannende Gürtel-Touren mitmachen!

Club-Telefon: 01/277 55 22

Auch übers Internet!

www.clubwien.at

© Fotos: Christian Pichler, Christine Tschavoll, Acconci, Gerhard Weinkirn

StaDt Wien
Wien ist anders.

Westösterreich: FH-IT-Absolventen sind heiß begehrt

Wer in Österreich eine Ausbildung im Bereich Informationstechnologie (IT) oder Telekommunikation (TK) anstrebt, hat die Qual der Wahl. Das Angebot ist groß und ein Studium ist zum Greifen nahe. Im dritten Teil der großen MONITOR-IT-Ausbildungsserie: das Angebot an den Fachhochschulen in OÖ, Salzburg, Kärnten, Tirol und Vorarlberg.

Christine Wahlmüller

Ein FH-Gebäude: FH Hagenberg

Wer heute ein Studium beginnen will, hat es gut - einmal abgesehen von den Studiengebühren, die pro Semester anfallen. Das Studien-Angebot im Bereich Informationstechnologie lässt heute keine Wünsche offen. Erste Entscheidung für jeden angehenden Studiosus ist die Frage, welche Institution prinzipiell in Frage kommt: Universität oder Fachhochschule. Wer eher ein sehr praxisbezogener Typ ist und von vornherein den raschen Einstieg in Wirtschaft und Industrie zum Ziel hat, ist mit einer Fachhochschule sicher gut beraten. Die Universität wiederum ist etwas für forschungsorientierte Maturanten. Vermittelt werden fundierte Grundlagen und darauf aufbauend Spezialwissen, die Lehrenden sind Wissenschaftler. Das Bachelor-Master-System gilt sowohl an der FH als auch an den Unis.

IT-Hochburg Hagenberg

Die IT-Schmiede in Hagenberg/OÖ hat bereits Tradition und genießt einen ausgezeichneten Ruf. 1994 gab es hier mit „Software Engineering" den ersten IT-Studiengang einer FH in Österreich. Zurzeit werden eine ganze Reihe von Bachelor- und Masterstudiengängen angeboten. Neu seit Herbst 2007 ist der Master-Studiengang „Embedded Systems Design". Knapp 1.000 StudentInnen (davon 232 Frauen, d. h. fast jeder vierte Student ist weiblich) absolvieren zurzeit ihre IT-Ausbildung in Hagenberg. Die renommierte IT-FH landete auch im jährlich durchgeführten Ranking des Industriemagazins zuletzt wieder auf den ersten Plätzen. Dabei bewerteten rund 700 Personalchefs die Qualifikationen der jeweiligen Absolventen.

„Die Firmen treten uns im Moment die Türen ein, wir könnten allerdings mehr Bewerber vertragen", sieht Fachbereichsleiter Stefan Hinterholzer im Moment einen großen Bedarf nach „seinen" Absolventen. Rund 600 Studenten haben bis dato das Studium Software Engineering erfolgreich abgeschlossen. Pro Jahr werden 80 Studienplätze vergeben, „wir würden uns wünschen, dass sich wieder mehr trauen, Technik zu studieren", meint Hinterholzer. Das sei auch volkswirtschaftlich absolut wichtig. „Wenn wir kritische Köpfe und Software-Qualität in Österreich halten wollen, müssen wir dafür auch etwas tun", appelliert Hinterholzer an Bildungsverantwortliche und Politik. Es sei aber ein allgemeiner Trend, dass das Interesse für die technischen Studiengänge eher mager sei. Dabei sei das Klischee vom Hacker im stillen Kämmerlein absolut passé. „Heute geht es viel mehr darum im Team Freude am Zusammenbauen zu haben. Es geht mehr ums Legobauen als Hacken, und wir bauen auch selbst Legosteine", hat Hinterholzer ein anschauliches Beispiel parat.

Frauen wären gerne mehr gesehen, aber „trotz aller Anstrengungen - mehr als zehn bis fünfzehn Prozent werden es nicht", bedauert Hinterholzer. Das sei leider ganz anders als in Finnland, „wo eine Entwicklungsabteilung mit 40 Prozent Damen ganz normal ist", berichtet Hinterholzer. Die Absolventen des Studiengangs können sich im Moment über ganz hervorragende Jobangebote freuen, die meisten von ihnen arbeiten in Softwarehäusern, wo für die Kunden Lö-

„Software-Entwicklung hat sehr viel mit Kommunikation und Teamarbeit zu tun." - **Regine Bolter**, FH Vorarlberg, Dornbirn

„Jährlich gibt es ca. 70 bis 80 BewerberInnen, demgegenüber stehen 36 genehmigte Studienplätze." - **Harald Fischer**, Medizinische Informationstechnik, FH Kärnten, Standort Klagenfurt

sungen erarbeitet werden. „Der Trend geht immer mehr zu Outsourcing", weiß Hinterholzer um ein breites, stark zunehmendes Betätigungsfeld für Hagenberger Software-Spezialisten.

Zwei Drittel Mädchen

Weniger technisch geht es im Studiengang „Medientechnik und -design" zu. Und hier gibt es auch gleich mehr Mädchen. „Wir hatten schon Jahrgänge mit zwei Drittel weiblichen Studenten", berichtet Studiengangsleiter Wilhelm Burger, derzeit gehe der Frauenanteil allerdings leicht zurück. Was die Oberösterreicher nicht stört, denn sie haben ohnehin viel zu viele Bewerber bei dem seit 1996 bestehenden Studium. Bereits 2003 wurde auf das Bachelor-Master-System umgestellt. Seit 2004 ist auch ein Master-Studium im Angebot. Das Konzept technische Grundausbildung verbunden mit gestalterischen Themen wird von den Studenten geschätzt. „Uns geht es darum, nicht nur leichte Dinge an den Mann zu bringen, sondern den Leuten eigenständiges Denken und tieferes Verständnis beizubringen", ist Burger neben der fachlichen Ausbildung auch die persönliche Zugangsweise und intelligente Nutzung der Lehrinhalte ein wichtiges Anliegen. Wichtig ist Burger auch die gute Partnerschaft zur Universität: „Schließlich kommen wir Lehrende ja fast alle von dort". Den Absolventen eröffnet sich ein breiter Markt: Ob im Web-Bereich oder in der Umsetzung in einer Fullservice-Agentur, ob für Computerspiele oder aber auch im klassischen Printbereich - Möglichkeiten gibt es genug.

Frauenanteil IT-TK-Studien

Technikum Wien:	9%
Campus Wien:	12,5%
FH des bfi:	27%
FH Wiener Neustadt:	11%
FH St. Pölten:	30%
FH Krems:	40%
FH Joanneum:	25-35%
FH Burgenland:	50%
FH OÖ:	23%
FH Salzburg:	8,5%
FH Kärnten:	20%
FH Kufstein:	17%
FH Vorarlberg:	9%

(Zahlen laut Eigenangabe der jeweiligen FH)

Daneben sind die Hagenberger immer wieder Vorreiter für innovative Studienangebote. Erst kürzlich wurde ein Labor für Bioinformatik eingerichtet: Damit kann die praxisbezogene Ausbildung deutlich verbessert werden. Auch an den studentischen Nachwuchs wird in Hagenberg gedacht: Schülerinnen und Schüler können beispielsweise einen Schnuppertag im neu eingerichteten Biolabor verbringen.

„Unser Studium ist vielschichtig und breit, das reicht vom Programmieren bis zu Kostenrechnung und Buchhaltung." - **Ewald Jarz**, FH Kufstein

Salzburg sehr beliebt

Bereits seit Herbst 1995 wird ein IT-Studiengang an der FH Salzburg angeboten. Damals wurde das Studium „Telekommunikationstechnik & -systeme" eingeführt und die FH gleichzeitig damit gegründet. 2005 erfolgte die Umbenennung des Studiengangs in „Informationstechnik und Systemmanagement" (ITS). Drei Bachelor-Spezialisierungen (Netzwerk- und Kommunikationstechnik, Medieninformatik, Industrielle Informationstechnik) werden zurzeit angeboten. Das Studienangebot gibt es inhaltsgleich in Vollzeitform (50 Plätze/Jahr) und berufsbegleitend (30 Plätze/Jahr). Für 2009 ist die Einrichtung von vier Spezialisierungen im Masterstudium ITS (Adaptive Software Systems, Embedded Signal Processing, Convergent Networking & Mobility sowie Telemedicine) fixiert. Das Angebot wird von Maturanten, Berufstätigen und der Wirtschaft gut angenommen. Es gibt derzeit mehr als doppelt so viele Bewerber wie Studienplätze. „Wir haben jede Woche Firmenanfragen betreff Praktika und Jobangebote für Absolventen", freut sich Studiengangsleiter Thomas Heistracher. Auch über die Grenze hinweg hat sich das offenbar herumgesprochen. Rund 20 Prozent der Studienanfänger 2007 stammen aus dem nahen Bayern. Besonders stolz ist Heistracher auf das gute Abschneiden seines Studiengangs bei der AQA-Studie 2006 (AQA: Österreichischen Qualitätssicherungsagentur).

„Wenn wir kritische Köpfe und Software-Qualität in Österreich halten wollen, müssen wir dafür auch etwas tun." - **Stefan Hinterholzer**, FH OÖ, Hagenberg

Insgesamt 305 Studierende sind derzeit an der FHS beschäftigt, ihre IT-Ausbildung zu absolvieren. Der Frauenanteil ist mit 8,5 Prozent allerdings sehr niedrig. Das sei für Westeuropa einfach typisch, „wir sind da stark von den USA geprägt, da gibt es völlig falsche Bilder, IT wird als Zuträger-Job vermittelt, in Science-Fiction eingebettet oder als böser Hacker dargestellt - das ist völlig falsch und an der Realität vorbei", moniert Heistracher. Im Osten herrsche eine andere Herangehensweise an die Thematik, „in Rumänien liegt der Frauenanteil in der IT-Branche zwischen 40 und 50 Prozent", weiß Heistracher. Davon können die Salzburger im Moment nur träumen. Mit zahlreichen Veranstaltungen und Initiativen wird aber versucht, mehr Frauen für das Studium zu begeistern. „Wir überlegen für das nächste Wintersemester ein frauenspezifisches Tutorium", berichtet der Salzburger Studiengangsleiter.

Spezialisierung in Kärnten

Die FH Kärnten hat ihr IT-Studienangebot auf zwei Standorte aufgeteilt. Während „Telematik/Netzwerktechnik" und „Medizinische Informationstechnik" in Klagenfurt angeboten wird, kann „Systems Engineering" und „Geoinformation" in Villach studiert werden. Neu sind die unterschiedlichen Vertiefungsmöglichkeiten: Im Bereich Systems Engineering werden Mechatronics und Wirtschaftsingenieurwesen angeboten, im Bereich Telematik/Netzwerktechnik stehen Verkehrstelematik sowie Energietelematik zur Wahl. 600 Studenten sind zurzeit in diesen Studienbereichen inskribiert, der Frauenanteil liegt generell bei 20 Prozent. Bei den speziellen Schwerpunkt-Studien „Geoinformation" sowie „Medizinische Informationstechnik" liegt die Frauenquote aber seit Jahren um einiges höher.

Der Studiengang „Medizinische Informationstechnik" (medIT) wird seit dem Jahr 2000 an der FH Kärnten am Standort Kla-

genfurt angeboten. Die Bereiche Medizintechnik und Medizininformatik werden dabei aus einer gemeinsamen Sicht betrachtet. „Ein weiteres Studium in dieser Form existiert in Österreich nicht", ist Studiengangsleiter Harald Fischer stolz auf das einzigartige Angebot. Ähnliche Lehrgänge offerieren nur die FH Joanneum (Stmk.) und die FH OÖ. Derzeit haben 145 StudentInnen (davon 39 Frauen) medIT belegt. „Jährlich gibt es ca. 70 bis 80 BewerberInnen, demgegenüber stehen 36 genehmigte Studienplätze", berichtet Fischer. Immer mehr Frauen haben den Wunsch eine Karriere im medizintechnischen Bereich zu starten. „In diesem Wintersemester haben mehr Frauen als Männer mit dem Studium begonnen", so Fischer. Derzeit wird ein Kompetenzschwerpunktzentrum für medizinische Bildverarbeitung aufgebaut.

„Wir haben jede Woche Firmenanfragen betreff Praktika und Jobangebote für Absolventen." - **Thomas Heistracher**, FH Salzburg

Ein anderer, ebenfalls seit 2000 laufender Spezial-Studiengang ist „Geoinformation", das von der FH Kärnten in Villach angeboten wird. „Wissenschaftliche Untersuchungen und die Nutzung von Geoinformationen und Geographischen Informationssystemen wurden in der Vergangenheit vorwiegend in den Disziplinen Informatik, Geodäsie und Geographie als Randthemen durchgeführt", erzählt Studiengangsleiter Gerald Gruber. Die zentralen Themen der Geoinformation sind die digitale Erfassung, Analyse und Darstellung geographischer Phänomene und räumlicher Zusammenhänge. Die computerverarbeitbaren Daten dienen dann zur Navigation, Planung, Visualisierung oder Dokumentation. „Die Geoinformation gehört neben der Nanotechnologie und der Biotechnologie zu den drei wachstumsstärksten Sparten des zukünftigen Arbeitsmarktes", ist Gruber überzeugt. In Europa beginnt bereits jetzt der EU-weite Aufbau von digitalen Geodateninfrastrukturen zum schnellen und leichten Datenaustausch quer durch alle Institutionen, Fachbereiche und über nationale Grenzen hinweg. Absolventen haben laut Gruber „ausgezeichnete und spannende Jobchancen in einem breiten Spektrum von Anwendungsgebieten". Ob Raumplanung, Tourismus, Landwirtschaft oder Standortanalyse und Geomarketing über innovative Verkehrs und Navigationslösungen, Umweltschutz und Umweltmonitoring bis hin zu Sicherheits- und Katastrophenmanagement reichen die Tätigkeitsbereiche. Großes Zukunftspotenzial liegt auch bei mobilen Anwendungen.

Kufstein: Klein, aber fein

Tirol setzt auf Kufstein: An der dortigen ansässigen FH wird das Bachelor-Studium Wirtschaftsinformatik angeboten. Viel Wert wird dabei auf eine fundierte, stark praxisorientierte Generalistenausbildung gelegt, wobei Management, BWL sowie Informationstechnologie vermittelt werden. Seit 2005 wird Wirtschaftsinformatik als Bachelor-Studium angeboten, aber dem Herbst 2008 wird es darauf aufbauend zwei Master-Studiengänge geben. Die Ausbildung ist recht familiär, denn insgesamt gab es im Herbst 2007 nur 90 Wirtschaftsinformatik-Studiosi. Neuerdings können die Studenten ab dem dritten Semester aus vier Spezialisierungsmöglichkeiten wählen: IT-Management, IT-gestütztes Wissensmanagement, Computersimulation sowie Microsoft Zertifizierung (MCSA). „Unser Studium ist vielschichtig und breit, das reicht vom Programmieren bis zu Kostenrechnung und Buchhaltung", betont Studiengangleiter Ewald Jarz. Dieses kombinierte Wissen sei der Schlüssel zum Erfolg, denn „in der Wirtschaft geht heute nichts mehr ohne die IT", stellt Jarz klar.

„Uns geht es darum, den Leuten eigenständiges Denken und tieferes Verständnis beizubringen." - **Wilhelm Burger**, FH OÖ, Hagenberg

Die IT habe die klare Aufgabe, die Geschäftsprozesse zu unterstützen. Pro Jahrgang stehen 30 Bachelor und 15 Master-Studienplätze zur Verfügung. Das klingt wenig, ist aber momentan ausreichend, „wir würden uns mehr Bewerber wünschen", ist Jarz ein wenig ratlos ob des mangelnden Interesses. An den Jobaussichten kann es nicht liegen, denn „die sind ganz hervorragend, wir bekommen pro Woche drei Jobangebote für Absolventen", freut sich Jarz über das positive Echo aus der Tiroler Wirtschaft, die auch gerne bereits die FH-Studiosi für Projekte engagiert. So hat ein Team angehender Wirtschaftsinformatiker beispielsweise für die Pharma-Firma Sandoz ein Labor-Simulationsmodell entwickelt.

„Absolventen haben ausgezeichnete und spannende Jobchancen in einem breiten Spektrum von Anwendungsgebieten." - **Gerald Gruber**, FH-Kärnten, Standort Villach

Viel Wert legt der Wirtschaftsinformatiker Jarz auf die Zusammenarbeit mit der Universität Innsbruck. So wurde 2005 gemeinsam mit der Uni Innsbruck das Projekt ERPSE (ERP-System Entwicklung) gestartet. Ziel ist ein langfristiges Engagement in den Bereichen Forschung, Providing, Lehre, Netzwerkbildung und Know-how-Transfer in puncto ERP-Systeme.

Begehrte Vorarlberger Informatiker

Eine ähnliche Größe wie die FH Kufstein weist auch die FH Vorarlberg in Dornbirn auf. Im Herbst 2007 waren insgesamt 110 IT-Studenten inskribiert. Das Diplomstudium iTec lief 2007 aus und wurde durch den Bachelor-Master-Studiengang „Informatik" ersetzt. „Grundsätzlich geht es darum, die Informatik attraktiver in der Öffentlichkeit darzustellen, das Berufsbild entspricht nicht den Tatsachen", bedauert Studiengangsleiterin Regine Bolter. „Wir müssen endlich weg vom Hacker-Image. Software-Entwicklung hat sehr viel mit Kommunikation und Teamarbeit zu tun", erklärt Bolter. Eigentlich Eigenschaften, die Frauen auszeichnen.

Der Frauenanteil ist allerdings mit nur neun Prozent sehr mager. Daher ist die Frauenförderung der Telematik-Absolventin aus Graz, die seit 2002 an der FH Vorarlberg tätig ist, ein spezielles Anliegen. Wer sich für das Studium entscheidet, profitiert von einem starken Praxisbezug. „Aber wir haben sicher auch einen hohen Leistungsdruck, weil

Die FH IT-Studiengänge auf einen Blick

Oberösterreich
FH OÖ www.fh-ooe.at/campus-hagenberg
Bachelor:
- Bioinformatik
- Computer- und Mediensicherheit
- Kommunikation, Wissen und Macht
- Hardware/Software Systems Engineering
- Medientechnik und Desgin
- Mobile Computing
- Software Engineering (auch berufsbegleitend)

Master:
- Digitale Medien
- Embedded Systems Design
- Mobile Computing
- Sichere Informationssysteme
- Software Engineering
- Information Engineering und -Management (berufsbegleitend)

Salzburg
FH Salzburg www.fh-salzburg.ac.at
Bachelor:
- Informationstechnik & System Management (Vollzeit und berufsbegleitend)

Master:
- Informationstechnik & System Management (voraussichtlich ab 2009)

Tirol
FH Kufstein www.fh-kufstein.ac.at
Bachelor:
- Wirtschaftsinformatik

Master:
- ERP-Systeme & Geschäftsprozessmanagement (voraussichtlich ab 2008)
- Angewandte Operations Research (voraussichtlich ab 2008)

Vorarlberg
Dornbirn www.fhv.at
Bachelor: Informatik
Master: Informatik

Kärnten
FH Technikum Kärnten www.fh-kaernten.at
Standort Klagenfurt
Bachelor:
- Medizinische Informationstechnik
- Telematik/Netzwerktechnik

Master:
- Health Care IT
- Communication Engineering for IT

Standort Villach
Bachelor:
- Systems Engineering
- Geoinformation

Master:
- Systems Design

man in sechs Semestern fertig sein muss", warnt Bolter. Vorarlberg ist allerdings ein recht kleiner Markt, pro Jahr werden „nur" 1.500 Maturanten mit der Schule fertig. Man ist daher mit den 40 Studienplätzen pro Jahrgang mehr als zufrieden. Die lokale Industrie würde allerdings gerne mehr IT-Fachleute aufnehmen und umwirbt schon frühzeitig die Studenten während der Ausbildung. „Rund 50 Prozent kommen aus dem Berufspraktikum mit einem konkreten Stellenangebot zurück", weiß Bolter zu berichten.

Der Lohn: Tolle Jobchancen

Die Jobchancen sind derzeit zweifellos enorm gut, vor allem Wirtschaftsinformatiker haben sofort einen Job, sind sich zurzeit alle Branchenexperten einig. Grund dafür ist die gute Konjunktur, die Unternehmen brauchen gutes IT-Fachpersonal wie einen Bissen Brot.

Und der angenehme Nebeneffekt für Absolventen dabei ist, dass die IT-Gehälter derzeit wieder ordentlich in die Höhe klettern. Hagenberger Software Engineering Absolventen können sich zum Beispiel über sehr hohe Einstiegsgehälter freuen. „Das geht schon in Richtung 3.000 Euro", weiß Fachbereichsleiter Stefan Hinterholzer. Ansonsten liegen die Anfangs-Gehälter für die IT-Bachelors zwischen 2.200 und 2.800 Euro.

Es kommt aber natürlich stark darauf an, ob der Absolvent bereits für das Unternehmen während oder vor dem Studium gearbeitet hat. Fazit: Eine spezifische IT-Ausbildung an Österreichs Fachhochschulen ist absolut empfehlenswert. ❑

Jobangebote für KMU

Mit Hilfe des Online-Jobportals von Careesma sollen heuer speziell KMU angesprochen werden.

Für 2008 hat sich das Online-Jobportal zum Ziel gesetzt, kleine Unternehmen besonders zu unterstützen. Während des gesamten Jahres können österreichische Firmen mit maximal 50 Mitarbeitern bis zu 15 Jobangebote kostenlos auf Careesma veröffentlichen. Diese Aktion gilt für alle Sektoren und Berufssparten, jedoch nicht für Personaldienstleister.

Rund 97% aller österreichischen Unternehmen sind kleine Unternehmen, für die Kosteneffizienz und Top-Mitarbeiter essenziell sind. „Das Jahr der KMUs" ist 2008 Leitmotiv für öffentliche Institutionen als auch für Careesma. Marketingverantwortliche Julia Atzesberger betont, dass diese Strategie auch einen langfristigen Mehrwert für Jobsuchende generiert: „Auf Careesma wird es Jobangebote geben, die sonst nirgends veröffentlicht werden. Für KMUs kommen teure Stellenangebote oftmals nicht in Frage. Die knappen Finanzmittel werden gerade in der Aufbauphase ausschließlich in die Firmeninfrastruktur und Produktentwicklung investiert. Unsere Aktion hilft KMUs, ihren Pool an potenziellen Mitarbeitern erheblich zu vergrößern."

Laut Arbeitsmarktservice (AMS), gab es in Österreich Ende letzten Jahres 31.732 unbesetzte Arbeitsplätze. In dieser Statistik sind nicht gemeldete Stellen von KMUs nicht inkludiert. Careesma ist seit mehr als einem Jahr in Österreich präsent. Derzeit sind auf dem Webportal 55.000 Jobkandidaten und 1.400 österreichische und internationale Unternehmen registriert.
www.careesma.at

Starke Förderung für starke Frauen

Mehr Frauen in die Wissenschaft und mehr Erfolg den Frauen: Das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung bietet mit den „fForte Coachings" auch heuer wieder 20 Wissenschafterinnen eine Chance, an einem spezifischen Persönlichkeitstrainingsprogamm teilzunehmen.

Christine Wahlmüller

Oft sind Frauen die besseren, weil eifrigeren Studenten. Viele kommen auch meist früher zu einem Studienabschluss an der Uni als ihre männlichen Kollegen. Manche entschließen sich dann auch noch zu einer Dissertation. Ab dann ist meist Endstation der weiblichen Karriere in Wissenschaft und Forschung. Nur wenige Damen beschreiten den Weg in Richtung Habilitation und steigen die Karriereleiter im Wissenschaftsbetrieb empor.

Um hier Abhilfe zu schaffen und auch junge Wissenschafterinnen in ihrem Schaffen zu unterstützen, hat das Wissenschaftsministerium das fForte-Coaching-Programm ins Leben gerufen, das bereits im letzten Jahr sehr gut angenommen wurde.

Heuer neu: Erstmals müssen die Teilnehmerinnen mit 300 Euro auch einen kleinen Betrag selbst aus eigener Tasche bezahlen. Trotzdem gab es genug Bewerberinnen, wie fForte-Coaching-Leiterin Susanne Schwinghammer, bestätigt.

20 junge Wissenschafterinnen aus unterschiedlichsten Disziplinen nehmen an dem Coaching-Programm 2007/08 teil. Verteilt auf acht aufbauende Module, jeweils einmal pro Monat an einem Freitag und einem Samstag, erlernen die Akademikerinnen die wichtigsten Instrumente zur erfolgreichen Projektabwicklung, angefangen von der Antragstellung bis hin zum erfolgreichen Projektmanagement. Dabei sollen den Frauen die Augen für alle Möglichkeiten der Realisierung von wissenschaftlichen Projekten geöffnet werden. Aber auch alltagstaugliches praxisgerechtes Wissen wird vermittelt.

Mit Hilfe von fForte Coachings sollen die Wissenschaftlerinnen zudem motiviert werden, sich vermehrt an nationalen und internationalen Forschungsprojekten zu beteiligen. Wichtig ist auch die Gruppendynamik. „Wir haben bei der Auswahl der Teilnehmerinnen besonders darauf geachtet, Frauen mit unterschiedlichstem wissenschaftlichen Background und aus unterschiedlichsten Disziplinen zum Coaching zusammenzuführen", betont Schwinghammer.

Teilnehmerinnen loben

Für die Mathematikerin Corinna Barth war es angesichts der Ausschreibung sofort klar, dass sie daran teilnehmen wollte. Aus gutem Grund: „Da ich angesichts bestehender Verhältnisse in der Wissenschaft nicht davon ausgehen kann, dass in nahe liegender Zukunft Stellen für 'Gender Studies in der Informatik oder den Technikwissenschaften' an den Hochschulen eingerichtet werden, bleibt mir als einzige Möglichkeit, in diesem Fachgebiet weiter zu arbeiten, es selbst voranzutreiben und publik zu machen", so Bath, die derzeit am Institut für Advanced Studies on Science, Technology and Society (IAS-STS) in Graz beschäftigt ist und ein Projekt zum Thema „De-Gendering informationstechnologischer Infrastrukturen der Wissensgesellschaft" vorbereitet.

„Die bisherigen Module haben mich stark motiviert, meinen eigenen wissenschaftlichen Weg weiter zu gehen." - **Corinna Barth**, Institut für Advanced Studies on Science, Technology and Society (IAS-STS) in Graz

„Es ist erstens schwierig, in den Gender Studies zu forschen und zweitens interdisziplinär zu arbeiten, insbesondere wenn es sich dabei um die 'große' Interdisziplinarität zwischen Natur-/Technikwissenschaften und Kultur-/Gesellschaftswissenschaften handelt, da die Karrierewege und Bewertungsmaßstäbe meist eindimensional ausgerichtet sind und bestimmte Methoden und Theorieansätze bevorzugt werden", schildert die Berlinerin. Sie gibt dem Coaching-Projekt ein sehr positives Feedback. „Die bisherigen Module haben mich stark motiviert, meinen eigenen wissenschaftlichen Weg weiterzugehen", fasst Bath zusammen. Insbesondere auch die Gruppenprozesse hätten dazu sehr positiv beigetragen. „Ich habe den Wert meines Engagements zwischen den Disziplinen besser einschätzen gelernt und Strategien entwickelt, um Hindernisse zu überwinden", freut sich Bath.

„Es ist ein Forum, in dem ich Dinge erfahre, die ich in meinem Arbeitsalltag so nicht lernen würde." - **Simone Gingrich**, Institut für Soziale Ökologie der Universität Klagenfurt

Positiver Gruppeneffekt

Auch für die erst 27-jährige Wiener Ökologin Simone Gingrich ist das fForte Coaching sehr positiv. Als „Drittmittel-Angestellte" des Instituts für Soziale Ökologie der Universität Klagenfurt sind für Gingrich das Verständnis von Förderprogrammen und Kompetenzen zur Antragstellung „Basics", um wissenschaftlich arbeiten zu können. Daneben ist Gingrich der Gruppeneffekt wichtig. Sich einfach austauschen zu können - dafür ist das Coaching-Projekt geradezu ideal.

Die „Soft Skills" wie Team- und Konfliktmanagement, Standortbestimmung sowie die persönliche Karriereplanung „machten mich neugierig", begründet Gingrich ihre Motivation zur Teilnahme. Sie ist mit den bis dato drei abgehaltenen Modulen zufrieden. „Es ist ein Forum, in dem ich Dinge erfahre, die ich in meinem Arbeitsalltag so nicht lernen würde", sagt Gingrich und meint abschließend: „Ich glaube, Frauen können erfolgreiche Wissenschafterinnen sein, ohne männliche Verhaltensmuster zu imitieren, wenn eine neue Kultur der wissenschaftlichen Zusammenarbeit entsteht. Das fForte-Coaching ist ein Beitrag dazu."

Der nächste fForte-Coaching-Durchgang ist auch schon gesichert. Das Ministerium hat Susanne Schwinghammer für 2008/09 wieder beauftragt.

www.fforte.at

Oranger Optimismus und Power für 2008

Im Vorjahr vom Finanzinvestor Mid Europa Partners (MEP 65%) und von Orange (35%) übernommen, hat ONE auch einen neuen CEO als Nachfolger von Joergen Bang-Jensen bekommen. Michael Krammer, 47, ehemals tele.ring-Chef, lenkt seit Anfang Oktober 2007 die Geschicke des drittgrößten österreichischen Mobilfunkanbieters.

Christine Wahlmüller

„Für den Markenwechsel zu Orange haben wir 15 Mio. Euro veranschlagt." - ONE-CEO **Michael Krammer**

Sie sind im Herbst 2007 als CEO bei ONE auf den österreichischen Mobilfunkmarkt zurückgekehrt. Wie sieht Ihre Bilanz nach den ersten Monaten aus?

Die Bilanz ist sehr positiv. Wir haben ein Mobilfunkunternehmen übernommen, das auf einer soliden wirtschaftlichen Basis steht und das eine erfolgreiche Zukunft vor sich hat. Grundsätzlich ist der österreichische Mobilfunkmarkt einer der spannendsten, weil wettbewerbsintensivsten in Europa. Wenn man es mit Fußball vergleicht, dann würde ich sagen, der österreichische Mobilfunkmarkt ist das, was im Fußball die englische Prime League ist, und wer würde nicht gerne in dieser Liga spielen. Die ersten Monate bei ONE waren sehr turbulent aber auch erfolgreich. Wir haben zurzeit einen Marktanteil von 20% und 2 Mio. Netzkunden.

Lässt sich ONE mit tele.ring vergleichen? Was ist ähnlich, was anders?

Ich vergleiche die beiden Unternehmen nicht, sondern nur das Marktumfeld, und das ist heute völlig anders als noch vor vier Jahren. Der österreichische Mobilfunkmarkt befindet sich gerade in seiner dritten Entwicklungsphase. Die erste Phase war geprägt von intensivem Marktwachstum. Dann kam die Phase des Wettbewerbs. Das Marktwachstum hat sich verlangsamt, und zum ersten Mal haben sich Marktanteile verschoben. Der Markt ist aber insgesamt noch wertmäßig gewachsen. In der dritten Phase, also heute, wächst der Markt wertmäßig kaum oder nicht mehr, es findet ein harter Verdrängungswettbewerb bei den Kunden statt, die Betreiber nehmen sich gegenseitig nicht nur Kunden, sondern auch Umsätze weg und die Profitabilität leidet darunter. Dieser Markt verlangt andere Gesetzmäßigkeiten, und die Unternehmen müssen sich überlegen, wie sie sich aufstellen, um weiter erfolgreich zu sein. Auch hat sich der Markt substanziell verändert, was die Anzahl der Betreiber und die Marktkonzentration betrifft. Die beiden Ex-Monopolisten halten mittlerweile 75% der Kunden, 80% des Umsatzes und 85% der operativen Gewinne. Das ist eine Marktmacht wie sie kaum in anderen Ländern zu finden ist.

Was macht für Sie die Aufgabe bei ONE reizvoll?

Genau diese Marktsituation. Es gilt nun das hervorragende Potenzial des Unternehmens so zu nutzen, dass wir das Leben für unsere Kunden noch einfacher machen und dabei wirtschaftlich erfolgreich agieren.

Was bedeutet wirtschaftlich erfolgreich konkret? Können Sie das beziffern?

Wir wollen stärker wachsen als der Markt und dabei profitabel sein. Wir geben keine konkreten Zahlen für 2008 bekannt. Bitte um Verständnis! Nur so viel: Das EBITDA muss sich substanziell verbessern.

Ist die Mehrheits-Eigentümerschaft durch einen Finanzinvestor wie Mid Europa Partners (MEP) nicht ein gewisser Unsicherheitsfaktor für die Zukunft? Nach dem Motto: Schnell gekauft, aber auch wieder verkauft.

Ich weiß, Finanzinvestoren haben einen schlechten Ruf. MEP ist ein Finanzinvestor, der große Erfahrung im und Verbindung zum Mobilfunk hat: z. B. Orange in der Slowakei oder Vodafone in Tschechien und Rumänien waren früher im Besitz von MEP. ONE hat nun den Vorteil, zwei neue Eigentümer zu haben, die ein strategisches Interesse haben, ONE weiterzuentwickeln.

Orange ist eine der stärksten internationalen Telekommunikationsmarken, in weltweit 18 Ländern vertreten, mit rund 160 Mio. Kunden. Das Zusammenspiel von Orange und MEP bietet uns den Vorteil, dass wir einerseits die Synergien eines internationalen Mobilfunkers nutzen können, z. B. in den Bereichen Einkauf, Content, Roaming, Marke oder Mitarbeiterentwicklung und anderseits in den Entscheidungsstrukturen die Flexibilität und das Unternehmertum eines Finanzinvestors haben.

Wie sieht Ihre Strategie für 2008 jetzt aus?

ONE ist der Herausforderer im Sinne der Kunden und für die Kundenanforderungen mit dem Ziel, hier weiter zu wachsen in Umsatz und Profitabilität. Unser Grundsatz lautet: Wir machen nicht alles, aber was wir machen, ist relevant für den Kunden und wird von uns in Top-Qualität und zum besten Preis erbracht. Was z. B. unsere Tarife betrifft, so geht der Trend weg von Tarifen für den Massenmarkt und hin zu segmentspezifischen Angeboten für einzelne Zielgruppen. Wachstumspotenziale sehen wir vor allem bei mobilem Breitband und in den Regionen.

Sie haben angekündigt, dass der Markenwechsel von ONE zu Orange in der 2. Jahreshälfte 2008 stattfinden soll. Wie haben Sie das konkret geplant?

Ja, der Markenwechsel wird irgendwann zwischen Ende der Fußball-EM und dem Beginn des Weihnachtsgeschäfts über die Bühne gehen. Der exakte Termin steht genauso wenig fest wie die Strategie, also das Wie. Das wird gerade erarbeitet. Unser Ziel und unser Anspruch sind es, den besten Markenwechsel in der Geschichte des europäischen Mobilfunks durchzuführen. Orange ist eine tolle Marke, von der wir sehr stark profitieren werden.

Wie wollen Sie gegenüber den großen Marktleadern, der mobilkom und T-Mobile, ihre Stellung am Markt behaupten oder gar den Vorsprung zu den beiden verringern?

Glauben Sie mir, darüber mach ich mir keine Gedanken. Ich beschäftige mich lieber mit unseren Kunden, deren Bedürfnissen und wie wir diese am besten befriedigen können.

Was sind denn zurzeit wichtige Kundenbedürfnisse oder was wird zur Zeit stark nachgefragt? Oder glauben Sie auch an Bündelprodukte wie die Kooperation von Tele2 und „3", wie Mitte Jänner präsentiert?

Mobiles Breitband ist der Wachstumstreiber. Sehr gut angenommen werden Zusatzpakete wie SMS-Pakete, Musik (Sound & More), WAP/WEB/E-Mail-Pakete etc. Im Sprachtelefoniebereich muss man in Zukunft stärker differenzieren, da es hier unterschiedliche Kundenbedürfnisse gibt. Beispiel sind unsere Plaudertaschen-Angebote. Als Mobilfunkbetreiber glauben wir in erster Linie an eine Bündelung von Sprache und mobilem Breitband, wie wir es ja auch anbieten.

Wie wird sich Ihrer Meinung nach mobiles Internet entwickeln? Welchen Marktanteil hat ONE derzeit?

Beim mobilem Internet gibt es auch noch sehr viel Potenzial. ONE hat H.U.I. im Februar letzten Jahres auf den Markt gebracht und damit den Markt aufgemischt. In Kürze werden wir die 100.000 Kunden-Grenze erreichen.

Geht die Preisschlacht im österreichischen Mobilfunksektor auch 2008 weiter? Wo liegt für Sie die Schmerzgrenze?

Die Preise sind am untersten Level angekommen. Aber ganz ohne Preiswettbewerb wird es nicht gehen, insbesondere weil die KonsumentInnen in Österreich günstige Preise gewöhnt sind. Aber die Preisreduktionen können nicht mehr so weitergehen, wie in den vergangenen vier bis fünf Jahren. Wir müssen uns auf unsere eigenen Stärken besinnen und eventuell regionale Akzente setzen.

www.one.at

Zugriffskontrolle für Ihr Netzwerk

EDV-Dienstleistungen Rappaport KEG - Mobilitäts- und Sicherheitslösungen der nächsten Generation.

Juniper SA2000 SSL VPN Appliance

2008 steht im Zeichen einer kleinen Revolution im Bereich Netzwerk-Sicherheit. Der Iststand: Firmennetzte sind durch ausgeklügelte Firewalls vom Internet getrennt und abgesichert. Doch was passiert, wenn es jemandem gelingt, ins Firmengebäude einzudringen und z. B. seinen Laptop mit einem Netzwerkanschluss zu verbinden? Gewiss: Ohne entsprechende Kennwörter kann er keine Daten auslesen, aber er kann zu jedem Server und jeder Arbeitsstation Verbindung aufnehmen. Und da die meisten Netzwerke von innen deutlich schwächer geschützt sind, können Sicherheitslücken ausgenützt werden, um Schaden anzurichten. Es können Angriffe durchgeführt werden, um Kennwörter auszuspähen oder Server einfach nur zum Absturz zu bringen - die Liste der Möglichkeiten ist lang.

Die Technologie Network Access Control schiebt dem einen Riegel vor, indem jeder Client standardmäßig keinen Zugriff auf das Netzwerk erhält. Erst nachdem er auf vom Administrator festgelegte Kriterien hin überprüft worden ist, wird ihm Zugriff gewährt. Erfüllt er diese Kriterien nicht, kommt er entweder in eine Quarantäne-Zone, die es z. B. ermöglicht, fehlende Sicherheitsupdates zu laden oder der Zugriff wird ihm komplett verwehrt. Dabei können die Regeln benutzerspezifisch festgelegt werden. Man wechselt daher vom Paradigma „Die Sicherheit wird durch den Zugang zur Netzwerkdose geregelt" hin zu „Zugriff abhängig von: Wer will sich verbinden, mit welchem Client will er sich verbinden, erfüllt der Client die gewünschten Sicherheitsansprüche?" NAC ermöglicht auf diese Art auch sehr einfach Lösungen für Gästezugriffe.

Auch für Telearbeitsplätze und reisende Geschäftsleute - das Prinzip wird übertragen mit SSL-VPN-Lösungen

Dieses flexible Prinzip wird mit Hilfe einer SSL-VPN-Lösung auch auf Clients aus dem Internet übertragen. Grundsätzlich können interne Firmenressourcen - im Gegensatz zu klassischen IPSec-Lösungen - granular je nach Benutzer veröffentlicht werden. Zusätzlich aber können auch hier Differenzierungen nach Standort, Clienttyp (PC im Internet Cafe oder Firmenlaptop), Uhrzeit etc. stattfinden. Nur so können z. B. Telearbeiter ihren privaten PC nutzen, ohne die Sicherheit des Netzwerks zu gefährden.

Die Rappaport KEG unterstützt Sie kompetent bei der Implementierung von NAC bzw. SSL-VPN-Lösungen auf Basis der Juniper-SA- sowie UAC-Produkt-Reihe oder aber mit Windows Server 2008 Network Access Protection (NAP). Wir helfen Ihnen bei der Technologiewahl (Agentless vs. Agent) und verwandeln ihre Anforderungen in konkrete Umsetzungen.

RAPPAPORT
THE SUP(A)PORT COMPANY

EDV-Dienstleistungen Rappaport KEG, nunmehr GmbH & Co. KEG
Geblergasse 95, 1170 Wien
Telefon: +43 1 9068020
Telefax: +43 1 90680920 99
E-Mail: office@rappaport.at
Website: www.rappaport.at

Green-IT: Der grüne CIO

IT-Manager spielen die Schlüsselrolle auf dem Weg zu einer umweltfreundlichen IT.

Alexander Hackl

Green IT ist 2007 zum regelrechten Marketing-Hype mutiert. Die weltweite Klimawandel-Diskussion kam da als Aufhänger gerade recht. IKT verursacht laut Gartner 2% des weltweiten CO2-Ausstoßes und steht damit als Treibhaus-Sünder auf einer Stufe mit dem Flugverkehr. Rechenzentren verbrauchen bis zu 100 Mal mehr Energie als normale Büroflächen. Technologischer Fortschritt und Raumnot bringen eine immer höhere Packungsdichte bei Prozessoren und Speichern. Im Schnitt werden bereits zwei Drittel des Energieverbrauchs allein von der (sehr oft ineffizienten) Kühltechnik gefressen.

Diese Probleme in Kombination mit den empfindlich gestiegenen Energiekosten sind es, die Betreiber und Hersteller zunehmend sensibilisieren, nicht etwa die plötzlich erwachte Umweltverantwortung.

Das allzeit aktuelle Thema Kosteneffizienz hat ein grünes Mäntelchen umgehängt bekommen.

Ist Green IT bloß eine PR-Masche?

Nicht nur. Es gibt auch viele ernsthafte Ansätze. Aber letztendlich bestimmt die Nachfrage das Angebot. Wenn Green IT nachhaltig zum Umwelt- und Klimaschutz beitragen soll, muss sie in den Rechenzentren flächendeckend umgesetzt werden. Dort fehlt aber oft noch die nötige Awareness.

Der deutsche Berater Experton Group hat erhoben, dass 90% der IT-Chefs ihren Energieverbrauch gar nicht kennen, da er in den allgemeinen Betriebskosten der Firma aufgeht. Eine Einbeziehung ins IT-Budget würde das Bewusstsein sicher schlagartig schärfen und zu Einsparungen motivieren, weil diese dann unmittelbar der IT-Abteilung zugute kämen. Experton rät den IT-Verantwortlichen überhaupt gleich zur Flucht nach vorn, indem sie sich anhand eines Vier-Punkte-Plans als „Green CIO“ positionieren:

- Übernehmen Sie die Verantwortung für alle Umweltbelange der IT.
- Nutzen Sie Konsolidierung, Virtualisierung und System-Management.
- Greifen Sie innovative Lösungen im Bereich Kühltechnik und Nutzung der Abwärme auf.
- Kommunizieren Sie den Status quo und die schrittweisen Verbesserungen aktiv in Ihrem Unternehmen.

Auf diese Weise tut man der Umwelt was Gutes, hilft dem Unternehmen beim Sparen und verbessert nachhaltig die eigene Position, so Experton. Das wäre doch was!

Blade Computing für KMU

HP präsentiert IT-Lösungen für den unternehmerischen Mittelstand.

Das HP BladeSystem c3000 ist eine Computing-Umgebung, die von Grund auf für die Anforderungen kleiner und mittlerer Unternehmen konzipiert wurde, um ihnen auf engem Raum eine vollständige Infrastruktur mit Server- und Storage-Blades in einem Rack bereitzustellen.

Das neue HP BladeSystem c3000 umfasst neben Hardware-Lösungen wie dem neuen StorageBlade All-in-One SB600c vorinstallierte Applikationen für die wichtigsten Geschäftsprozesse - die „HP Solution Blocks“ - sowie HP Care Pack Services. Sie soll den Energieverbrauch gering halten und einfach zu verwalten sein. Laut Hersteller benötigt der IT-Administrator kein spezifisches Blade-Know-how.

Das Gehäuse des HP BladeSystem c3000 bietet Platz für bis zu acht HP c-Class Storage oder Server Blades. Diese lassen sich beliebig kombinieren und über HP Insight Control einheitlich verwalten - inklusive Backup & Restore.

Außerdem gibt HP seinen Fachhändlern und Partnern insgesamt elf sogenannte „Solution Blocks“ für den Einsatz im c3000 Enclosure an die Hand, mit deren Hilfe sie eine Vielzahl von Applikationen konfigurieren und bereitstellen können. Zu den HP Solution Blocks gehören für das Zusammenspiel mit Applikationen getestete HP Server Blades, HP Speicher- und Interconnect-Technologien ebenso wie getestete Applikationen für Mail und Messaging, CRM (Customer Relationship Management), ERP (Enterprise Resource Planning), Disaster Recovery und Business Intelligence.

Das HP BladeSystem c3000 fokussiert kleine und mittlere Unternehmen.

Die neuen Lösungen und Services werden über die HP Partner in Österreich vertrieben. Neben der Rack-Version steht das c3000 ab November 2007 zusätzlich in einer kompakten Tower-Version mit einer Bauhöhe von 10,5 Zoll zur Verfügung.

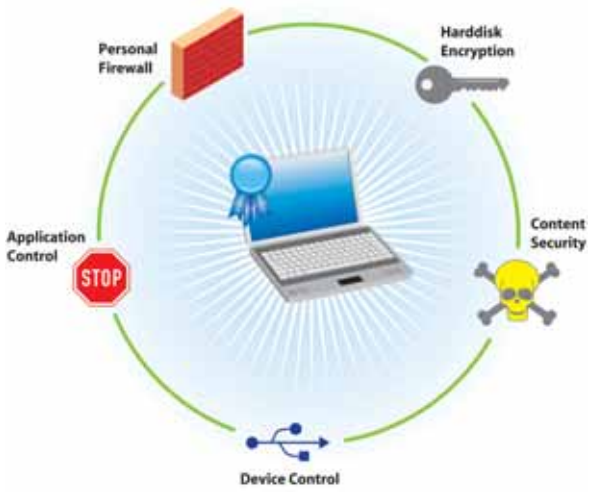
www.hp.com/go/hpmidmarketlaunch
www.hp.com/at

Mobile Sicherheit:

Firmen-Notebooks können sicher sein

Unternehmen haben längst den Nutzen des mobilen Arbeitsmittels „Notebook" erkannt. Sie gehen dazu über, mehr und mehr Mitarbeiter mit Notebooks anstelle der ortsfesten Desktops auszustatten.

Peter Bauer



Gute Absicherung bewirkt, dass sich das Potenzial von Notebooks voll ausschöpfen lässt.

Da Notebooks sowohl am Arbeitsplatz als auch unterwegs genützt werden können, bieten sie einen Vorteil, der die im Vergleich mit Desktop-Computern etwas höheren Anschaffungskosten mehr als wettmacht. Dennoch ist und bleibt der großflächige Einsatz von Notebooks in Unternehmen ein zweischneidiges Schwert. Denn neben den vielen Vorteilen bringen sie auch einen Nachteil mit sich: Der wechselweise interne und externe Einsatz macht sie zum Sicherheitsrisiko. Es kann sehr leicht geschehen, dass ein Notebook „im Feld" mit Viren, Würmern oder Spyware verseucht wird. Wird ein solches Gerät dann wieder an das Unternehmensnetzwerk angeschlossen, droht erheblicher Schaden. Ein weiteres Risiko stellen die lokal gespeicherten Daten dar, die mit jedem Notebook aus dem Unternehmen getragen werden. Notebooks sind beliebtes Diebesgut, und damit ist es sehr leicht möglich, dass vertrauliche Daten in die falschen Hände gelangen.

Die Verantwortlichen sehen oft nur zwei Alternativen, mit dieser Situation umzugehen. Entweder, Notebooks nur für die wenigen Mitarbeiter zuzulassen, die sich der Gefahren im externen Einsatz klar bewusst sind und ausgesprochen sorgfältig damit umgehen. Oder Notebooks großflächig im Unternehmen einzusetzen, die Risiken vorerst in Kauf zu nehmen und Schäden dann zu reparieren, wenn sie eintreten. Wie man sich auch entscheidet, beide Wege stellen eine Einschränkung dar - eine Einschränkung des immer wichtiger werdenden Produktionsmittels Notebook.

Schutzschild für den externen Einsatz

In vielen Unternehmen ist es auch heute noch nicht klar, dass es gar nicht notwendig ist, mit diesen Einschränkungen zu leben. Es ist möglich, die Notebooks und das Unternehmensnetzwerk so abzusichern, dass auch bei ziemlich sorgloser Verwendung der Geräte kein großer Schaden entstehen kann. Die Lösung besteht darin, alle Notebooks des Unternehmens mit einem einheitlichen „Schutzschirm" zu versehen. Dieser Schutzschirm setzt sich aus einer Kombination von Maßnahmen zusammen, deren wesentliche Komponenten in der Abbildung dargestellt sind.

Eine Personal Firewall stellt sicher, dass nur der wirklich erforderliche Datenaustausch vom und zum Notebook erfolgt. Die Client-Content-Security-Lösung verhindert, dass mit dem Notebook potenziell gefährliche Webseiten aufgerufen werden können. Die Aufgabe der Application Control besteht darin, die Ausführung von Programmen auf vertrauenswürdige Anwendungen zu beschränken. Mit der Device Control wird sichergestellt, dass nur registrierte Geräte angeschlossen und betrieben werden können. Und die Harddisk Encryption garantiert, dass Unberechtigte keinerlei Zugriff auf die lokalen Daten des Notebooks haben, speziell bei Verlust oder Diebstahl des Geräts.

Wichtig ist, dass der aus diesen Komponenten bestehende Schutzschirm für alle Notebooks des Unternehmens zentral verwaltet werden kann. Es würde keinen Sinn machen, wenn die notwendigen Softwarekomponenten auf jedem einzelnen Notebook des Unternehmens individuell konfiguriert und gepflegt werden müssten. Eine wirklich praktikable Lösung für Unternehmen setzt also den Einsatz von Softwarepaketen voraus, die sowohl ein zentrales Rollout als auch eine zentrale Administration ermöglichen. Eine weitere Anforderung an die eingesetzten Softwarekomponenten ist, dass sie für den Benutzer transparent bleiben und möglichst keinen Performance-Verlust des Notebooks mit sich bringen. Wenn diese Anforderungen erfüllt sind, entsteht für den praktischen Einsatz der Notebooks eine Reihe von neuen Möglichkeiten. Im Folgenden sind sowohl diese neuen Möglichkeiten als auch die einzelnen Komponenten des empfohlenen Schutzschirms näher beschrieben.

Überall risikofreies Surfen

Notebooks sind für den mobilen Einsatz gebaut. Es wäre also kontraproduktiv, im externen Betrieb die Nutzung einzuschränken und auf Internetzugang ganz zu verzichten. Im Gegenteil, es ist ganz im Sinn der Unternehmen, dass ihre Mitarbeiter auch unterwegs auf die Ressource Internet zugreifen können. Da sich ein mobiler Client bei Verwendung außerhalb des Unternehmens nicht mehr hinter der Perimetersiche-

rung des Unternehmens befindet, muss das Notebook selbst entsprechend abgesichert werden. Dafür empfiehlt es sich, alle Notebooks des Unternehmens mit einer Personal Firewall auszustatten, die sich nahtlos in das Management der Perimete-Firewall des Unternehmens einfügt. Damit ist die Übernahme von Objekten wie Netzen, Hosts, Gateways usw. möglich, die eine einfache und ineinander greifende Regelerstellung sicherstellt. Der mobile Client unterliegt somit auch bei mobiler Nutzung einem einheitlichen Regelwerk.

Eine weitere sinnvolle Maßnahme ist die Integration einer leistungsfähigen Content-Security-Lösung, wie zum Beispiel einem URL-Filter mit Content-Scanning-Funktion. Dieses Client-Pendant der zentralen Content-Security-Lösung am Gateway stellt sicher, dass die einmal vorgegebenen URL- und Scanning-Richtlinien auch dann durchgesetzt werden, wenn das Notebook nicht mit dem eigenen Netzwerk verbunden ist. Diese beiden Maßnahmen - Personal Firewall und Content-Security-Lösung auf allen Notebooks - ermöglichen einen gut abgesicherten Internetzugang auch außerhalb des Unternehmens. Die Notebooks können dann ohne Bedenken auch am privaten Breitbandanschluss oder mit einem mobilen Internetzugang genützt werden.

Beliebiger Transport und gefahrlose Lagerung

Mit fast jedem Firmennotebook werden Daten außerhalb des Unternehmens gebracht, die ausschließlich für den internen Gebrauch bestimmt sind - Kalkulationen, Angebote, Vertragsmuster, Planungen oder Strategiepapiere sind nur ein paar Beispiele. Aber auch interne Daten, die ohne das Wissen des Benutzers automatisch lokal am Notebook abgelegt werden (z. B. im Cache), sollen nicht unbedingt in unbefugte Hände gelangen. Diese Daten auf der lokalen Festplatte machen den Transport und die Lagerung jedes Notebooks zu einem Sicherheitsrisiko. Denn Notebooks werden gerne gestohlen und mit jedem Diebstahl werden auch sensible Daten entwendet. Und welche Unternehmensführung kann darauf vertrauen, dass die Mitarbeiter ihre Notebooks niemals kurz irgendwo liegenlassen, abends immer aus dem Auto mitnehmen und stets sorgfältig wegschließen?

Die Lösung besteht darin, die auf den Notebooks befindlichen Daten so zu verschlüsseln, dass die Daten von unbefugten Dritten nicht eingesehen werden können. Der Einsatz von einfachen File/Folder-Verschlüsselungen ist für die hier beschriebene Anwendung nicht ausreichend. Damit werden nur Dateien abgesichert, die in einem genau definierten Bereich abgelegt werden - was ein sehr hohes Verantwortungsbewusstsein der Benutzer voraussetzt. Wirklich wirksam werden die Notebook-Daten erst mit einer Harddisk Encryption geschützt. Diese Lösungen wurden speziell für den Einsatz auf Notebooks entwickelt. Sie wirken auf komplette Festplattenpartitionen und Benutzer haben - auch mit Administratorrechten - keine Möglichkeit, die Verschlüsselung zu verhindern. Wenn die Notebooks des Unternehmens derart abgesichert sind, wird das Transport- und Lagerungsrisiko sehr stark reduziert. Wenn ein Notebook tatsächlich entwendet wird, ist wirklich nur mehr der Materialwert zu beklagen. Auf dieser Grundlage ist es für Unternehmen sehr viel leichter, ihre Mitarbeiter zum häufigen externen Gebrauch ihrer Notebooks zu ermuntern.

Peter Bauer ist IT-Security-Consultant bei Bacher Systems. Seit 1998 in der IT-Branche tätig, konnte der Experte eine Vielzahl von Projekterfahrungen sammeln, unter anderem in der Analyse bestehender IT-Sicherheitsstrukturen und der Ableitung praxistauglicher Empfehlungen. Seine Spezialgebiete sind Desktop- und Mobile Security sowie alle damit verbundenen Bereiche wie Authentifizierung oder Zugriffskontrolle.

Unempfindlichkeit gegen sorglosen Gebrauch

In der Praxis gibt es noch einen weiteren kritischen Punkt, der es vielen Verantwortlichen schwer macht, zum großflächigen Notebook-Einsatz vorbehaltlos ja zu sagen: Die Mitarbeiter stehen stets in Versuchung, betriebsfremde Geräte und Anwendungen mit ihrem Notebook zu verwenden. So besteht zum Beispiel die Gefahr, dass mit externen Datenträgern wie USB-Sticks Viren, Würmer oder Trojaner eingeschleust werden. Ebenso können mit solchen Datenträgern Daten unverschlüsselt weitergegeben werden. Auch wenn dies oft in guter Absicht geschieht, ist niemand vor dem Verlust oder Diebstahl der Datenträger gefeit. Ein anderes Beispiel bilden Programme, die zuhause aus dem Internet herunter geladen und installiert werden. Filesharing-Tools, eine sehr beliebte Variante von frei verfügbarer Software, sind oftmals die Quelle gefährlichen Codes.

Gegen diese Art von sorglo-

Ein Stromausfall oder Schwankungen in der Netzversorgung können zu Systemstörungen, Datenverlusten oder zu noch schlimmeren Schäden führen. Die einfachste und effektivste Möglichkeit diese Störungen zu vermeiden, ist der Einsatz einer USV-Anlage (**U**nterbrechungsfreie **S**trom**v**ersorgung). Wir gewährleisten mit USV-Anlagen von Aros Ihre sichere Stromversorgung. **Weil Systemwissen entscheidet.**

SCHMACHTL

A-1230 Wien, Kolpingstraße 15 Tel.: (01) 6162180-23
Fax: (01) 6162180-99 E-Mail: usv@schmachtl.at
www.schmachtl.at/usv

sem Gebrauch lässt sich ein Schutz realisieren, der die Notebooks weitgehend unempfindlich macht. Eine sogenannte Application Control kann dazu eingesetzt werden, um das Starten von Programmen zu regulieren. Auf dem Notebook sind dann nur mehr Anwendungen lauffähig, die vom Unternehmen als zulässig freigegeben wurden. Mit einer analogen Device Control wird sichergestellt, dass nur in einer Datenbank registrierte Geräte angeschlossen und betrieben werden können. Es ist dann unmöglich, etwa die private Digitalkamera oder eine betriebsfremde Datenkarte an das Notebook anzuschließen. Beide Sicherungen, sowohl die Device Control als auch die Application Control, basieren idealerweise auf einer zentralen Verwaltung. Sie legt über eine White List fest, was für die Clients des Unternehmens als erlaubt gilt. Bei jedem Anschluss an das interne Netzwerk wird die White List des einzelnen Notebooks automatisch aktualisiert. Wird das Notebook extern verwendet, operiert es autonom auf Basis der White List. Wenn mobile Clients mit diesen Maßnahmen abgesichert sind, kann selbst der sorgloseste Gebrauch kaum Schäden anrichten. Schnittstellen und Programmausführung sind abgesichert, und die Ampel für die großflächige externe Nutzung der Notebooks kann ein Stück mehr auf „grün" schalten.

Sicherer Anschluss ans Unternehmensnetzwerk

Unternehmen, die ganz auf Nummer sicher gehen wollen, können dem Schutzschild um die Notebooks noch eine weitere Sicherheitsstufe hinzufügen. Durch eine Sonderfunktion der bereits erwähnten Client Firewall kann ein (sich mit dem Unternehmensnetzwerk verbindendes) Notebook vor dem eigentlichen Verbindungsaufbau auf seinen Sicherheitszustand abgefragt werden. Aktueller Patch-Stand, passende Antiviren-Scan-Engine und -Patterns oder laufende/nicht laufende Prozesse sind nur einige Beispiele für die Möglichkeiten dieser Integritätsprüfung.

Abhängig vom Ergebnis der Überprüfung kann nun sowohl auf Basis von klassischen IP-Firewall-Regeln als auch auf Netzwerk-Ebene ein Zugang zum Firmennetz gewährt oder unterbunden werden. Der Einsatz solcher Technologien erhöht die Sicherheit des Netzwerkes ganz erheblich. Gleichzeitig eröffnen auch sie einmal mehr die Chance zur intensiven Nutzung des mobilen Arbeitsplatzes von unterwegs oder zu Hause.

Lösungen in der Praxis

Die oben ausgeführten Maßnahmen ermöglichen es jedem Unternehmen, ganz entspannt und beruhigt die großflächige externe Nutzung von Firmen-Notebooks zuzulassen. Wirtschaftlich bedeutet das, dass das Arbeitsmittel Notebook dadurch wesentlich aufgewertet wird. Konkrete Lösungen für den hier beschriebenen Schutzschild lassen sich mit verschiedenen Mitteln realisieren. Bis vor kurzem war es meistens notwendig, mehrere Softwarepakete unterschiedlicher Hersteller zu kombinieren, mittlerweile sind bereits auch Gesamtpakete verfügbar. Die Entwicklung schreitet in diesem Bereich rasant fort und es ist in jedem Fall zu empfehlen, für den Aufbau einer konkreten Lösung den Rat von Experten einzuholen.
www.bacher.at

Schrank-Sonderaktion

Sonderangebot bei KSI: 19-Zoll-Netzwerk-Verteilerschrank

Es handelt sich um einen fertig zusammengebauten Stahlschrank mit den Maßen 22HE x 600 x 800 (HxBxT).

Diese rund einen Meter hohen Schränke entsprechen DIN 41491 und 41494 und haben eine versperrbare Sichttür. In den Preis inkludiert sind vier Lüfter, zwei Stahlfächer, vier Nivellierfüße und 40 Käfigmuttern. Weiters ist eine 6-fach-Steckdosenleiste eingebaut.

Die Schränke sind verpackt auf einer Einweg-Palette.

Sonderpreis per Stück: 333,- Euro (exkl. Mwst.)

(Angebot gültig bis 29. Februar 2008)

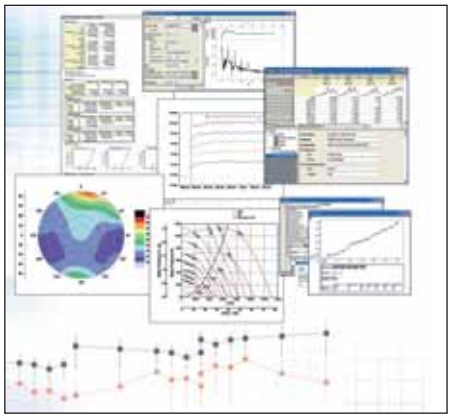
KSI

Kontakt-Systeme Inter Ges.m.b.H.
A-1230 Wien,
Richard-Strauss-Str. 39
Tel.: +43/(0)1/61096-0
E-Mail: ksi@ksi.at
www.ksi.at

PROMOTION

Datenanalyse und -visualisierung

Eine neue Version der wissenschaftlich-technischen Sofware Origin bietet Arbeitsmappen mit mehreren Arbeitsblättern, zusammengefasste Berichte mit aktualisierbaren Ergebnissen, Sparklines (Wortgrafiken).



Origin 8

Origin ist eine umfassende Software-Plattform für Wissenschaftler, Ingenieure, Forscher und Analytiker, die ihre Daten darstellen, analysieren und für professionelle Präsentationen aufbereiten müssen. Origin 8 und OriginPro 8 bieten für die Auswertung, Visualisierung und Verwaltung umfangreicher Datensätze und Diagramme neue Funktionen.

Dazu zählen ein überarbeitetes Bedienkonzept mit Arbeitsmappen, die automatische Aktualisierung von bereits erzeugten Grafiken und Reports, Sparklines (Wortgrafiken) und erweiterten Import-, Analyse- und Diagrammfunktionen. Das in die Arbeitsmappen neu integrierte „Sparkline-Konzept", stellt einen Preview auf den Datensatz als Hüllkurve dar, ähnlich wie Thumbnails. Insgesamt zielt das neue Konzept auf eine bessere Organisation und einfachere Erstellung der Ergebnisberichte. Zusätzlich lässt sich bei der deutschen Version der Sprachwechsel zwischen Deutsch und Englisch per Menübefehl vollziehen.

OriginPro 8, die erweiterte Version von Origin, wurde in seiner Funktionalität neu ausgerichtet. Es bietet mit Funktionen zur 3-D-Approximation, Signalverarbeitung, Wavelet-Analyse, digitalen Bildverarbeitung und integriertem Peak-Fitting-Modul zusätzliche Werkzeuge für anspruchsvolle Analysen. Die bisher enthaltenen Entwicklertools für C- und LabTalk-Applikationen sind als Module optional erhältlich.

www.additive.at

Kalibrierung für Messgeräte

RS Components bietet neben seinem Test-, und Messgerätesortiment auch einen Kalibrier-Service an.

Als Spezialist im Bereich Prüf-, und Messtechnik - RS offeriert hier mittlerweile mehr als 3.000 Artikel führender Marken wie Fluke, Tektronix, Hameg, Testo, Gossen Metrawatt, TTI und ISO-TECH - bietet RS auch die Kalibrierungen für nahezu alle Messgeräte an.

RS arbeitet ausschließlich mit ausgewählten akkreditierten Kalibrierlabors zusammen. Neu gekaufte Geräte können auf Wunsch sofort mit einem Kalibrier-Zertifikat ausgeliefert werden; dieser Service gilt aber auch für Geräte nahezu aller Marken, die sich nicht im Sortiment befinden. Das kalibrierte Gerät erhalten Kunden - mit Zertifikat - bereits nach fünf Werktagen von RS zurück.

Mit 40 Euro preislich besonders attraktiv sind Kalibrierungen für Digitalmultimeter, Stromzangen und Spannungstester ebenso wie Netzgeräte und einfache Prozesskalibratoren; nähere Details dazu erhalten Interessierte unter:
www.rs-components.at

AOC bringt ein neues 24-Zoll-LCD

Neues 24-Zoll-LCD von AOC

Das neue Modell 416V soll auf dem Bildschirm mehr Platz für Werkzeugfenster oder die neue Sidebar von Windows Vista schaffen. Er besitzt eine Auflösung von 1.920 x 1.200 Bildpunkten, eine Reaktionszeit von fünf Millisekunden und eine dynamische Kontrastrate von 3.000:1. Durch seine hohe Bildpunkteanzahl ist der HDCP-fähige Bildschirme auch in der Lage HD-Inhalte bis hin zu 1080p in voller Auflösung darzustellen. Der Bildschirm verwendet ein FRC 8-Bit-Panel, das insgesamt 16,7 Millionen Farben darstellen kann. Darüber hinaus sorgt der Dynamic Color Boost (DCB) für eine optimierte Anpassung an die individuellen Bedürfnisse des Anwenders: So kann neben der üblichen Abstimmung des Rot-, Grün- und Blauanteils auch Gelb, Cyan und Magenta eingestellt werden. Fünf Presets erleichtern die Handhabung dieser Funktion.

Besonderheiten: Dynamic Color Boost (DCB), Dynamic Contrast Ratio (DCR), HDCP Ready, Eco Mode, Windows Vista Premium Logo Certification.
www.mamit.at

Große Bühne für die Wundermaschine

1983 bekam das ARPANET sein TCP/IP-Protokoll, Lech Walesa den Friedensnobelpreis und der Computer zog daheim im Wohnzimmer ein. Danach explodierten die PC- Verkäufe und kein Stein blieb auf dem anderen.

Alexandra Riegler

Das als „Desktop-Mainframe" bezeichnete Modell HP 9000 wurde als erstes von einem 32-Bit-Prozessor angetrieben.

Große Worte begleiteten die Entscheidung des Time Magazine, den Personal Computer Anfang 1983 zur „Machine of the Year" zu küren. „Amerika wird nicht mehr dasselbe sein", schrieb Otto Friedrich in seiner Cover-Story und geizte nicht mit Begründungen. Die Liebe zu Automobil und Fernsehen sollte bald von jener zum PC in den Schatten gestellt werden, der sich gerade seinen Weg in die Haushalte bahnte. Die Stimmung glich einer groß angelegten Verkaufskampagne, nichts schien unmöglich. Kolumnist Roger Rosenblatt führte Friedrichs Einleitung aus: „Ich spreche von sozialer Gleichheit (...), von Freiheit mit großem ‚F', ähnlich jener als die Eisenbahn vor 150 Jahren ins Land kam (...) und die Republik den Leuten übergab. Ganz genau wie der Computer."

Und nicht genug. Einer von Time in Auftrag gegebenen Umfrage zufolge waren 68% der Bevölkerung überzeugt, dass der PC hinkünftig die Schulbildung ihrer Kinder verbessern würde. Und der französische Journalist und Politiker Jean-Jacques Servan-Schreiber glaubte daran, dass sich mittels Computer Analphabetismus und die Geburtenraten der Dritten Welt in den Griff bekommen ließen: „Eine Quelle neuen Lebens wurde uns gegeben", schwärmte er.

Enttäuscht dürfte ihn schließlich haben, dass Projekte wie Nicholas Negropontes 100-Dollar-Laptop XO-1 noch 25 Jahre brauchen sollten, um ihre Anwender zu erreichen.

„Leblos ohne Software"

Gegen Ende des Kalten Krieges, als die Öffentlichkeit erstmals von AIDS zu hören bekam, in den USA die höchste Arbeitslosigkeit seit der Weltwirtschaftskrise herrschte, Solidarnosc-Führer Lech Waleza den Friedensnobelpreis bekam und der Vorgänger des Internet, das ARPANET, sein TCP/IP-Protokoll, tauchte die Wundermaschine auf. Zwar war der Computer schon längst in Erscheinung getreten, als Großrechner, um Steuern zu errechnen, Kriegstaktiken zu kalkulieren und das Wetter. Mit der Eignung für den Haushalt haperte es da jedoch noch gründlich. Erst die Einführung des Mikroprozessors brachte einen demokratischeren Ansatz: Computer wurden kleiner und zwar nicht billig, aber erschwinglich. Für ein gutes IBM-Modell galt es rund 4.000 Dollar zu berappen, ein bescheidenerer Timex-Sinclair, der im 3,25-MHz-Takt schlug, war schon um günstige 80 Dollar erhältlich.

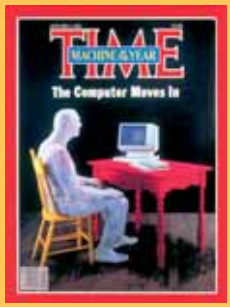
Vor der Revolution galt es jedoch noch zu klären, wofür ein Computer überhaupt nutze war. Eine Apple-Werbung gab Aufschluss: Post könne dieser in Lichtgeschwindigkeit versenden, einen kranken Pudel diagnostizieren, eine maßgeschneiderte Versicherungspolizze innerhalb von Minuten erstellen und auch noch Rezepte für Bier testen.

„Zum Fliegen gekommen ist das Ganze mit der Software", erinnert sich Kurt Veigl, Marketing Manager der Personal Systems Group bei IBM, „die Systeme waren leblos ohne Software." Das Tabellenkalkulationsprogramm VisiCalc etwa galt seinerzeit als Killerapplikation. Dieses war im Vergleich zu heute zwar spartanisch, aber umso robuster: „Es benötigte keine Grafik und nicht viel Speicher", so Veigl.

Die neue Produktivität

Zuerst hielt der Desktop-Computer im persönlichen Produktivitätsbereich von Unternehmen Einzug. Plötzlich ließen sich komplexe Angebote rasch auf verschiedene Arten durchrechnen und Budgets via PC erstellen. Freiberufler, die ihre Arbeit nicht nur im Büro, sondern auch zuhause erledigten, fingen an Namen, Adressen und Telefon-

2008 feiert **MONITOR** sein **25jähriges Bestehen** und beleuchtet aus diesem Grund in einer losen Folge im Magazin und auf unserer neu gestalteten Homepage **www.monitor.co.at** wichtige Ereignisse im IT-Bereich aus diesem Vierteljahrhundert. Zum Start hat sich die MONITOR-US-Korrespondentin Alexandra Riegler die Titelgeschichte des US-Magazins Time vom Jänner 1983 als Aufhänger genommen, in der der Computer zur "Maschine des Jahres" gewählt wurde. Viel Vergnügen beim Blick in die noch junge IT-Geschichte!



nummern digital zu erfassen, Handelsvertreter zimmerten sich erste CRM-Lösungen. In den USA entschieden Familien zwischen dem Sommerurlaub und dem Ankauf eines Apple-Rechners, während Firmen begannen, via Modem auf umfassende Rechtsdatenbanken und Medikamentenverzeichnisse zuzugreifen. Schreibmaschinen wichen Textverarbeitungsprogrammen, gleich danach begann man vom papierlosen Büro zu träumen.

Die Möglichkeiten, die der Computer für seine neuen Anwender bereit hielt, beschreibt Time mit der Geschichte John Watkins, seinerzeit Direktor für Sicherheit beim

„Jeder Computer war damals ein strategisches Investitionsgut." - **Rudolf Gruber**, HP

Garnhersteller Harriet & Henderson Yarns in North Carolina. Als einem von 20 Mitarbeitern gewährte ihm die Firma Finanzhilfe bei der Anschaffung eines Computers, außerdem bezahlte diese Schulungen. Watkins' erstes Projekt war die Erfassung aller Unfälle in der Weberei des Unternehmens. Danach schrieb er ein Mathematikprogramm für seinen Sohn und suchte für seine Frau nach einer Textverarbeitungssoftware, die ihr das Schreiben der Doktorarbeit erleichtern sollte: Alles schien plötzlich automatisierbar, man musste nur erfinderisch sein. Was bisweilen einer Daniel-Düsentrieb-Attitüde glich, war weit weniger Gimmick als echte Zeitersparnis.

Und doch waren die Entscheidungen „viel, viel emotionaler als heute", weiß IBM-Mann Veigl. So seien Kaufentscheidungen noch weit oben in der Unternehmenshierarchie angesiedelt und Desktop-Geräte auch Statussymbole gewesen. Insgesamt habe man es beim Verkauf hier zu Lande immer recht einfach gehabt: „Österreich war und ist ein Technikvorreiter. Die Leute wollten immer das Neueste vom Neuen."

Lernaufgabe Abwärtskompatibilität

Ganze 16 Jahre lang am Markt, war es das Modell Apple II, das das Potenzial eines bald riesigen Marktes anzeigte. Zwischen 5 und 6 Mio. Geräte wurden zwischen 1977 und 1993 verkauft. Stephen Wozniak setzte mit dem Computer auf bestehende Technologie und brach diese auf Consumer-Ansprüche herunter. Das System war zudem offen konzipiert, was Bastlern die Freiheit ließ, die freien Steckplätze nach Lust und Laune neu zu befüllen - wodurch sich nicht zuletzt der lange Lebenszyklus des Produkts erklärt.

1983 hatte sich der Markt bereits verändert. Der teurere Nachfolger Apple III performte aufgrund technischer Schwächen und fehlender Abwärtskompatibilität schlechter, das noch kostspieligere Modell Lisa stand vor seiner Ankündigung.

Insbesondere hatte der Markteintritt IBMs 1981 deutliche Spuren hinterlassen. Der IBM-PC war zwar auf der eher kostspieligen Seite positioniert, doch dank fehlendem Patentschutz ein offenes System. Vor allem Unternehmen stellten sich Big Blues Antwort auf den neuen Technologiezeitgeschmack mit Vorliebe ins Büro. „Aufgrund der Historie war es eine durchaus exotische Angelegenheit, ein bisschen Kulturschock geradezu, als sich IBM in die kleinen Gefilde begab", resümiert Manager Veigl.

IBMs Einstieg in den Desktop-Markt rief die Konkurrenz auf den Plan, auf Nachbauten galt es nicht lange zu warten und die Preise fielen. Um der Entwicklung einen Riegel vorzuschieben, patentierte IBM gro-

„Österreich war und ist ein Technikvorreiter. Die Leute wollten immer das Neueste vom Neuen." - **Kurt Veigl**, IBM

ße Teiles seines 1987 vorgestellten Computers PS/2, dessen Erfolg nur ein mäßiger wurde.

Eine Vorschau, wozu PCs später in der Lage sein würden, lieferte 1982 Hewlett-Packards HP 9000. Auf dem Workstation-Vorgänger ließ sich ein beispielweise ein Auto skizzieren, das man im Anschluss dreidimensional betrachten konnte. Das System wurde vom ersten 32-Bit-Prozessor angetrieben und daher auch „Desktop-Mainframe" genannt. Die Performance schlug sich freilich auch im Preis nieder. Rudolf Gruber, Category Manager Mobile Products bei HP: „Jeder Computer war damals ein strategisches Investitionsgut."

Der IBM-PC war als offenes System konzipiert und galt als wichtiger Business- und gehobener Consumer-Computer für einen breiten Markt.

Das Informationszeitalter

1982 wurden in Westeuropa 392.000 Computer verkauft, in den USA waren es laut Zahlen der Marktforscher von Dataquest bereits 2,8 Mio. - ein Wert, der sich in den beiden Jahren davor jeweils verdoppelt hatte. Rund 100 Anbieter versorgten den Markt. Heute werden weltweit an die 240 Mio. Exemplare verkauft - so Gartners Erhebungen für 2006. Der rasante Anstieg der PC-Nutzung in den USA brachte neue Arbeitskonzepte aufs Tapet: Teleworking war geboren. Während die Aussicht darauf, zuhause zu arbeiten, zuerst wie Geburtstag und Weihnachten in einem schien, dämpften erste Erfahrungen die Begeisterung: Alleine arbeiten machte einsam.

Doch auch andere Lektionen galt es zu lernen. Die Einführung des Computers im Arbeitsalltag bedeutete ständige Veränderungen. Anstelle einer gleichbleibenden Aufgabe trat lebenslanges Lernen.

Autor Rosenblatt schließt seine Betrachtungen zum Aufstieg des PC mit Referenzen an Antonin Dvoraks „Neue Welt"-Symphonie: „Die Sonne geht im Westen auf. Spielen Sie, Herr Dvorak. Eine neue Welt taucht wieder auf, am Desktop. Sag, siehst du sie? Die wichtigsten Kreditkarten werden akzeptiert." ❑

25. Österreichischer Zeitschriften-Preis

Der ÖZV vergab den 25. Österreichischen Zeitschriften-Preis - die Stadt Wien zeichnete Präsident Bohmann aus.

„Der Zeitschriften-Journalismus verlangt im Wettbewerb mit den elektronischen Medien eine besondere Qualifikation. Das Schlüsselwort lautet ‚gut recherchiert' - nicht der ‚schnelle Sager' ist entscheidend, sondern die wohl vorbereitete Arbeit, die fundierte Information steht im Vordergrund."

Wiens Bürgermeister Dr. Michael Häupl ließ anlässlich der heuer zum 25. Mal stattfindenden Verleihung des Österreichischen Zeitschriften-Preises im Stadtsenats-Sitzungssaal des Rathauses keinen Zweifel daran, dass ihm nicht alle journalistischen Aktivitäten Freude bereiten, wobei an manchen Entwicklungen auch die Politik mit ihrer „Jagd nach der Schlagzeile" ihren Anteil habe. Er gratulierte dem ÖZV und den Preisträger/-innen zu ihrem Erfolg im Bemühen um einen qualitätsvollen Journalismus.

ÖZV-Präsident KR Dr. Rudolf Bohmann hatte einleitend zur Jubiläumsveranstaltung die besondere Situation der Zeitschriftenverlage dargestellt: Wie bei allen Medien hängt der Erfolg weitgehend von der Qualität ihrer Mitarbeiter ab, die in diesem Fall aber neben der journalistischen Begabung auch die Fähigkeit mitbringen müssen, oft schwierige Sachverhalte so aufbereiten und darstellen zu können, dass sie für ihre Leserzielgruppe verständlich und leicht konsumierbar sind. Der erste Preis für den Beitrag „Mit letzter Kraft" - erschienen in der „Autorevue", Verlagsgruppe NEWS - ging an Mag. Stefan Schlögl. Der zweite Preis wurde Anna Christina Neubauer für den Artikel „Health Claims: Gesunde Lebenshilfe?" verliehen, erschienen in der Zeitschrift „Cash" aus dem Manstein Verlag. Die perfekte journalistische Darstellung war auch für die Vergabe des dritten Preises an Klaus Kamolz ausschlaggebend. Mit seinem Beitrag „Yentl und die Ärzte", erschienen in der Zeitschrift „Forschen und Entdecken" aus dem Bohmann-Verlag, stellt er einen besonderen Aspekt der Gender-Medizin dar.

Zum dritten Mal wurde auch der „Förderungspreis für Jungjournalistinnen und -journalisten" vergeben. Er ging an Ing. Andrea Thek für den Artikel „Die Pelargonien-Gesellschaft", erschienen in der Zeitschrift „Garten+Haus" aus dem Österreichischen Agrarverlag. Obwohl diese besondere Form eines Preises in den Statuten nicht ausdrücklich vorgesehen ist, wurde der Zeitschrift „Der Vierzeiler", herausgegeben von Prof. Hermann Härtel bzw. dem Steirischen Volksliedwerk, von der Jury eine besondere Anerkennung zuerkannt. Der ÖZV, der rund 160 Verlage mit mehr als 450 Publikationen und einer Gesamtauflage von über 12 Mio. Exemplaren vertritt, verfolgt mit der Vergabe des Österreichischen Zeitschriften-Preises seit 25 Jahren das Ziel, diese besondere Qualität des Zeitschriften-Journalismus zu fördern. ❑

Mit der Veranstaltung im Wiener Rathaus konnte der ÖZV ein zweifaches Jubiläum feiern: Nicht nur den Zeitschriften-Preis gibt es seit einem Viertel Jahrhundert, auch der Präsident des Verbandes, KR Dr. **Rudolf Bohmann**, ist seit 25 Jahren im Amt. Bürgermeister Dr. **Michael Häupl** würdigte auch die unternehmerische Tätigkeit Rudolf Bohmanns und überreichte ihm das Große Silberne Ehrenzeichen - als sichtbares Dankeschön seiner Heimatstadt Wien. (Foto: Petra Spiola)

Inserentenverzeichnis

Bacher Systems 23, 31
BDC 47
BTR 35
CSB 27
Cubeware 49
Cubit 36
D.velop 45
Distrelec 51
ERP Group 12
Fujitsu Siemens Computers 5
IDC 59
Itelligence 19
Ixos 14
K.section 20
Kaspersky 15
Kess 18
Konica Minolta 33
KSI 74
Lawson 52
Microsoft 13
Mobil-Data 49
Mobilcom 43, 4.U
MPay24 61
NextiraOne 7
Nittmann + Pekoll 55
Phion 39
ProAlpha 26
PSI 21
Ramsauer & Stürmer 51
Ricoh 25
Rittal 9, 10, 11
S-Connect 30
Schmachtl 73
Sicontact ..... Cover Corner, 40
Solitas 29
Stadt Wien 63
Tiroler Zukunftsstiftung 22
Triple Access 36, 42
Trivadis 17
Toshiba TEC 41, 44
Tyco 42
United Security Providers 37

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz:

Medieninhaber: Bohmann Druck und Verlag Gesellschaft m.b.H. & Co KG.
Sitz: 1110 Wien, Leberstraße 122
Unternehmensgegenstand: Die Herstellung, der Verlag und Vertrieb von Druckschriften aller Art, insbesondere Fachzeitschriften. Buch-, Zeitschriften-, Kunst- und Musikalienhandel. Handel mit Waren aller Art. Organisation von Veranstaltungen.
Geschäftsführer: Dr. Gabriele Ambros, Gerhard Milletich
Beteiligungsverhältnisse: Dietrich Medien Holding Gesellschaft m.b.H. 90,91 % ,
Bohmann Druck und Verlag Gesellschaft m.b.H. 9,09 %.
Geschäftsführender Gesellschafter: Bohmann Druck und Verlag Gesellschaft m.b.H.
Die Bohmann Druck und Verlag Gesellschaft m.b.H. & Co KG. ist im Sinne des § 25 Mediengesetz beteiligt an:

- D & R Verlagsgesellschaft m.b.H. Nfg. KG mit dem Sitz in Wien -
  Unternehmensgegenstand: Die Herstellung, der Verlag und Vertrieb von
  Druckschriften aller Art, insbesondere Fach- und Servicezeitschriften.
- Norbert Jakob Schmid Verlagsges.m.b.H. mit dem Sitz in Wien -
  Unternehmensgegenstand: Buch- und Zeitschriftenverlag
- V & R Verlagsgesellschaft m.b.H. mit dem Sitz in Wien - Unternehmensgegenstand:
  Redaktion
- Repro-Media Druckgesellschaft m.b.H. Nfg. KG mit dem Sitz in Wien -
  Unternehmensgegenstand: Atelier für Werbegrafik, Erzeugung und der Handel mit Vorstufenprodukten.

Grundlegende Richtung Monitor:
Monitor ist das österreichische IT-Magazin für den erfolgreichen Einsatz von Informationstechnologie im Unternehmen. Für IT-Entscheider, IT-Consulter, Selbständige und professionelle IT-Anwender ist der Monitor die Informationsquelle für praxisorientierte Neuheiten und Berichte aus den Bereichen Informationstechnologie und Telekommunikation sowie IT-Aus-/ Weiterbildung. Neben den Monatsausgaben bieten die Sonder- ausgaben (Hardware, Business-Software, Kommunikation) umfassende Analysen sowie ausführliche Marktüberblicke für den EDV-Einkauf und zeigen Trends auf.

So erreichen Sie uns:
Abohotline: 01-74095-466
E-Mail: abo.zv@bohmann.at
Monitor im Internet:
http://www.monitor.co.at

Allgemeine E-Mail-Adresse ..... office@monitor.co.at
Chefredakteur: Dipl.-Ing. Rüdiger Maier ..... maier@monitor.co.at
Redaktion: Mag. Dominik Troger ..... troger@monitor.co.at
Anzeigenleitung: Alexander Havlik ..... havlik@monitor.co.at
Anzeigenverkauf: Martina Gaye ..... gaye@monitor.co.at
Katharina Lützelberger ..... luetzelberger@monitor.co.at
Gerhard Steiner ..... steiner@monitor.co.at
Sekretariat: Hildegard Fatahtouii ..... fatahtouii@monitor.co.at
Technischer Leiter & Layout: Gerhard Hegedüs ..... hegedues@monitor.co.at

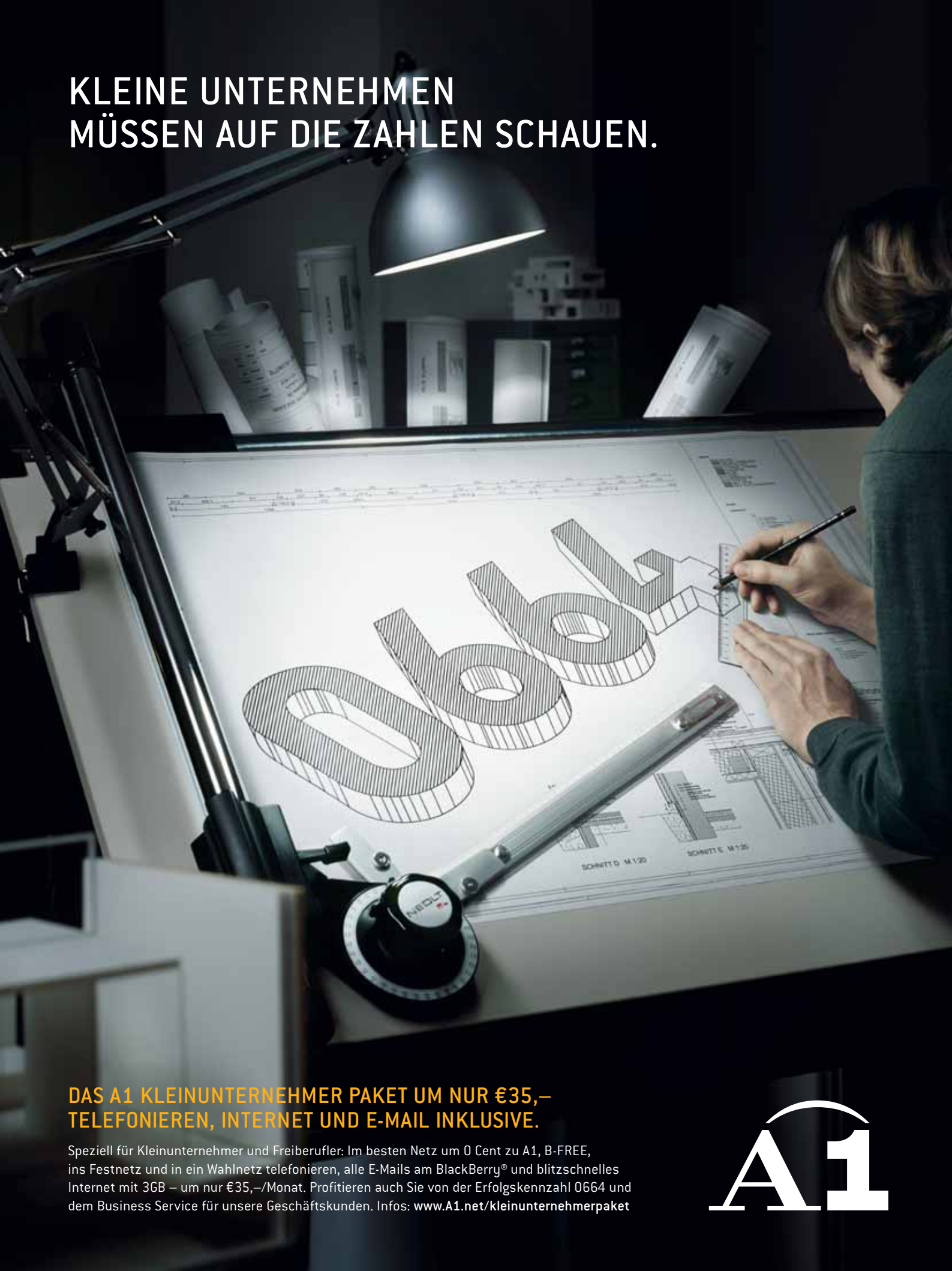
Impressum

Medieninhaber und Verleger: Bohmann Druck und Verlag Ges.mbH & Co KG, Leberstr. 122, A-1110 Wien, Telefon 01/74095-410, Telefax 01/74095-425, E-Mail: office@monitor.co.at, www.monitor.co.at - **Chefredakteur**: Dipl.-Ing. Rüdiger Maier (Mai) - **Redaktion:** Mag. Dominik Troger (dat) - **Autoren:** Peter Bauer, Martin Ghéczy, Conrad Gruber, Alexander Hackl, Klaus H. Knapp, Klaus Lackner, Daniel Levy, Peter Matzanetz, Alexandra Riegler, Dr. Christine Wahlmüller - **Anzeigenleitung:** Alexander Havlik - **Technischer Leiter & Layout:** Gerhard Hegedüs - **Anzeigenverwaltung:** Hildegard Fatahtouii - **Aboverwaltung:** Bohmann Aboservice: Tel.:01-74095-466, e-mail: abo.zv@bohmann.at - **Druck:** Leykam Druck GmbH und Co. Kg., Bickford Str. 21, 7201 Neudörfl. - **Verlags- und Herstellungsort:** Wien - **Erscheinungsweise:** 11 x im Jahr plus drei Specials: „HARDWARE", „SOFTWARE", „KOMMUNIKATION" - **Einzelverkaufspreise:** € 3,70 - **Monitor-Jahresabo:** € 34,50 - **Auslandsabo:** € 60,90 - **Anzeigenpreise:** Es gilt die Anzeigenpreisliste laut Mediadaten 2008 - **Bankverbindung:** Bank Austria Creditanstalt AG - Blz.: 12000, Kto.: 653 092 700, Österr. PSK - Blz.: 60000, Kto.: 1732.755 - DVR: 0408689 - FBNR: 9642f/FB - **Gericht:** HG Wien - **ARA Liz.-Nr.:** 1214 - UID ATU10940909 - Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.

ÖAK Auflagenkontrolle
Druckauflage 4. Quartal 2007: 14.500

PRESSE DOKUMENTATIONS NUTZUNG PARTNER

Die veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Vervielfältigung, Nachdruck oder Übersetzung sind ebenso wie die Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen und das Anbieten über Online-Dienste nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages erlaubt. Mit „Promotion" gekennzeichnete Beiträge sind entgeltliche Einschaltungen.


KLEINE UNTERNEHMEN
MÜSSEN AUF DIE ZAHLEN SCHAUEN.
DAS A1 KLEINUNTERNEHMER PAKET UM NUR €35,–
TELEFONIEREN, INTERNET UND E-MAIL INKLUSIVE.
Speziell für Kleinunternehmer und Freiberufler: Im besten Netz um 0 Cent zu A1, B-FREE, ins Festnetz und in ein Wahlnetz telefonieren, alle E-Mails am BlackBerry® und blitzschnelles Internet mit 3GB – um nur €35,–/Monat. Profitieren auch Sie von der Erfolgskennzahl 0664 und dem Business Service für unsere Geschäftskunden. Infos: www.A1.net/kleinunternehmerpaket
A1